



Universität Zürich Jahresbericht 2003



Universität Zürich

6	Das Wichtigste in Kürze		
9	Präsidentin des Universitätsrats		
11	Rektor		
14	Organigramme		
17	Universitätsrat		
<hr/>			
	Universitätsleitung		
19	Universitätsleitung, Erweiterte Universitätsleitung, Senat		
20	Prorektorat Forschung		
22	Prorektorat Lehre		
24	Prorektorat Planung		
26	Verwaltungsdirektion		
<hr/>			
	Evaluation		
29	Evaluationen		
31	Massnahmen, Zielvereinbarungen		
<hr/>			
	Fakultäten		
33	Theologische Fakultät		
35	Rechtswissenschaftliche Fakultät		
37	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät		
39	Medizinische Fakultät		
41	Vetsuisse-Fakultät		
43	Philosophische Fakultät		
45	Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät		
<hr/>			
	Kompetenzzentren		
49	Swiss Centre for Studies on the Global Information Society (SwissGIS)		
50	Kompetenzzentren und Nationale Forschungsschwerpunkte		
<hr/>			
	Professorinnen und Professoren, Stände		
52	Professorinnen und Professoren		
53	Privatdozierende		
54	Assistierende		
55	Studierende		
<hr/>			
	Kommissionen		
57	Lehrkommission		
59	Kommissionen der Universität		
<hr/>			
	Im Dienste der Öffentlichkeit		
60	Veterinäranatomische Sammlung		
61	Universitätsmuseen und Sammlungen		
63	Senioren-Universität		
<hr/>			
	Alumni		
65	Zürcher Universitätsverein (ZUNIV)		
<hr/>			
	Angehörige der Universität (Statistiken)		
67	Studierende		
72	Abschlüsse		
73	Betreuungsverhältnisse		
74	Dozierende		
77	Personal		
83	Lehrveranstaltungen		
<hr/>			
	Finanzen		
85	Konsolidierte Erfolgsrechnung		
86	Bilanz		
87	Investitionen		
89	Erfolgsrechnung universitäre Mittel		
90	Erfolgsrechnung nach Fakultäten		
94	Erfolgsrechnung Drittmittel		
95	Erfolgsrechnung Schweizerischer Nationalfonds		
95	Erfolgsrechnung Forschungskredit der Universität Zürich		
97	Forschungskredit und Nationale Forschungsschwerpunkte		
<hr/>			
99	Dies academicus		
<hr/>			
	Chronik		
101	Veranstaltungen und Kongresse		
105	Auszeichnungen		
113	Rufe an andere Hochschulen		
117	Schenkungen		
<hr/>			
	Persönliches		
121	Berufungen		
123	Beförderungen		
123	Ernennungen		
125	Habilitationen		
127	Gastprofessuren		
128	Rücktritte		
130	Ehrendoktorinnen und Ehrendoktoren		
131	Ständige Ehrengäste		
132	Wir gedenken		

Das Wichtigste in Kürze

Universitätsrat

Am 25. Juni 2003 wählte der Regierungsrat Regine Aeppli, Bildungsdirektorin, zur Präsidentin des Universitätsrats. Als neue Mitglieder für die Amtsdauer von 2003 bis 2007 wurden Hubert E. Blum, Christoph Wehrli und Myrtha Welti gewählt.

Universitätsleitung

Auf Antrag des Senats beschloss der Universitätsrat im August 2003 die Wiederwahl von Rektor Hans Weder sowie der Prorektoren Alexander Borbély (Forschung) und Hans Caspar von der Crone (Planung) für eine weitere Amtszeit. Ulrich Klöti, Professor für Politische Wissenschaft, wurde anstelle des zurücktretenden Udo Fries zum Prorektor Lehre gewählt.

«Lebenslanges Lernen an der Universität Zürich»

Im Zentrum der Jahresmedienkonferenz 2003 standen die verschiedenen Bereiche des Lernens. Für jeden Lebensabschnitt in der Wissensgesellschaft hält die Universität ein Angebot bereit. Neben Forschung, Lehre und Dienstleistungen wird die Weiterbildung immer wichtiger. Den krönenden Abschluss des lebenslangen Lernens bildet die erfolgreiche Senioren-Universität.

Center for Corporate Responsibility and Sustainability (CCRS)

Im August 2003 wurde das Center for Corporate Responsibility and Sustainability (CCRS) als assoziiertes Institut der Universität Zürich gegründet. Das Ziel des Zentrums besteht darin, das weltweit vorhandene Know-how im Bereich der nachhaltigen Unternehmens- und Wirtschaftspolitik zusammenzuführen.

100 Jahre Betriebswirtschaftslehre

Im Januar 1903 stimmte der Zürcher Kantonsrat dem Gesuch der Kaufmännischen Gesellschaft Zürich zur Errichtung eines Ordinariats für Handelswissenschaften mit einiger Skepsis zu. Heute ist die Betriebswirtschaftslehre an der Universität Zürich gut vertreten.

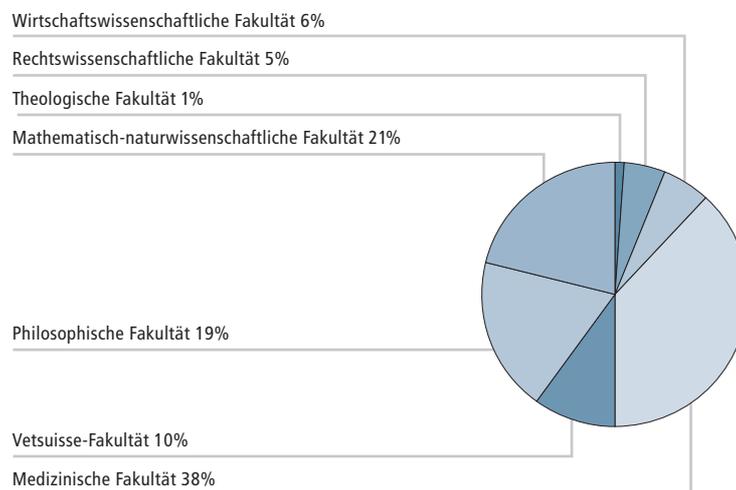
100 Jahre Medienforschung

Das Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung IPMZ feierte im November 2003 «100 Jahre Medienforschung an der Universität Zürich».

40 Jahre Mittellateinisches Seminar

Im Juni 2003 feierte das Mittellateinische Seminar sein 40-jähriges Bestehen. Zwei Bücher und eine Ausstellung unterstrichen die Bedeutung der mittellateinischen Philologie.

Aufwendungen nach Fakultäten



	2003	2002	2001
Studierende	23 323	22 362	21 316
Anteil Frauen in %	53.1	52.4	51.7
Anteil Ausländerinnen und Ausländer in %	12.9	12.6	11.8
Lehrveranstaltungen in Stunden	159 431	149 812	145 208
Abschlüsse			
Lizenzierte/Diplome	1 352	1 263	1 196
Eidg. Fachprüfungen	302	289	302
Andere Abschlüsse	317	266	241
Doktorate	622	643	621
Habilitationen	74	93	64

	2003	2002	2001
Universitäre Mittel			
Ertrag	753	705	648
Staatsbeitrag Kanton Zürich	424	400	382
Beiträge Bund/übrige Kantone	216	196	174
Eigene Dienstleistungserträge	90	87	72
Studiengebühren	23	22	20
Aufwand	753	705	648
Personalaufwand	474	451	428
Betriebsaufwand	198	177	155
Abschreibungen und Zinsen	81	77	65
Drittmittel und Schweizerischer Nationalfonds	147	124	116
Investitionen Mobilien	19	22	26
Investitionen Immobilien	55	81	76

	2003	2002	2001
Theologische Fakultät	7 387	7 125	7 341
Rechtswissenschaftliche Fakultät	25 239	23 312	21 350
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	32 584	30 722	29 170
Medizinische Fakultät	201 938	204 013	200 839
Vetsuisse-Fakultät	53 697	50 496	48 468
Philosophische Fakultät	101 263	90 123	83 645
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	111 211	106 773	103 553

	2003	2002	2001
Professuren	361	339	328
Mittelbau	1 414	1 368	1 267
Administrativ-technisches Personal	1 371	1 345	1 271

	2003	2002	2001
Total Hauptnutzflächen (netto)	284 053	279 971	223 933

Forschung und Lehre

Finanzen

(in Mio. CHF)

Kosten für Forschung, Lehre und Dienstleistung

(in 1000 CHF)
Universitäre Mittel
nach Abzug der eigenen
Dienstleistungserträge

Personal

Universitäre Mittel
in Vollzeitäquivalenten per 31.12.

Hauptnutzflächen (in m²)

2001 vor Bereinigung der
Raumdatenbank



Die Theologie hat mich immer interessiert, die alten Sprachen auch, bis heute. Aber die Zeit nach 1968 war eine bewegte Zeit, und studiert haben wir nicht so fleissig, dafür politisiert. Damals konnte ich mir nicht vorstellen, einmal Pfarrerin zu sein. Heute bin ich es mit Freude und von Herzen.

Käthi La Roche Kaiser, Studium der Theologie, Lizentiat 1975, Pfarrerin am Grossmünster in Zürich

Bologna in der Schweiz

Am 4. Dezember 2003 hat die Schweizerische Universitätskonferenz SUK trotz lautstarken Protests von Studierenden in Bern verbindliche Richtlinien für die Umsetzung der «Erklärung von Bologna» bis zum Jahr 2010 verabschiedet.

Die Umsetzung der Bologna-Deklaration ist zweifellos der aufwändigste Reformprozess, dem sich das europäische Hochschulwesen je unterzogen hat. An die Stelle der bisherigen Abschlüsse treten einheitlich gestufte und weit gehend modularisierte Studiengänge, die nach drei Studienjahren zum Bachelor- und nach weiteren anderthalb bis zwei Jahren zum Masterabschluss führen. Mit den neuen Abschlüssen sollen die Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Hochschulen und die Qualität in Forschung und Lehre verbessert werden.

Mit der Schaffung eines einheitlichen Hochschulsystems will sich Europa der wissenschaftlichen Konkurrenz amerikanischer und asiatischer Hochschulen stellen und gleichzeitig einen Beitrag an die Sicherung der europäischen Arbeitsmärkte leisten. In der Schweiz haben einige Universitäten bereits mit der Umsetzung begonnen. Auch die Universität Zürich stellt sich dieser Herausforderung; der Universitätsrat hat die Umsetzung der Bologna-Deklaration im Rahmen der universitären Entwicklungsplanung zum strategischen Ziel erklärt.

Dass diese Zielsetzung bei vielen Studierenden auf Skepsis oder gar Widerstand stösst, hat verschiedene Gründe. Es wird eine «Verschulung» des Studiums befürchtet. Beanstandet wird auch, dass an die Stelle des Lizentiats oder Diploms nun zwei Lehrgänge und zwei Abschlüsse treten. Zudem diene die Reform der Eliteförderung und behindere die Mobilität.

Die SUK hat diese Kritik ernst genommen. In den Richtlinien wird dem Bedürfnis nach mehr Mobilität Rechnung getragen, indem allen Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen freier Zugang zu den konsekutiven Masterstudiengängen der entsprechenden Fachrichtung zugesichert wird. Gleichzeitig dürfen die Universitäten aber auch spezialisierte Masterangebote mit zusätzlichen Anforderungen an die Zulassung und den Abschluss anbieten. Damit erhalten sie die Möglichkeit, ein eigenständiges Profil aufzubauen und nach Spitzenleistungen zu streben.

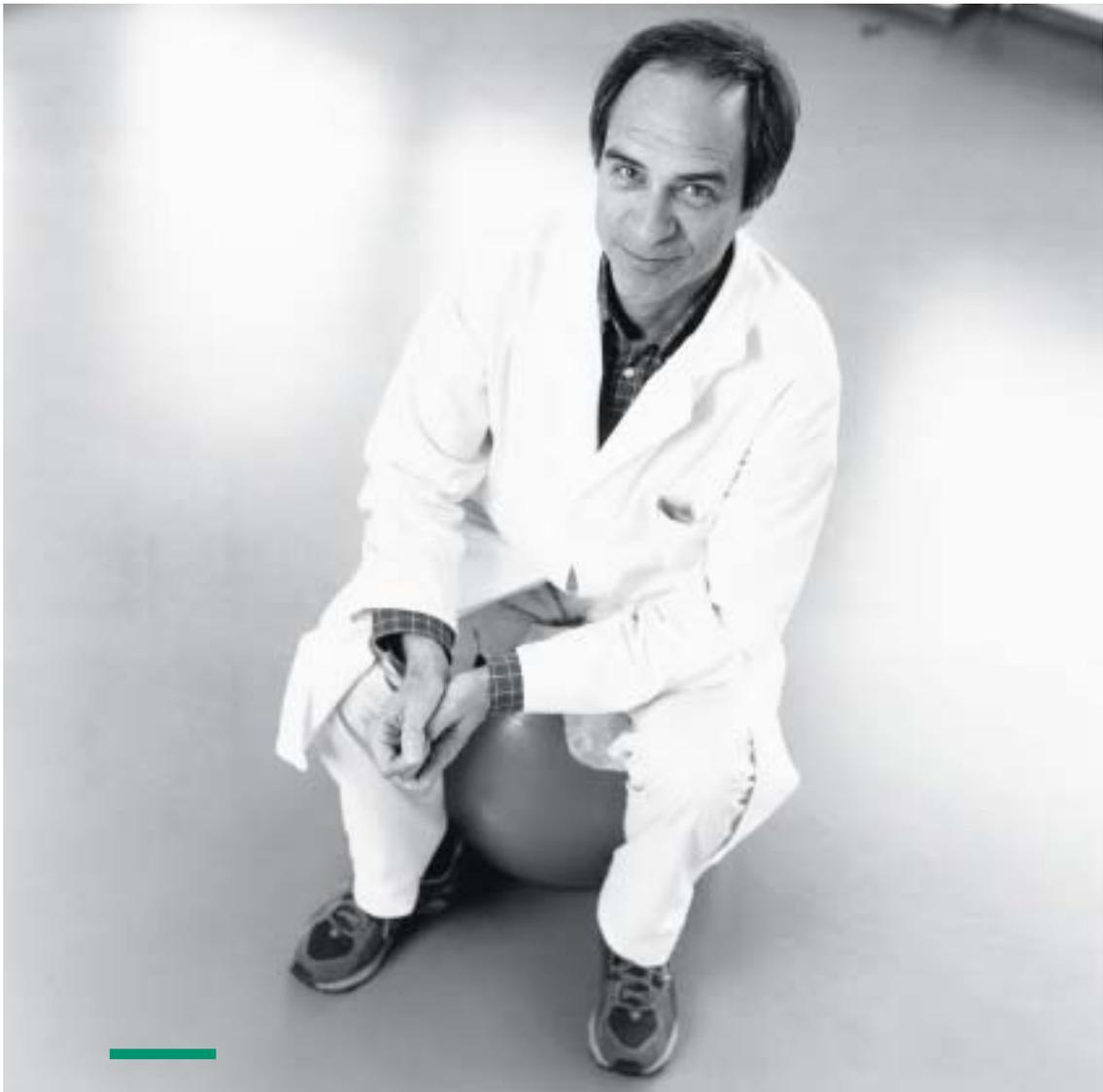
Beim Übertritt von einer Universität zur anderen oder beim Wechsel von einer Fachhochschule an eine Universität werden die bisher erbrachten Studienleistungen einer so genannten Äquivalenzprüfung unterzogen, indem sie mit denjenigen der Studierenden der eigenen Universität verglichen werden. Damit wird auch die Gleichbehandlung der Studierenden gewährleistet.

Die Universitäten sehen im Bologna-Prozess eine grosse Chance für die Positionierung der Schweiz im europäischen Hochschulraum. Für den Kanton als Träger und den Universitätsrat als oberstes strategisches Organ ist die Studienreform an der Universität Zürich von eminenter Bedeutung. Die Finanzierung des neuen Systems wird allerdings eine bessere Koordination zwischen Bund und Kantonen erforderlich machen. Im Rahmen des Masterplans 2008 wird auch das Angebot in Forschung und Lehre an den schweizerischen Hochschulen überprüft. Dabei zeichnet sich eine Arbeitsteilung zwischen Universitäten und Fachhochschulen und die Konzentration einzelner Fachrichtungen auf weniger Standorte als bisher ab. Die Universität Zürich wird aber auch in Zukunft einen wichtigen Platz einnehmen – dafür setze ich mich ein.

«Die Umsetzung der Bologna-Deklaration ist der aufwändigste Reformprozess, dem sich das europäische Hochschulwesen je unterzogen hat.»



Regine Aepli
ist Präsidentin des
Universitätsrats
und Bildungsdirektorin
des Kantons Zürich.



Mein Vorbild war der «Landarzt zu Pferd». Die Realität im Berufsleben sah jedoch vollständig anders aus. Das Studium, kombiniert mit Leistungssport, bildete das ideale Fundament, um mich breit auf veränderte Situationen vorzubereiten.

Walter O. Frey, Studium der Medizin, Staatsexamen 1982, Doktorat 1988,
Leiter des Kompetenzzentrums Movemed für Prävention, Rehabilitation und Training an der
Klinik Hirslanden in Zürich

HANS WEDER

Wissenschaft und Wahrhaftigkeit

Fälle von Unlauterkeit in der Wissenschaft sind bei den Medien beliebt, darüber wird gerne berichtet. Aber auch die Scientific Community reagiert heftig auf Betrug, auch wenn es nur ein Verdacht ist. Die Forschenden sind echt betroffen und konsterniert, wenn einer ihrer Kollegen sie hinteres Licht zu führen sucht. Diese Betroffenheit ist mehr als begreiflich, denn auf dem Spiel steht nichts Geringeres als der Wert der Wissenschaft.

Wert der Wissenschaft. Wissenschaft hat dann einen Wert, wenn sie Erkenntnis bringt. Erkenntnis bringt sie nur, wenn sie wahrhaftige Aussagen über die Welt macht. Tut sie das nicht, bleibt der Mensch in der Einsamkeit des Selbstgesprächs gefangen. Wissenschaft hat dann einen Wert, wenn sie zur Verbesserung der Verhältnisse beiträgt und Probleme lösen hilft. Das kann sie nur, wenn sie die wahren Verhältnisse erkennt und die Probleme wahrhaftig beschreibt.

Das ist gewiss nicht neu. Wahrheit und Wahrhaftigkeit sind seit jeher das Lebenselixier der Wissenschaft. Seit es die Wissenschaft gibt, ist sie der Suche nach Wahrheit verpflichtet. Wenn ich dies sage, so bin ich mir bewusst, dass die Wissenschaft in ihrer Geschichte und in ihrer Vielfalt unterschiedliche Wahrheitsbegriffe hervorgebracht hat. Aber immer waren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die diesen Namen verdienen, der Wahrhaftigkeit verpflichtet, nämlich dem hartnäckigen Wunsch, das wahre Wesen ihres Gegenstands zu ergründen, eine Sache sachgemäss zu verstehen. Unter diesem Anspruch stehen alle, die Wissenschaft betreiben, seit mehr als zwei Jahrtausenden.

Aktuelle Gefahren. Neu ist, dass viele Universitäten eine auffallend rege Aktivität entwickeln in Sachen Wahrhaftigkeit. Allenthalben, auch an der Universität Zürich, werden Codes of Conduct, Richtlinien bei Unlauterkeit in der Wissenschaft und ähnliche Dokumente erarbeitet, ins Netz gestellt, in Massen gedruckt und verteilt. Ob die Fälle von Unlauterkeit in der Wissenschaft wirklich zugenommen haben, wie manche glauben, müsste eine empirische Analyse zeigen. Einiges spricht dafür, und mögliche Gründe wären leicht zu finden: Der Spezialisierungsgrad wird stets höher, der Wissenschaftsbetrieb wird stets unübersichtlicher. Zwar übt die Scientific Community eine gewisse Kontrolle aus, aber die Komplexität der Experimente und die feine Fächerung der Literaturproduktion verunmöglichen eine lückenlose Kontrolle. Umso mehr ist die Gemeinschaft angewiesen auf die Wahrhaftigkeit der Einzelnen.

Ruhm in der Wissenschaft gewinnt nur, wer tragfähige Erkenntnisse erarbeitet. Tragfähige Erkenntnisse gewinnt nur, wer hart, ausdauernd und unter grossen Entbehrungen arbeitet. Allerdings ist die Versuchung gross, den harten Weg entbehrensreicher Arbeit abzukürzen, den Wunsch zum Vater des Gedankens zu machen und genau das herauszufinden, was man herauszufinden wünscht. Ein wesentlicher Teil wissenschaftlicher Anstrengung besteht aber darin, dem Gegenstand eine Chance zu geben gegen die subjektiven Wünsche der Forschenden. Dazu braucht man eigentlich keine neuen Codes of Conduct, sondern eine Rückbesinnung auf die Regeln der wissenschaftlichen Kunst.

«Wahrheit und Wahrhaftigkeit sind seit jeher das Lebenselixier der Wissenschaft.»



Prof. Dr. Hans Weder
ist Rektor der Universität
Zürich.



Es war eine inspirierende Zeit. Nach dem starren Lehrplan der Mittelschule genoss ich vor allem die Freiheit, auch fakultätsübergreifend die Vorlesungen und Seminare zu belegen, die mich wirklich interessierten.

Ingrid Deltenre, Studium der Pädagogik, der Publizistik und der biologischen Anthropologie,
Lizenziat 1989, Fernsehdirktorin SF DRS

Kultur der Wahrhaftigkeit. Es führt kein Weg daran vorbei: Wahrhaftigkeit in der Wissenschaft wird von den einzelnen Forschenden verwirklicht und kann nur durch eine Kultur der individuellen Redlichkeit effizient gefördert werden. Dennoch müssen wir uns als Universitäten selbstkritische Fragen stellen: Individuelle Redlichkeit kann man fordern; man täte aber besser daran, sie zu fördern. Ist es bloss persönliche Ruhmsucht, wenn jemand die Scientific Community betrügt, um in die vorderste Reihe der Zitierten zu kommen? Oder ist es der oft geradezu mörderische Konkurrenzdruck, unter dem jemand steht und dem zu widerstehen er nicht immer die Kraft hat? Es könnte sein, dass dieser ohnehin bestehende Druck durch das Management der Universitäten noch erhöht wird, durch Verfahren, die eingespielt und salonfähig sind. Die Universitäten haben zu überlegen, ob sie ihre Forschenden nicht in gewisser Weise vor dem unerbittlichen Konkurrenzdruck schützen sollten. Sie haben zu überlegen, ob sie nicht auch die Langsamkeit solider Erkenntnis respektieren sollten. Sie haben zu überlegen, ob sie nicht besser unterscheiden sollten zwischen dem echten Ruhm und dem schnellen Glanz des Primeurs.

«Viele Universitäten entwickeln eine auffallend rege Aktivität in Sachen Wahrhaftigkeit.»

Ein neues Verfahren. Die Universität Zürich hat im vergangenen Jahr ein Verfahren zum Umgang mit Unlauterkeit in der Wissenschaft implementiert. Die Informationspflichten und Entscheidungswege wurden geregelt. Jede Fakultät hat Vertrauenspersonen benannt, an die man sich bei begründetem Verdacht auf Unlauterkeit wenden kann. Der Umgang mit solchen Dingen ist äusserst heikel. Wer einen Verdacht hat, muss gegen Repressalien geschützt werden. Es ist denkbar, dass Vorgesetzte auf Kritik schlecht reagieren. Nicht weniger Schutz brauchen freilich die, welche der Unlauterkeit verdächtigt werden. Es ist denkbar, dass man den Verdacht ausspricht, um Konkurrentinnen und Konkurrenten aus dem Feld zu schlagen. Darum ist der Schutz beider Seiten elementar wichtig für die Kultur wahrhaftiger Wissenschaft.

Wahrhaftigkeit des Einzelnen gedeiht nur im Raum der Wahrheit. Die Wahrhaftigkeit zu üben ist unbedingte Pflicht jeder Wissenschaftlerin und jedes Wissenschaftlers. Und jenen Raum der Wahrheit auf alle erdenkliche Weise zu schaffen und zu schützen ist die vornehmste Aufgabe jeder Universitätsleitung.

Organisations- und Leitungsstruktur der Universität Zürich

Mitglieder des Universitätsrats

Regine Aepli,
Bildungsdirektorin, Präsidentin

Dr. Hans-Ulrich Doerig,
Wirtschaftswissenschaftler,
Vizepräsident CS Group,
Vizepräsident

Prof. Dr. Hubert E. Blum,
Professor an der Universität
Freiburg im Breisgau und
Direktor der Abteilung Innere
Medizin II an der dortigen
Universitätsklinik

Dr. Barbara Haering,
Geschäftsleitung econcept AG,
Nationalrätin SP, Stiftungsrätin SNF

Dr. Andreas E. Steiner,
Maschineningenieur,
CEO Belimo, Präsident der
Kommission für Wissenschaft und
Forschung der Economiesuisse

Dr. Christoph Wehrli,
Historiker, Redaktor der
Neuen Zürcher Zeitung

Myrtha Welte,
Juristin, Consultant

Mitglieder der Universitätsleitung

Prof. Dr. Hans Weder,
Rektor

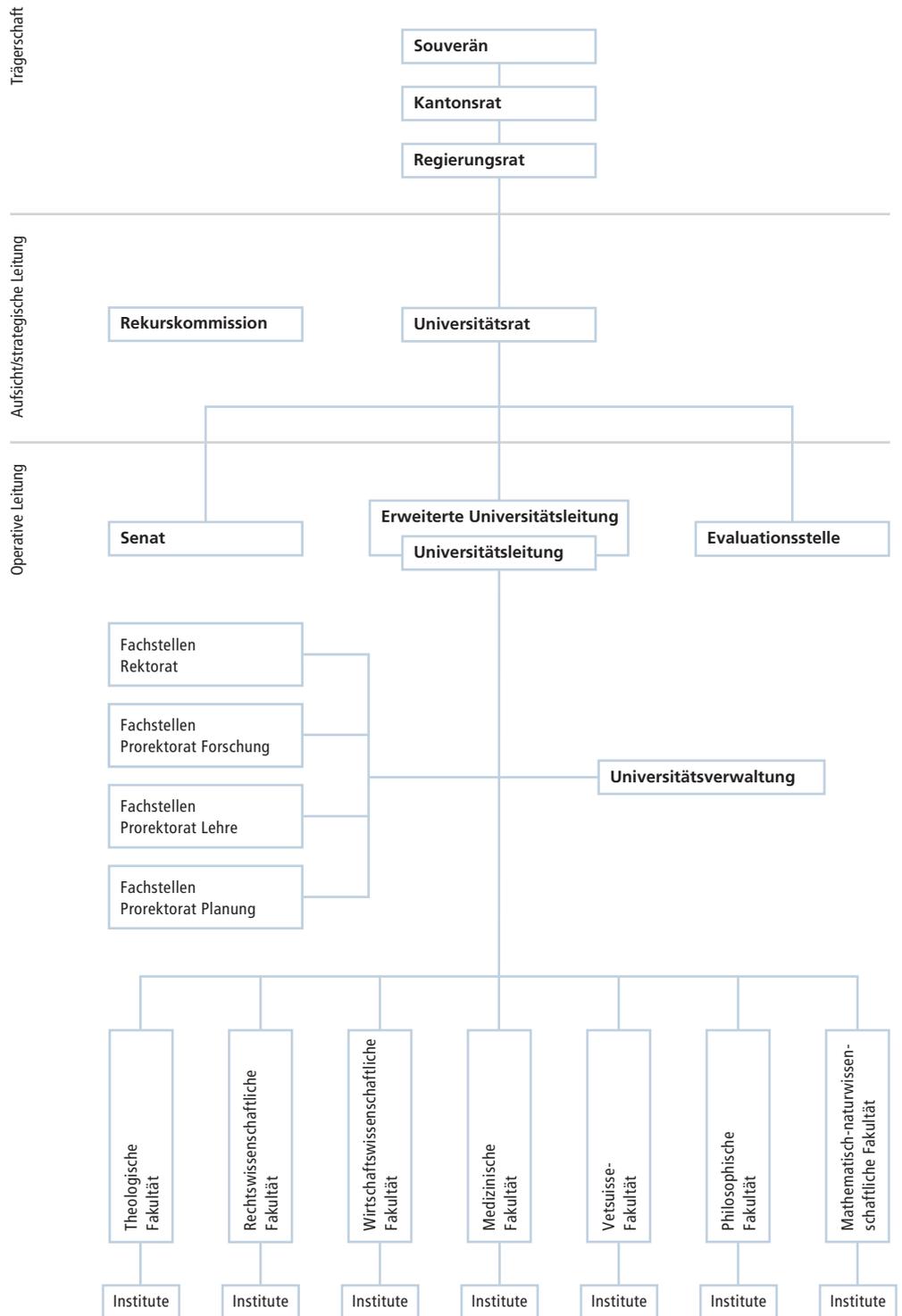
Prof. Dr. Alexander Borbély,
Prorektor Forschung

Prof. Dr. Udo Fries,
Prorektor Lehre (bis 29.2.2004)

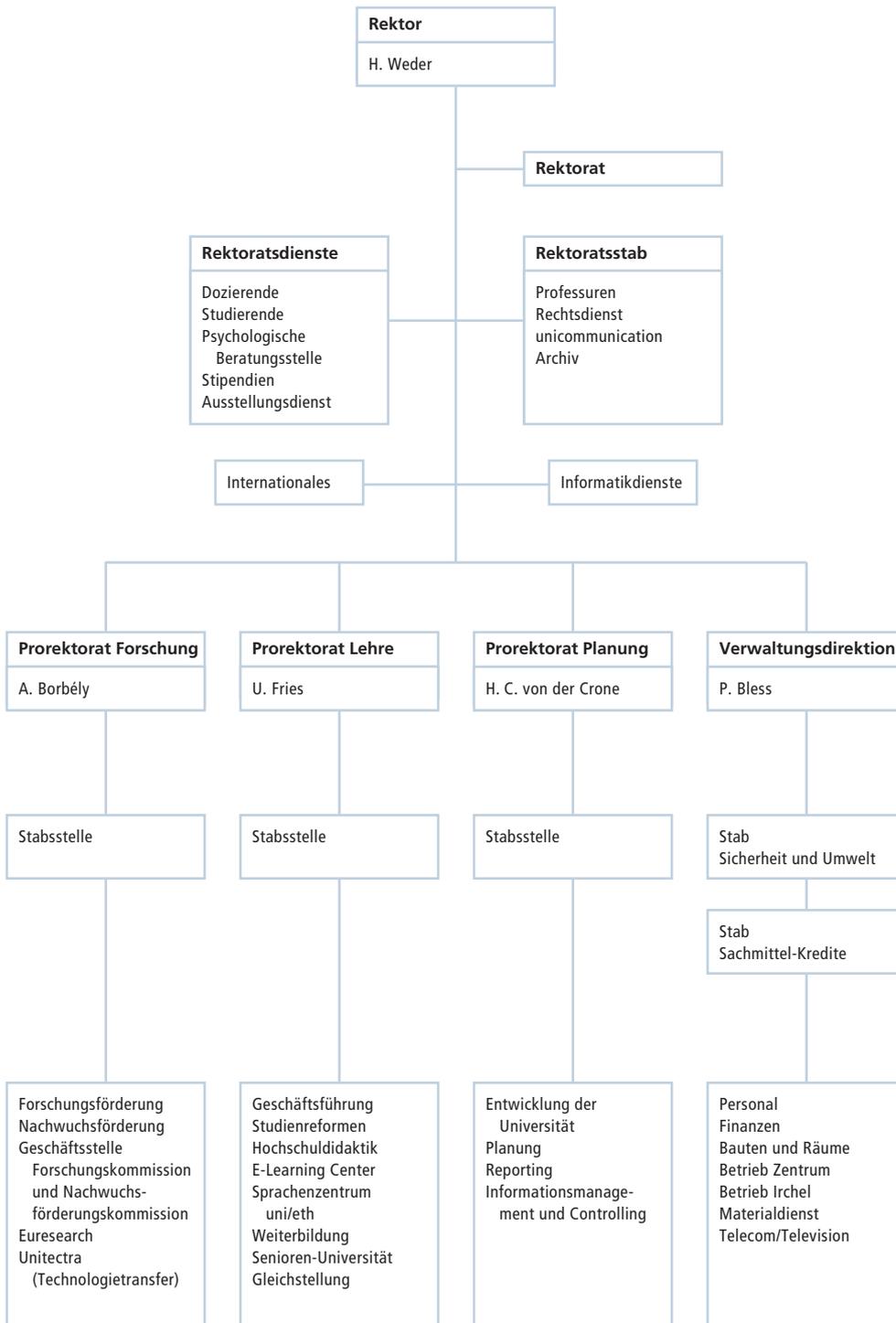
Prof. Dr. Ulrich Klöti,
Prorektor Lehre (ab 1.3.2004)

Prof. Dr. Hans Caspar von der Crone,
Prorektor Planung

Dipl. Ing. Peter Bless,
Verwaltungsdirektor



**Universitätsleitung und
Zentrale Universitätsverwaltung**





An der Universität erlebte ich die harmonische Verbindung von höchster Fachkompetenz und persönlicher Wertschätzung. Dies sehe ich als meine Berufung. Das Streben nach diesen Idealen prägt bis heute meinen Weg.

Ivana Duba, Studium der Medizin, Staatsexamen 1971 in Prag, 1987 in Zürich, Doktorat 1976 in Zürich, Augenärztin, speziell Augenchirurgie

Bildung: Werteschaffung und internationale Konkurrenzfähigkeit als oberste Ziele

Zwischen persönlicher und institutioneller Leistungsbereitschaft einerseits und Zukunftssicherung andererseits besteht ein immer engerer Zusammenhang. Wissen, Können und Durchsetzen – bei entsprechender Motivation und Disziplin – haben wachsende globale Dimensionen mit komplexen Interdependenzen.

Leistungsbereitschaft als entscheidende Herausforderung. Bildung, Forschung und neue Technologien sind zum strategisch wichtigsten Standortvorteil zur Werteschaffung, zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Steuersubstrat sowie zum Erhalt von Wohlfahrtseinrichtungen geworden. Diese für Werteschaffung, Wertschöpfung und Innovation unabdingbaren Voraussetzungen gelten speziell für die kleine Schweiz. Dabei sei betont: Nicht nur quantitative oder wirtschaftliche Kriterien sind entscheidend – ebenso relevant sind qualitative Aspekte von Bildung und Studium im Sinne geistiger, kultureller und sozialer Qualifikationen.

Hiesige Universitäten und ihre Studierenden müssen sich bewusst sein: Die heutigen Konkurrenten aus den Industrieländern – alle mit Priorität für hoch qualifizierte Dienstleistungen und Produkte – sowie die zukünftigen Konkurrenten aus ambitionierten Schwellenländern mit äusserst motivierten Studierenden stellen ungeahnte Herausforderungen dar. Hinzu kommen die weiteren Entwicklungen der Informations- und Kommunikationstechnologien – Wissen, Können und Durchsetzungsvermögen werden zu unverzichtbaren Schlüsselqualifikationen. Kaum ein Beruf wird sich diesen Entwicklungen entziehen können. Von der internationalen Konkurrenz und Globalisierung sind besonders die Wirtschaftswissenschaftliche, die Medizinische und die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät und zunehmend auch die Rechtswissenschaftliche Fakultät betroffen. Graduell weniger tangiert, aber für die Werteschaffung und generelle Standortattraktivität der Schweiz ebenso wichtig mögen die Fächer der Philosophischen und der Theologischen Fakultät sein. Die Hochschulen und ihre Studierenden werden in zunehmendem Mass gefordert sein. Mit ihren konkurrenzfähigen Qualifikationen werden sie neue Erkenntnisse und interessante Arbeitsplätze schaffen – oder verschiedene Tätigkeiten werden an Orte verlegt, wo entsprechende Voraussetzungen und Humanressourcen vorhanden sind.

Bologna-Prozess zur Förderung der Studierenden. Die Behörden, die Universität Zürich und ihre Studierenden sind – bei Einsicht, Weitsicht und Einsatz aller Beteiligten – durchaus in der Lage, sich den obigen Herausforderungen zu stellen. Eine gute Basis dazu ist vorhanden. Als Motto soll gelten: Stärken müssen verstärkt, Schwächen zumindest neutralisiert werden. Das gestufte System mit Bachelor, Master und Doktorat ist eine einmalige Chance zur tief greifenden Reform. Grössere Unsicherheiten bei der Einführung werden in absehbarer Zeit behoben sein.

Vermehrte Strukturierung mit zahlreichen Modulooptionen und Richtstudienzeiten mit individuellen Gestaltungsmöglichkeiten sind nicht mit einer Verschulung der Universität gleichzusetzen. Lehre und Betreuung erhalten neue Prioritäten. International vergleichbare Abschlüsse fördern die geforderte Mobilität und Vergleichbarkeit, wobei Qualität und Profilierung der einzelnen Institutionen weiterhin eine entscheidende Rolle spielen. Die Option für Teilzeitstudien und Teilzeitarbeit besteht weiterhin. Die Studienzeiten bis zum ersten Abschluss werden kürzer, wobei der erste Abschluss nur für eine Minderheit als unmittelbar berufsvorbereitend zu verstehen ist. Die neue Assessmentstufe dient primär als individuelle Orientierungshilfe – weniger Studienabbrüche und höhere Abschlussquoten sind zu erwarten.

Chancen erkennen – Chancen wahrnehmen. Die Studierenden an der Universität Zürich sind zu beneiden: Einiges wurde verbessert, vieles ist im Gang, Entscheidendes dürfte zur zusätzlichen Werteschaffung und Konkurrenzfähigkeit – bei entsprechenden Mitteln – erreicht werden. Unser Ziel ist nicht irgendein Abschluss des Studiums – die Universität Zürich soll Premiumabschlüsse anbieten. Premium impliziert positive Differenzierung, die alle Anspruchsgruppen mit berechtigtem Stolz und gesundem Selbstvertrauen erfüllt. Es liegt primär in der Verantwortung der Studierenden, die sich ihnen bietenden Chancen in einem entscheidenden Lebensabschnitt zu nutzen. Motivation kommt vor momentanem Wissen. Motivation hat sehr viel mit persönlicher Identifikation mit dem gewählten Studium zu tun. Lust auf Leistung sollte einen wesentlichen Teil der individuellen Lebenslust ausmachen und ist mit Lebensqualität durchaus vereinbar. Nur wer heute seine Ressourcen weise einsetzt, hat morgen erhöhte Lebensqualität und entsprechenden Erfolg.

«Stärken müssen verstärkt, Schwächen zumindest neutralisiert werden.»



Dr. Hans-Ulrich Doerig
ist Vizepräsident
des Universitätsrats.



Die Studienzeit war geprägt von viel Freiraum punkto Gestaltung der universitären Aktivitäten. Dies erlaubte mir, diverse interessante Vorlesungen aus anderen Studiengebieten zu besuchen. Da es sich bei meinem Uni-Studium um ein Zweitstudium (Erstabschluss: dipl. Bauing. ETH) handelte, sah ich von einem Doktoratsstudium ab und wechselte direkt ins Bankgeschäft. Dort wollte ich mir lediglich ein paar Jahre Bankpraxis aneignen – die Kraft des Faktischen wirkte in eine andere Richtung.

Walter Knabenhans, Studium der Betriebswirtschaft, Lizentiat 1978,
Präsident der Konzernleitung und CEO der Julius-Bär-Gruppe

Universität und Medien: eine Symbiose

Im Berichtsjahr wurde die Universitätsleitung von den Medien stark in Anspruch genommen, nicht zuletzt im Zusammenhang mit Konfliktfällen. Das gibt Anlass zu einigen Gedanken zum Verhältnis zwischen Medien und Universität.

Zum einen sind die Medien selbst Objekt der Beobachtung und Analyse durch die Wissenschaft, speziell durch die Publizistikwissenschaft. Diese wird an der Universität Zürich seit 100 Jahren gepflegt – ein Jubiläum, das gefeiert wurde. Andererseits stand das Fach selbst im Rampenlicht der Medien, weil es bei den Studierenden ausserordentlich beliebt ist, der Ausbau mit der Nachfrage aber nicht Schritt halten konnte.

Viele Medienschaffende sind Absolventinnen oder Absolventen der Universität Zürich. Das mag zum Teil das besondere Interesse erklären, das sie der Universität entgegenbringen. Das Interesse ergibt sich aber auch aus dem Charakter der Universität, für die der Gewinn neuer Einsichten und Erkenntnisse zu den Hauptaufgaben gehört. Dies manifestiert sich in zahllosen wissenschaftlichen Publikationen, Vorträgen, Studienarbeiten sowie Veröffentlichungen für ein breiteres Publikum. Die Tätigkeit des Lehrkörpers spielt sich vor einer mehr oder minder breiten Öffentlichkeit ab (nicht von ungefähr geht das Wort «Professor», auf lat. *profiteri* = «öffentlich bekennen, erklären» zurück) – einer Öffentlichkeit, die jährlich – fasst man die verschiedenen Einnahmequellen zusammen – fast eine Milliarde Franken in die Universität fliessen lässt. Die Medien spielen eine nicht zu unterschätzende Mittlerrolle, ja, man kann von einer Symbiose sprechen: Die Medien finden an der Universität interessante, vielfältige Inhalte, und die Universität ist darauf angewiesen, dass diese in eine breite Öffentlichkeit getragen werden.

Dass die Medien ein kritisches Auge auf die Universität werfen, ist nicht nur ihr Recht, sondern ihre Pflicht. Keine Institution ist gegen Fehler gefeit, auch die Universität nicht. Da die Universität – als primäre Hüterin der Wissenschaft – der Wahrheit und auch der Öffentlichkeit in besonderem Mass verpflichtet ist, rechtfertigt sich ein besonders kritischer Blick. Die Verpflichtung zur Wahrheit gilt aber auch für die Medien. Können Sie der Versuchung widerstehen, aus zugetragenen Problemfällen vorschnell eine Skandalstory zu fabrizieren? Wenn ein Konflikt zum Medienthema wird, belastet dies die Betroffenen zusätzlich, und es wird schwieriger, Lösungen zu finden. Die Universität ist sich der Gefahr unläuterer Vorgehens in der Wis-

senschaft bewusst. Die Erweiterte Universitätsleitung hat deshalb das interne Verfahren in solchen Fällen in einer Weisung geregelt (siehe Beitrag des Prorektorats Forschung).

Im Berichtsjahr unterzog sich die Universitätsleitung einer Evaluation. Zwar steht das vom Universitätsrat durchzuführende Follow-up noch aus, erste Ergebnisse liegen aber bereits vor: Die Universitätsleitung soll vermehrt eigene Akzente setzen, zum Beispiel durch Bildung von Schwerpunkten. Mit der Etablierung des universitären Schwerpunkts «Life Science» hat sie einen Schritt in diese Richtung getan. Die Evaluatoren bestätigten zudem, dass das Milizsystem der Universitätsleitung – so sehr sich das Eingebundensein der Prorektoren in den Wissenschaftsbetrieb bewährt hat – an Grenzen stösst, und befanden, die Internationalisierung sei zu forcieren. Beidem will die Universitätsleitung Rechnung tragen, indem sie die Schaffung eines vierten Prorektorats ins Auge fasst.

Die Universitätsleitung war Gegenstand einer weiteren, speziellen Art von Evaluation: Vor dem Senat legte sie in der Jahressitzung am 1. Juli 2003 Rechenschaft in Form eines Rück- und Ausblicks ab. Im Anschluss daran nahm der Senat mit grossen Mehrheiten die Nominationen vor: Rektor Hans Weder für eine weitere vierjährige, die Prorektoren Alexander Borbély und Hans Caspar von der Crone für eine weitere zweijährige Amtsdauer, Ulrich Klöti, ordentlicher Professor für Politische Wissenschaft, als Nachfolger des Ende Februar 2004 zurückgetretenen Prorektors Udo Fries. Der Universitätsrat bestätigte die Nominationen.

Aus dem Universitätsrat haben sich Ende Juni 2003 vier Personen verabschiedet, die in diesem Gremium seit dessen Konstituierung im Herbst 1998 engagiert mitgearbeitet haben: der Präsident, Regierungsrat Prof. Dr. Ernst Buschor, sowie die Mitglieder Regierungsrätin Verena Diener, Bice Curiger und Prof. Dr. Jakob Nüesch. Ihre Nachfolge haben Regierungsrätin Regine Aeppli (Präsidentin), Myrtha Welti, Dr. Christoph Wehrli und Prof. Dr. Hubert E. Blum angetreten. Die Universitätsleitung dankt den Zurückgetretenen für ihr wertvolles und nachhaltiges Wirken im Dienste der Universität und freut sich auf die fortgesetzte gute Zusammenarbeit mit den verbleibenden und den neuen Universitätsrätinnen und -räten.

«Die Medien finden an der Universität interessante Inhalte, und die Universität ist darauf angewiesen, dass diese in eine breite Öffentlichkeit getragen werden.»



Dr. Kurt Reimann ist
Generalsekretär
der Universität Zürich.

Forschungs- und Nachwuchsförderung

Unlauterkeit in der Wissenschaft? Wahrhaftigkeit und Fairness sind fundamentale Bedingungen wissenschaftlicher Arbeit. Die Forscherinnen und Forscher kennen die Spielregeln ihrer jeweiligen Disziplin und wissen um die persönliche Verantwortung. Gleichwohl kann es vorkommen, dass gegen die Lauterkeit in der Wissenschaft verstossen wird. Die Universität ist verpflichtet, den Grundsätzen der Wahrhaftigkeit und der Fairness in ihrem Bereich Nachachtung zu verschaffen. Beim begründeten Verdacht einer Unlauterkeit in der Wissenschaft wird die Universitätsleitung ein Verfahren zur Feststellung eines Fehlverhaltens einleiten. Wer unzutreffende Angaben macht, verstösst gegen den Grundsatz der Wahrhaftigkeit. Wer das geistige Eigentum anderer verletzt, indem zu Unrecht eine Mitautorschaft in Anspruch genommen oder der Name einer Person, die einen wesentlichen Beitrag geleistet hat, nicht erwähnt wird, verstösst gegen den Grundsatz der Fairness.

Werden Angehörige der Universität auf ein Fehlverhalten in der Wissenschaft aufmerksam oder haben einen begründeten Verdacht, sind sie gehalten, umgehend eine Vertrauensperson der Fakultät zu kontaktieren. Zwei solche Vertrauenspersonen werden in jeder Fakultät gewählt. Sie sind die Kontaktpersonen, die bei einem Verdacht beratend zu Seite stehen. Sie informieren, wenn sie eine Ermittlung für angezeigt halten, den Dekan und den Rektor und werden von der Universitätsleitung mit der Ermittlung beauftragt. Diese wird über die zu treffenden Massnahmen und allfällige Mitteilungen entscheiden. Die Weisung zum Verfahren beim Verdacht der Unlauterkeit in der Wissenschaft wurde von der Erweiterten Universitätsleitung auf den 1. Dezember 2003 in Kraft gesetzt.¹



Prof. Dr. Alexander Borbély
ist Prorektor Forschung.

Forschungsbeiträge und Nachwuchsstipendien. Das erneut breite Interesse bei der diesjährigen Ausschreibung des Forschungskredits der Universität Zürich zeigt, dass er sich bereits als wichtiges Instrument der Nachwuchsförderung etabliert hat. Von den 132 eingegangenen Gesuchen, mit denen um 12,4 Mio. Franken nachgesucht wurde, sind zwei Drittel Dissertationsprojekte. Der Aspekt der Nachwuchsförderung war neben der Qualität der Projekte und der Qualifikation der Gesuchstellenden das wichtigste Auswahlkriterium. So sind von den insgesamt 68 bewilligten Gesuchen drei Viertel Dissertationsprojekte.²

Im Jahr 2003 traten die neuen Richtlinien über die Verwendung des Nachwuchsförderungskredits

in Kraft. Der Kredit leistet Beiträge an Forschungsprojekte von hervorragenden Nachwuchskräften, die sich für eine akademische Laufbahn nach dem Doktorat qualifizieren wollen. Neu wird auch Ausländerinnen und Ausländern mit einer Aufenthaltsbewilligung der Zugang ermöglicht. Die Nachwuchsförderungskommission beurteilte im Berichtsjahr 22 Gesuche an den Nachwuchsförderungskredit.

Zuhanden des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) gingen bei der Forschungskommission im Jahr 2003 222 Projektgesuche von Forschenden ein. Im Bereich der Nachwuchsförderung wurden 81 Gesuche von akademischen Nachwuchskräften um SNF-Stipendien behandelt. Die Zahl der Gesuche in diesem Bereich ist im Vergleich zum Vorjahr um rund 20 Prozent gestiegen. Die Stipendien ermöglichen jungen Forschenden, an ausländischen Forschungsstätten Erfahrungen zu sammeln.

Forschungsdatenbank. Als Meilenstein in der Entwicklung der Forschungsdatenbank der Universität Zürich darf ihre Verknüpfung mit den Forschungsdatenbanken der Universitäten Basel und Bern bezeichnet werden. Die gemeinsam lancierte Plattform www.forschungsportal.ch vernetzt die einzelnen Datenbanken auf einer einzigen Suchoberfläche. So kann gleichzeitig und gezielt nach Projektinformationen in den universitären Daten-

Forschungskredit: Chance für junge Forschende.

Der Forschungskredit unterstützt das Projekt des Neurologen Peter Sandor und der Physikerin Ulrike Dydak, das die Entwicklung eines diagnostischen Migränetests als Fernziel hat. Aufgrund von Bildaufnahmen des Gehirns sollen Migränepatientinnen und -patienten künftig identifiziert und verschiedene Migräneformen voneinander unterschieden werden. Peter Sandor: «Der Forschungskredit ist eine echte Chance für junge Forschende, mit einem unabhängigen Finanzbeitrag relativ grosse Schritte machen zu können.»

banken gesucht werden. Das Portal soll ausgebaut werden und steht weiteren Universitäten und Forschungseinrichtungen der Schweiz offen. In Vorbereitung ist die Anbindung der ETH Zürich.

Ausserdem konnte die universitätsinterne Forschungsdatenbank im Berichtszeitraum auf der Erfassungsseite hohe Zuwachsraten erzielen: Mehr als 3300 Projektfiles (+1000 gegenüber dem Vorjahr) von über 500 Forschungsverantwortlichen (+100) waren Ende Oktober 2003 in der Datenbank enthalten.

Life Science Zurich. Das Projekt «Life Science Zurich» pflegt verstärkt den Dialog nach aussen. Am «Tag der Organtransplantation» hatten Forschende anlässlich einer Standaktion in der Zürcher Innenstadt Gelegenheit, mit Interessierten und Betroffenen ins Gespräch zu kommen. Auch interne Anlässe, wie beispielsweise «Hints and Drinks» mit Tipps zum Einreichen eines Forschungsgesuchs, stiessen bei zahlreichen Forschenden und Studierenden auf grosses Interesse. Die Website ist für das Projekt von zentraler Bedeutung und konnte weiter ergänzt werden. Neu können sich Absolventinnen und Absolventen dort direkt für verschiedene Doktorierendenprogramme anmelden. Unter der neuen Rubrik «Laborbesuche» können sich Mittelschulklassen für einen Rundgang an einem von neun Instituten einschreiben. Ein weiteres Highlight ist der Publication Ticker, eine aktuelle Liste der Publikationen von Zürcher Forschenden, die in den wichtigsten internationalen Fachzeitschriften erschienen sind. Bereits haben mehr als 900 Personen den Life Science Zurich Newsletter abonniert, der regelmässig auf Neuigkeiten und Veranstaltungen im Bereich der Life Sciences hinweist.³

Internationale Forschungsprojekte. Im Berichtsjahr 2003 waren Forschungsgruppen der Universität innerhalb der EU-Rahmenprogramme an 84 Projekten beteiligt. Das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft, das diese Projektbeteiligungen finanziert, verpflichtete sich, diese mit insgesamt 2,7 Mio. Franken zu unterstützen. Das Forschungsabkommen zwischen der Schweiz und der EU trat per 1. Januar 2004 in Kraft. Dies ermöglicht die Vollbeteiligung der Schweiz als «assoziertes Land» am Sechsten Rahmenprogramm. Forschende in der Schweiz können in Zukunft ohne Einschränkungen am Rahmenprogramm teilnehmen und werden direkt von Brüssel finanziert. Um die Projektbeteiligungen von Forschenden der Universität Zürich

an den Rahmenprogrammen der EU möglichst hoch zu halten, informiert Euresearch Zurich die Forschenden gezielt über Beteiligungsmöglichkeiten und unterstützt sie in allen administrativen Belangen.

Technologietransfer. Die Zahl der über die Technologietransferstelle Unictetra abgewickelten Forschungsverträge nahm im vergangenen Jahr wiederum markant zu (+105 Prozent). Die Drittmittel, die sich aus Kooperationen mit externen Partnern für die universitäre Forschung ergeben, beliefen sich 2003 auf über 17 Mio. Franken.

Auch die praktische, meist wirtschaftliche Umsetzung von Forschungsergebnissen ist ein wichtiger Fokus von Unictetra. Die Aktivitäten in diesem Bereich bewegten sich mit 27 Lizenzverträgen in etwa auf Vorjahresniveau. Im abgelaufenen Jahr erzielte die Universität insgesamt rund 10,7 Mio. Franken an Lizezeinnahmen. Zudem konnten vier Spin-off-Gründungen erfolgreich abgeschlossen werden. Verschiedene Transferprojekte, insbesondere Firmengründungen, wurden mit Mitteln aus dem aus privaten Geldern geäufteten Technologietransferfonds der Unictetra unterstützt.

«Die Universität ist verpflichtet, den Grundsätzen der Wahrhaftigkeit und der Fairness Nachachtung zu verschaffen.»

Forschungskredit: Der Kick, die Dissertation zu beenden. Die Ethnologin Beatrice Kümin schreibt eine Dissertation über die Darstellung von brasilianischen Indianern durch europäische Forscher im 19. Jahrhundert. Die interdisziplinäre Studie arbeitet ein Stück Wissenschaftsgeschichte auf und erlaubt spannende Einblicke in kulturelle Muster, die unsere Wahrnehmung steuern. Der Beitrag aus dem Forschungskredit ermöglicht Beatrice Kümin, sich voll auf die Dissertation zu konzentrieren: «Ich weiss jetzt genau: Ich habe zwei Jahre Zeit – das gibt mir schon einen Kick.»

¹ www.rd.unizh.ch/rechtssammlung/richtlinien.html

² www.unizh.ch/forschung/dienste/forschungskredit03.html

³ www.lifescience-zurich.ch

Die Lehre wird interaktiver

Unter dem Motto «Das Prorektorat Lehre ist mehr als die Summe seiner Teile» hat sich dieses im Berichtsjahr eine neue Organisation gegeben, die mit dem Ziel synergiestiftender Zusammenarbeit unter den Abteilungen besonders geeignet ist, die Umsetzung der anstehenden Reformen gemäss Bologna-Deklaration zu unterstützen.

Ein Beispiel von Kooperation unter den Abteilungen stellt die von der Universitätsleitung lancierte und vom Prorektorat Lehre zur Umsetzung übertragene Initiative für interaktives Lernen dar. Die Initiative will sicherstellen, dass bei der Einführung gestufter Studiengänge mit Kreditpunkten auch eine qualitative Erneuerung der Lehre durch Verstärkung des interaktiven Lehrens und Lernens erfolgt. Nach einer zweijährigen Konzept- und Erprobungsphase soll die Initiative ab 2006 zu einem kontinuierlichen Förderbereich mit separat bereitgestellten Finanzmitteln in zweistelliger Millionenhöhe werden. Die zusätzlichen Mittel für die Studienreform werden somit gezielt in drei Bereichen eingesetzt: im Bereich der technisch und fachlich komplexen Einführung von Kreditpunkten und des Diploma Supplement, im Bereich von E-Learning-Projekten und im Bereich des Projekts Lerndialog.

In Zusammenarbeit mit dem Prorektorat Lehre und dessen Fachabteilungen hat die Lehrkommission zuhanden der Universitätsleitung Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Initiative erarbeitet. Ziel ist es, in der Lehre grössere Methodenvielfalt und einen vermehrten Einsatz von dialogintensiven Formen zu erreichen. Neben den für die Einführung von Kreditpunkten erforderlichen Ressourcen sollen dieser Zielsetzung entsprechend besondere Mittel für innovative, verstärkt interaktive Lehre eingesetzt werden, und zwar verteilt auf eigentliche ICT-Projekte einerseits und Lerndialogprojekte andererseits, wo der ICT-Anteil neben anderen dialogintensiven Lehr-/Lernmethoden eine geringere Rolle spielt.

Projekt Lerndialog. Unterschieden werden drei Massnahmenkategorien zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse. Die erste Kategorie zielt auf eine Intensivierung der Interaktivität in den studienplanmässigen Lehrveranstaltungen, zum Beispiel durch vermehrte Ergänzung der Vorlesungen und Seminare durch Tutorate, Kolloquien, Gruppenaufträge oder e-learning-gestützte Diskussionsforen. In gewissen Studienrichtungen stellen Ergänzungen des Studiums in Form von gut

begleiteten Praktika eine sinnvolle Art der Zusammenführung von Theorie und Praxis dar. Die unter dem Namen «problem-based learning» bekannte, allerdings sehr zeit- und personalintensive Lehr-/Lernmethode könnte mit mehr Ressourcen verstärkt angewendet werden. Weiter ist unter der ersten Kategorie die Möglichkeit des Portfolios zu erwähnen, eine selektiv und zielgerichtet zusammengestellte Sammlung von Arbeiten und Dokumentationen durch Studierende, die den Lernprozess, die Fortschritte und den Leistungsstand zeigen. Zwischen- und Schlussbesprechungen mit den Dozierenden erfordern entsprechende Ressourcen.

Die zweite Förderungskategorie betrifft Massnahmen zur Lehrveranstaltungsbegleitenden, systematischen Förderung der Studier- und Lernkompetenzen der Studierenden. Hier ist die Einführung spezieller Veranstaltungen zu den Themen Lernkompetenzen, Lernstrategien, Zeitmanagement denkbar. Die Lehrpersonen müssen über den Inhalt dieser Lehreinheiten soweit informiert sein, dass sie in ihren fachspezifischen Veranstaltungen die entsprechenden Kompetenzen bei den Studierenden auch wirklich einfordern.

Schliesslich ist noch die dritte Kategorie der Lerndialogmassnahmen zu erwähnen. Sie erlaubt vor allem in der ersten Phase (2004 und 2005) den Einsatz von Mitteln zur Erarbeitung von Konzepten, welche die Umsetzung der Initiative und die Qualität des interaktiven Lehrens und Lernens ab 2006 sichern sollen.

Aus der Art der geplanten Fördermassnahmen wird klar, dass vor allem der Einsatz von Personalmitteln erforderlich sein wird. Auch hier ist Innovation gefragt, indem neben der Aufstockung von Lehrauftrags- und Tutoratskontingenten etwa die unbefristete Anstellung von wissenschaftlichem Personal mit Schwerpunkt in der Lehre geprüft wird oder vermehrt Gastdozierende eingeladen werden. Über alle Kategorien hinweg wird die Unterstützung durch die Abteilung für Hochschuldidaktik (AfH), sei es durch eigene Kurse und Beratungen, sei es durch die Vermittlung von Dritten, von zentraler Bedeutung sein. Die AfH wird im Rahmen des Projekts Lerndialog für Fakultäten und Institute, aber auch für individuelle Lehrpersonen vielfältige Angebote bereitstellen.



Prof. Dr. Udo Fries
war bis 29. Februar 2004
Prorektor Lehre.

E-Learning-Projekte. Diese basieren auf einer von der Universitätsleitung im Juli 2003 verabschiedeten E-Learning-Strategie für die Universität Zürich. Darin wird unter anderem das Ziel festgehalten, bis 2007 15 Prozent aller Lehrveranstaltungen mit E-Learning-Anteilen anzubieten. Besonders in den stark nachgefragten Fächern unterstützt E-Learning die Verbesserung der Lehre, indem es vermehrte Möglichkeiten zur aktiven Teilnahme am Unterricht und verstärkte Interaktion zwischen Studierenden und Dozierenden sowie den Studierenden untereinander ermöglicht. Für Produktion und Betrieb werden zentrale Dienste eingerichtet sowie in den Dekanaten E-Learning-Koordinationen eingesetzt. Das Prorektorat Lehre ist für die Umsetzung der E-Learning-Strategie verantwortlich, mit der sich die ICT-Fachstelle zum E-Learning Center (ELC) entwickelt. Unter der Leitung des Prorektors Lehre beschliesst der E-Learning Council über grundlegende Fragen zur Umsetzung der Strategie, namentlich über die an der Universität Zürich zentral unterstützten Lernplattformen und E-Learning-Konzepte.

Im Rahmen der universitätsweiten Initiative für verstärkt interaktives Lernen bestehen neben dem Projekt Lerndialog grundsätzlich zwei Varianten der Förderung der Interaktivität durch Informations- und Kommunikationstechnologie. Die Fakultäten können die für diesen Bereich zugeteilten Mittel durch Ausschreibung kompetitiv vergeben. Das E-Learning Center und der Beirat übernehmen die Administration und die Projektauswahl. Sie können die Gelder aber auch für die Finanzierung der fakultären Produktionszellen zur Herstellung digitaler Inhalte für Lernumgebungen verwenden. Neben den Abteilungen Studienreform, E-Learning Center und Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik, die im Rahmen der laufenden Studienreform vor allem die Fakultäten und Institute unterstützen, hilft die synergiestiftende Zusammenarbeit unter den Abteilungen des Prorektorats Lehre vor allem dem Sprachenzentrum und der Abteilung für Weiterbildung. Beide stehen im direkten Kontakt zu Studierenden oder Teilnehmenden an Erwachsenenbildungskursen und können ihre «Kunden» von der Einführung von Kreditpunkten und der stärker interaktiven Lehre profitieren lassen.

So setzt sich das Sprachenzentrum der Universität und der ETH Zürich, ganz im Sinne des Bologna-Prozesses, für die Anerkennung der in Sprachkursen erbrachten Leistungen als Teil des Studiums ein. Das Sprachenzentrum unterstützt

diese Forderung mit klar definierten Kurszielen, Prüfungen und Massnahmen zur Qualitätssicherung. Es weist für die erfolgreiche Teilnahme an einem Sprachkurs 2,5 ECTS-Punkte aus. Die ETH Zürich anerkennt diese Punkte bereits für die Mehrzahl der Kurse. Im Zuge der Bologna-Reform sehen auch die Fakultäten der Universität Anrechnungspunkte für Sprachkurse im Bereich der «soft skills» vor. Fachsprachliche Kurse werden von einigen Fakultäten und Instituten voraussichtlich als Pflichtwahlfächer oder als Wahlfächer ins Kernstudium aufgenommen. Der Fremdsprachenunterricht auf akademischem Niveau beinhaltet die Förderung lernerzentrierter und autonomer Lernformen. Um eine steile Progression und ein hohes Mass an Interaktivität zu gewährleisten, vermitteln die Sprachkurse auch Lernstrategien und orientieren sich an hochschulspezifischen Inhalten. Das Selbststudium wird durch den Einsatz der neuen Medien gefördert und unterstützt. Mediengestützter Fremdsprachenunterricht sowie Lernerautonomie sind Forschungsschwerpunkte des Sprachenzentrums.

«Die Initiative für interaktives Lernen will sicherstellen, dass bei der Einführung gestufter Studiengänge eine qualitative Erneuerung der Lehre durch Verstärkung des interaktiven Lehrens und Lernens erfolgt.»

Profilbildung durch universitäre Forschungsschwerpunkte

«Um den Anforderungen an die wissenschaftliche Bildung und Forschung gerecht zu werden, bedarf es der Schwerpunktsetzung und Profilbildung.»



Prof. Dr. Hans Caspar von der Crone ist Prorektor Planung.

Neuer Höchststand bei den Studierenden. Im Wintersemester 2003/04 waren 23 323 Studierende immatrikuliert (davon 3254 Doktorierende und 741 Kandidatinnen und Kandidaten für das höhere Lehramt). Alle Fakultäten sind gegenüber dem Vorjahr gewachsen (insgesamt +4,3%). Bei den Erstsemestrigen ist gegenüber dem letzten Wintersemester ein deutlicher Rückgang in den Grundstudien für Wirtschaftswissenschaften (-11,3%) und Wirtschaftsinformatik (-34,4%) festzustellen. Insgesamt ging die Zahl der Erstsemestrigen gegenüber dem Vorjahr jedoch bloss um 1,9% zurück. Der so genannte doppelte Maturitätsjahrgang – im Kanton Zürich erlangten im Jahr 2002 beinahe 4300 gegenüber üblicherweise etwa 2200 Mittelschülerinnen und Mittelschülern die Maturität – wirkt sich offenbar teilweise zeitlich verzögert auf die Hochschulen aus. Das erklärt auch den mit 48,8% einmalig hohen Anteil von Erstsemestrigen mit Herkunftskanton Zürich. Die Studentinnen bilden an allen Fakultäten mit Ausnahme der Wirtschaftswissenschaftlichen (27,5%) und der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät (44,9%) die Mehrheit. Ihr Anteil am Total der Doktorierenden liegt mit 46,3% aber deutlich unter dem Anteil bei den übrigen Studierenden (54,2%).

Teilweise weiterhin kritische Betreuungsverhältnisse. Während im Vergleich mit den Wintersemestern 1999/2000 und 2001/02 in einigen Fächern die Betreuungsverhältnisse substanziell verbessert werden konnten, zum Beispiel in Publizistik, Rechtswissenschaft und Geschichte, liegen sie – auch in den genannten Bereichen – in vielen Fällen immer noch weit über den mit dem Projekt «Verbesserung der Betreuungsverhältnisse» anvisierten Zielwerten von 60 Studierenden pro Professur und 30 Studierenden pro Mittelbaustelle. Die Grafiken zeigen die fünf sowohl durch Professorinnen und Professoren wie auch durch den Mittelbau am schwächsten betreuten Fächer auf der linken Seite, in der Mitte den gesamtuniversitären Durchschnitt und auf der rechten Seite jeweils weitere stark gefragte Fächer, bei denen die Betreuung durch Professorinnen/Professoren und den Mittelbau unterschiedlich verbesserungsbedürftig ist. Während die Betreuung durch Oberassistenten, Assistenten und wissenschaftliche Mitarbeitende trotz stetig steigender Studierendenzahlen sukzessive verbessert werden konnte, was sich auch in den gesamt-fakultären und gesamtuniversitären Kennzahlen niederschlägt, bedarf es bei den Professuren

weiterer Anstrengungen. Das Prorektorat Planung arbeitete im Berichtsjahr unter anderem an differenzierteren Modellen zur Darstellung der Betreuungsverhältnisse, mit denen in Zukunft verfeinerte Analysen und noch gezieltere Mittelverteilungen unterstützt werden sollen.

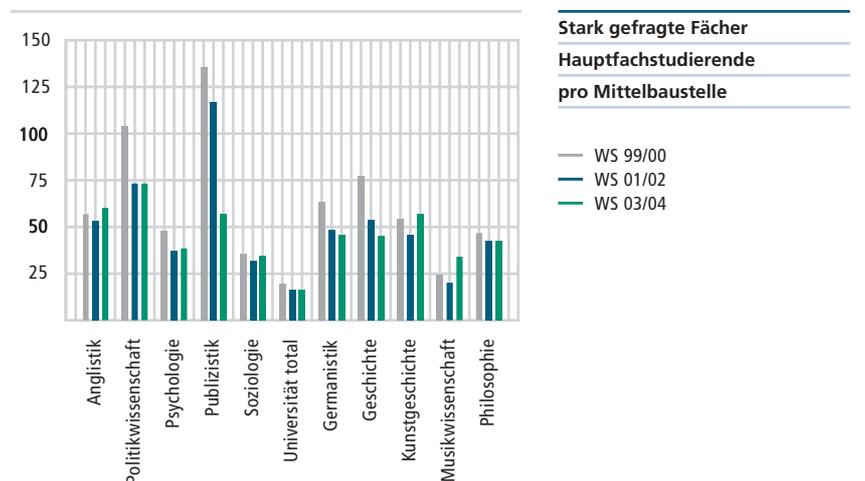
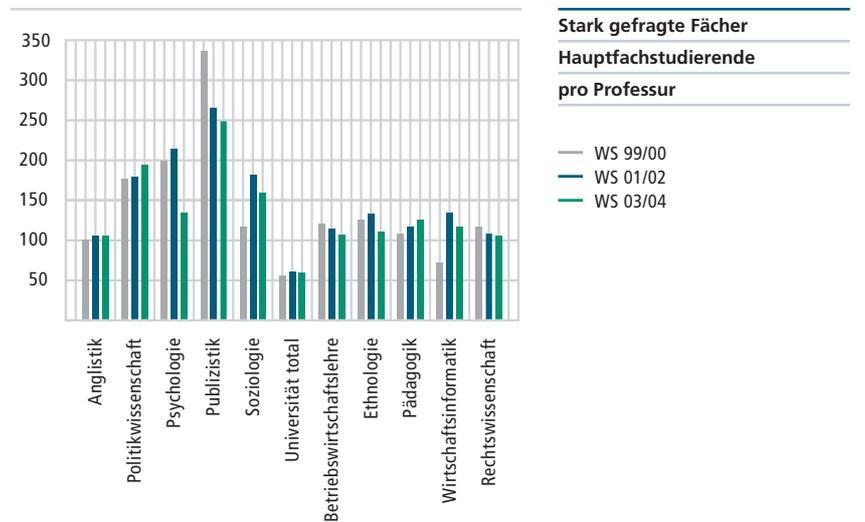
Entwicklungs- und Finanzplanung. Der Entwicklungs- und Finanzplan 2003/2004–2007 wurde vom Universitätsrat am 25. August 2003 verabschiedet. In Übereinstimmung mit dem konsolidierten Entwicklungs- und Finanzplan (KEF) des Kantons Zürich sieht die Finanzplanung 2004–2007 der Universität eine massvolle Erhöhung der finanziellen Mittel zur Aufrechterhaltung der erzielten Verbesserungen vor. Im Zentrum der Entwicklung steht die Erneuerung der Lehre im Rahmen des Bologna-Prozesses. Dafür sind in der Finanzplanung 2004–2007 zweckgebundene Mittel enthalten, die den Fakultäten teils aufgrund ihrer Anträge, teils auf der Basis von Leistungsindikatoren zugeteilt wurden und die vor allem für zusätzliche Stellen, Lehraufträge und Tutorate zur Verstärkung der Interaktivität zwischen Lehrenden und Lernenden zu verwenden sind (siehe Tabelle Seite 25). Weitere strategische Entwicklungsschwerpunkte sind die Weiterführung des Forschungskredits zur Förderung herausragender wissenschaftlicher Qualität, die vermehrte Einwerbung von Drittmitteln, die Konsolidierung des Einsatzes von Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) in Lehrveranstaltungen, die Personalentwicklung in der Lehre sowie die Zusammenarbeit mit der ETH Zürich.

Universitäre Forschungsschwerpunkte. Die Entwicklung im Hochschul- und Forschungsbereich ist einerseits durch die starke Zunahme der Studierendenzahlen, die Internationalisierung der Forschung und das Aufkommen neuer, disziplinübergreifender Fachbereiche, andererseits durch stagnierende Mittel geprägt. Um im internationalen Kontext bestehen zu können und den Anforderungen an die wissenschaftliche Bildung und Forschung bei gleichzeitiger Wahrung der Qualität gerecht zu werden, bedarf es der Schwerpunktsetzung und Profilbildung. Die Universität Zürich ist dabei, auf der Basis der von den Fakultäten festgelegten fakultären Schwerpunkte gesamtuniversitäre Forschungsschwerpunkte zu bestimmen, die ab 2008 gezielt durch die Bereitstellung von Ressourcen gefördert werden sollen.

Leistungsabhängige Mittelverteilung. Von der Medizinischen Fakultät stammt der Anstoss für eine systematische Leistungserfassung und eine leistungsabhängige Mittelverteilung. Im Zentrum steht das Bedürfnis, die Leistungen für die Spitäler (Dienstleistungen) und die Leistungen für Forschung und Lehre getrennt erfassen zu können. Am 28. August 2003 verabschiedete die Universitätsleitung Leitlinien zur Einführung leistungsorientierter Finanzierungsmodelle in den Fakultäten. In Zukunft soll es den Fakultäten frei stehen, einen Teil der ihnen zugesprochenen Mittel leistungsabhängig zu verteilen. Die Finanzierungsmodelle sind durch die Universitätsleitung zu genehmigen. Dem Modell sollen quantitative wie auch qualitative Indikatoren zugrunde liegen. Neben zentral definierten Standardindikatoren – Studierende, Doktorierende, Abschlüsse, Doktorate, Habilitationen, Drittmittel und Publikationen – können die Fakultäten weitere, fakultätsspezifische Indikatoren bestimmen. Die Daten der Standardindikatoren wie auch der fakultätsspezifischen Indikatoren sollen in den Akademischen Berichten enthalten sein, die in diesem Sinn weiterzuentwickeln sind.

Akademische Berichte. Als jährliche Chronik der Institute, Seminare, Kliniken und Kompetenzzentren dokumentieren die Akademischen Berichte, was sich im Laufe des Berichtsjahrs an Erwähnenswertem in Forschung, Lehre und Dienstleistung ereignet hat. Sie dienen der Standortbestimmung in einem längerfristigen Entwicklungsprozess und bilden damit ein Führungsinstrument der Institutsleitungen, der Fakultäten und der Universitätsleitung. Von den Instituten werden die Akademischen Berichte verwendet, um Fachkreise im In- und Ausland über die eigene Lehr- und Forschungstätigkeit zu orientieren. Seit 1999 werden die Akademischen Berichte elektronisch eingefordert, weiterverarbeitet und auf einer CD-ROM zusammengefasst. Um künftig auch Auswertungen zu ermöglichen und die Basis für eine leistungsabhängige Mittelverteilung zu schaffen, hat die Universitätsleitung beschlossen, die Akademischen Berichte in diesem Sinn zu überarbeiten und eine Datenbank zu entwickeln. Eine Arbeitsgruppe war bis Ende 2003 an der Arbeit. Die Entwicklung einer Datenbank soll bis Herbst 2004 abgeschlossen sein. Es ist geplant, die Akademischen Berichte 2004 erstmals elektronisch zu erfassen.

Mittel für APS/Bologna (in CHF)	2004	2005	2006	2007
Theologische Fakultät			98 000	97 000
Rechtswissenschaftliche Fakultät	201 000	449 000	1 695 000	3 570 000
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	189 000	774 000	2 099 000	2 803 000
Medizinische Fakultät	347 000	686 000	970 000	956 000
Vetsuisse-Fakultät	99 000	98 000	169 000	167 000
Philosophische Fakultät	1 544 000	2 895 000	12 374 000	15 193 000
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	298 000	489 000	481 000	475 000
Total Universität	2 678 000	5 391 000	17 886 000	23 261 000



Systemwechsel in der Drittmittelverwaltung

Die Zentrale Universitätsverwaltung wird als Organisationseinheit wie eine achte Fakultät geführt. Sie besteht aus dem Rektorat, drei Prorektoraten und der Verwaltungsdirektion. Der Verwaltungsdirektion stehen zur Bewirtschaftung der Ressourcen und der Infrastruktur die acht Abteilungen Personal, Finanzen, Bauten und Räume, Informatikdienste, Betriebsdienste Zentrum und Irchel, Materialdienst und Telecom/Television sowie die beiden Stabsstellen Sachmittel-Kredite und Sicherheit und Umwelt zur Verfügung. Per 31. Dezember 2003 umfasste der Stellenplan der Verwaltungsdirektion einschliesslich der Informatikdienste 263,6 Stellen.

Das Berichtsjahr war geprägt von einem Systemwechsel in der Drittmittelverwaltung. Diese Umstellung war notwendig, um die Rechtssicherheit bei der Erfüllung von Verträgen sowie bei Haftungsfällen zu verbessern und eine Angleichung der Anstellungsbedingungen bei Drittmittelangestellten an diejenigen der Universitätsangestellten zu erreichen. Zudem kann die Mehrwertsteuer nur über eine zentrale Stelle korrekt abgerechnet werden. Die Überführung der bisherigen Verträge der Drittmittelempfänger in Verträge zwischen den Drittmittelkreditgebern und der Universität war mit grossem Aufwand verbunden. So mussten gegen 2000 Anstellungsverträge neu erstellt und rund 1000 Drittmittelverträge angepasst werden. Die Verwaltung der Drittmittel in der Personal- und Finanzabteilung wird auch in Zukunft mit einem deutlichen Mehraufwand verbunden sein.



Dipl. Ing. Peter Bless
ist Verwaltungsdirektor.

Personalaufgaben. Die Evaluation der Personalabteilung brachte eine Klärung in Bezug auf Struktur, Aufgaben und Kultur der Personalabteilung. Ziel der Personalabteilung ist es, neben dem Rektorat, den Prorektoraten und den Verwaltungsabteilungen die Fakultäten und Institute in ihren Personalaufgaben vermehrt unterstützen zu können. Es wurde eine regelmässig durchzuführende Einführungsveranstaltung «Willkommen an der Universität» mit entsprechender Dokumentation für alle neu eintretenden wissenschaftlichen und technisch-administrativen Angestellten konzipiert. Im Herbst begann die Schulung für alle Personalverantwortlichen und Lehrstuhlsekretärinnen im Bereich Personalwesen.

Die SAP-HR-Applikation wurde mit der Ausbildung der Stellenpläne weiterentwickelt. Die Programmierung für die Abrechnung von Mehrfachanstellungen wurde abgeschlossen, und das Projekt «Berechtigung und Ausbreitung» von SAP-HR wurde gestartet.

Infolge Restrukturierung und Stellenabbaus im Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde mussten für 16 gekündigte Anstellungsverhältnisse Sozialpläne ausgearbeitet werden.

Finanzsituation. Wie im Vorjahr genehmigte der Kantonsrat das Budget der Universität erst im März 2003. Damit verbunden waren verzögerte Besetzungen von neu budgetierten Professuren und Stellen im Rahmen der Verbesserung der Betreuungsverhältnisse. Da gleichzeitig der budgetierte Gesamtertrag deutlich höher ausfiel, konnten bei einer ausgeglichenen Rechnung höhere Sachmittelaufwände abgedeckt werden. Die Einhaltung der Vorgaben in der Bauinvestitionsplanung gestaltete sich einmal mehr schwierig. Im Gegensatz zum Vorjahr, in dem der Nettoinvestitionsplafond um 14,2 Mio. Franken überzogen wurde, blieben im Rechnungsjahr 2003 die beanspruchten Bauinvestitionen 16,7 Mio. Franken unter dem budgetierten Nettoinvestitionsplafond.

Für das Rechnungsjahr 2002 wurde im Rahmen der gesamtschweizerischen Kosten-/Leistungsrechnung erstmals eine Kostenträgerrechnung auf Fachbereichsebene erstellt. Zur Erhebung der dazu erforderlichen Tätigkeitsanteile in Forschung, Lehre, Dienstleistung und Weiterbildung brauchte es einigen Überzeugungsaufwand. Erstmals wurden auch die Transferleistungen zwischen den Fachbereichen erhoben und in einer Matrix abgebildet.

Sowohl die Finanzabteilung als auch der Stab Sachmittel-Kredite wurden evaluiert – beide mit sehr positivem Resultat. Empfohlen wurden eine noch engere Zusammenarbeit der beiden Organisationseinheiten und eine Intensivierung der administrativen Einkaufskoordination.

Informatikprojekte. Im Projekt UniVerS auf der Basis von SAP Campus Management zur Umsetzung und Einführung eines integrierten Universitätsverwaltungssystems für Studium, Lehre und Verwaltung wurden Teile der Fachkonzepte realisiert und produktiv gesetzt.

Im Computerraum der Informatikdienste wurde einer der schnellsten Rechencluster der Welt aufgebaut. Mit einem speziellen Finanzierungsmodell können sich Dozierende mit ihren Einrichtungskrediten am Ausbau des Clusters beteiligen und damit einen garantierten Nutzungsanteil sichern, ohne ein eigenes System betreiben zu müssen.

Im ersten Quartal 2004 wurde das Projekt uniCMS abgeschlossen; es ermöglicht die Bewirtschaftung der Webseiten der Universität durch ein dynamisches Content Management System.

Raumplanung. Die Vorbereitungen für eine fünfte Bauetappe in der Universität Zürich-Irchel wurden vorangetrieben. Nach Abschluss der laufenden Machbarkeitsstudie soll im nächsten Jahr ein städtebaulicher Wettbewerb ausgeschrieben werden. Sollte sich erweisen, dass der kantonale Richtplan ergänzt werden muss, kann mit den Bauarbeiten frühestens im vierten Quartal 2007 begonnen werden. Für die Erstellung von 35 000 m² Hauptnutzfläche wird mit einer dreijährigen Bauzeit gerechnet.

Die Universität beteiligte sich zusammen mit der Stadt, dem Kanton und der ETH Zürich an der gemeinsamen Entwicklungsplanung Hochschulgebiet Zentrum. Das ausgewählte Planungsteam VUES SA wurde mit der Ausarbeitung eines modularen Masterplans beauftragt.

Die dritte Bauetappe der Sanierung des Kollegengebäudes wurde abgeschlossen. Die Planung der vierten und letzten Bauetappe zur Sanierung des Lichthofs und des gesamten Turmbereichs wurde in Auftrag gegeben. Es wird mit Kosten von 36,4 Mio. Franken gerechnet; die Bauarbeiten sollten auf das Wintersemester 2006/07 abgeschlossen werden können.

Betriebliche Infrastrukturen. Aus Betriebs- und Sicherheitsgründen mussten die Klimakälteanlagen im Irchel ersetzt werden. Die beiden bestehenden Schraubenverdichter mit Kältemittel R12 wurden durch vier umweltfreundliche und betriebssichere Ammoniakanlagen ersetzt.

Die Software der beiden IT-unterstützten Dienstbereiche Auftragsverwaltung und Veranstaltungsdistribution muss ersetzt werden. Die Ablösung des Wartungsmanagers WDB-3000 entwickelt sich positiv; die Nachfolge des nicht mehr weiterentwickelten Veranstaltungsmanagementmoduls SAP-VM konnte hingegen noch nicht geregelt werden. Probleme bereitet auch die Reinigungs- und Personalplanungssoftware REIKA.

Der Kanton liess seine Postdienste evaluieren. Die Postdienstleistungen der Universität mit einem Anteil von rund einem Viertel am kantonalen Volumen wurden als leistungsfähig und effizient beurteilt.

Das bisherige Konzept mit ausgedehnten Raucherzonen in den öffentlichen Bereichen der Universität wurde von den Raucherinnen und Rauchern mehr oder weniger akzeptiert. In seiner Sitzung vom 1. Juli 2003 verlangte der Senat ein generelles Rauchverbot in der Universität. Die Universitätsleitung, in deren Zuständigkeit eine solche Anordnung fällt, prüft die Umsetzung. Sie dürfte die Betriebsdienste vor schwierig zu lösende Probleme stellen.

Einen Jahresschwerpunkt des Stabs Sicherheit und Umwelt bildete die Umsetzung der Richtlinien der Eidgenössischen Kommission für Arbeitssicherheit EKAS. Die Vorschriften bezüglich Arbeitshygiene beinhalten die Integration von Sicherheit und Gesundheitsschutz in die Organisation und den Betrieb der Universität. Damit sollen die Aufrechterhaltung des hohen arbeitshygienischen Standards sowie die kontinuierliche Verbesserung der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes gewährleistet werden.

«Die Anstellungsbedingungen bei Drittmittelange-stellten werden denjenigen der Universitätsange-stellten angeglichen.»



Ich war sehr gerne an der Universität Zürich. Das grosse Angebot, das ich nicht nur in meinen Studienfächern nutzte, die vielen spannenden Menschen, die ich kennen lernte, Diskussionen über Gott und die Welt und natürlich über die Wissenschaft machten diese Zeit reich und unbeschwert.

Lotti Thöni, Studium der systematischen Botanik und der Geografie, Diplom 1984, Doktorat 1992, Geschäftsführerin eines Umweltlabors

Auch wenn die Berufsaussichten zu Beginn des Studiums düster waren und uns der Professor bei der Begrüssung davon abriet, Biologie zu studieren, war der Entscheid richtig: das zu studieren, was mich wirklich interessierte. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt kann sich schnell ändern, und das Beste, was man mitbringen kann, ist Interesse an der Arbeit.

Norbert Schnyder, Studium der systematischen Botanik und der Pflanzenbiologie, Diplom 1982, Doktorat 1988, Geschäftsführer eines Ökobüros

Evaluation der Evaluation

Zwei Jahre nach Genehmigung eines mehrjährigen Evaluationsplans durch den Universitätsrat ist etwa ein Drittel aller akademischen und administrativen Einheiten der Universität einer umfassenden Qualitätsprüfung unter Mitwirkung externer Expertinnen und Experten unterzogen worden.

Im Jahr 2003 wurden seitens der Evaluationsstelle insgesamt 19 Evaluationen abgeschlossen:

Medizinische Fakultät: Departement für Innere Medizin, Departement Pathologie, Institut für Labortierkunde, Psychiatrische Poliklinik, Rheumaklinik und Institut für physikalische Medizin, Urologische Klinik, Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Philosophische Fakultät: Deutsches Seminar, Philosophisches Seminar, Psychologisches Institut
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät: Anorganisch-chemisches Institut, Organisch-chemisches Institut, Institut für Theoretische Physik

Universitätsleitung und Zentrale Dienste: Universitätsleitung, Rechtsdienst, Stab Sachmittel-Kredite, Finanzabteilung, Personalabteilung, Stab Sicherheit und Umwelt

Sieben weitere Evaluationen wurden im Jahr 2003 begonnen:

Medizinische Fakultät: Dermatologische Klinik und Poliklinik, Psychiatrische Universitätsklinik (Burghölzli), Institut für molekulare Krebsforschung, Institut für Medizinische Genetik

Philosophische Fakultät: Indogermanisches Seminar und Abteilung für Indologie, Mittellateinisches Seminar

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät: Physik-Institut

Drei Evaluationen – Völkerkundemuseum der Universität, Institut für Operations Research und mathematische Methoden der Wirtschaftswissenschaften, Klassisch-Philologisches Seminar – wurden 2003 bis auf weiteres sistiert.

Im Februar 2003 liess sich die Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Kantons Zürich vom damaligen Bildungsdirektor und vom Leiter der Evaluationsstelle über die Arbeit und die ersten Erfahrungen der Evaluationsstelle informieren.

Gemäss Evaluationsreglement entwickelt und optimiert die Evaluationsstelle laufend das Verfahren, um eine sachgemässe Evaluation zu gewährleisten. Um eine Rückmeldung zu den Stärken und Schwächen des Evaluationsverfahrens der Universität Zürich zu erhalten, führte die Evaluationsstelle eine schriftliche Befragung der externen Exper-

tinnen und Experten durch, die im akademischen Bereich an den ersten 14 Verfahren nach dem «Zürcher Evaluationsmodell» beteiligt waren. Die Antworten der Befragten lassen insgesamt eine hohe Akzeptanz des angewandten Evaluationsverfahrens erkennen. Beispielsweise würden 62 von 64 Gutachterinnen und Gutachern (97 Prozent) unter ähnlichen Bedingungen nochmals als Expertin oder Experte an einer Evaluation an der Universität Zürich teilnehmen. Dieses sehr erfreuliche Ergebnis ist nicht zuletzt das Verdienst der Mitarbeitenden der Evaluationsstelle und der Angehörigen der evaluierten Einheiten, die zu einer guten Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten beigetragen haben.

Im Berichtszeitraum haben einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Evaluationsstelle verlassen, um sich neuen beruflichen Herausforderungen zu stellen. Das Team konnte durch erfahrene Mitarbeitende mit unterschiedlichen akademischen und beruflichen Hintergründen ergänzt werden.¹

Im Jahr 2004 wird das «Zürcher Evaluationsmodell» durch eine international zusammengesetzte Expertengruppe geprüft. Das Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen (OAQ) hat 2003 vom Bundesamt für Bildung und Wissenschaft (BBW) den Auftrag erhalten, eine summarische Qualitätsprüfung nach dem Universitätsförderungsgesetz an den universitären Hochschulen durchzuführen. Gemäss den Vorgaben des BBW soll sich die Qualitätsprüfung hauptsächlich auf die Qualitätssicherungssysteme der Institutionen beziehen. Zum Qualitätssicherungssystem gehören nach dem vom Universitätsrat verabschiedeten Entwicklungs- und Finanzplan 2003/2004–2007 neben der Evaluation weitere wichtige Instrumente – zum Beispiel die Berufungspolitik, Strategien zur Nachwuchsförderung, die Verbesserung der Betreuungsverhältnisse usw. Die Universitätsleitung hat in Zusammenarbeit mit der Evaluationsstelle und unter Mitwirkung der Dekane sowie der zuständigen Stellen im Herbst 2003 einen Selbstbeurteilungsbericht zuhanden des OAQ verfasst, in dem die Qualitätssicherungsinstrumente der Universität Zürich näher beschrieben sind.

Im November 2003 hat der Universitätsrat den Evaluationsplan für die Jahre 2004 bis 2007 genehmigt. Die Evaluationsstelle ist somit vom Universitätsrat beauftragt worden, etwa 20 weitere Evaluationen pro Jahr zu organisieren.

¹ www.evaluation.unizh.ch

«Die Evaluationsstelle optimiert laufend das Verfahren, um eine sachgemässe Evaluation zu gewährleisten.»



Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel
ist Leiter der Evaluationsstelle.



Für mich als Afrikaner war es eine grosse Chance, an der Universität Zürich zu studieren, und es war eine besondere Herausforderung, mein Wirtschaftsstudium mit Erfolg abzuschliessen.

Sileye Sow, Studium der Volkswirtschaft und der Wirtschaftsinformatik, Lizenziat 2001,
Mitarbeiter bei PricewaterhouseCoopers

PETER COLLMER

Was bewirken Evaluationen? Erste Erfahrungen mit dem Follow-up-Verfahren

Die Evaluation einer akademischen oder administrativen Einheit endet mit dem Vorliegen des Schlussberichts der Evaluationsstelle. Unter der Federführung der Universitätsleitung folgt das Follow-up-Verfahren, in dem die Universitätsleitung und die evaluierte Einheit gemeinsam die Ergebnisse der Evaluation analysieren und konkrete Massnahmen in einer Zielvereinbarung festlegen. Zwei Jahre nach Abschluss der Zielvereinbarung überprüft die Evaluationsstelle die Einhaltung der beschlossenen Massnahmen.

Die Universitätsleitung respektiert auch im Follow-up-Verfahren die operativen Zuständigkeiten der evaluierten Einheiten. Die Zielvereinbarungen benennen deshalb neben vereinzelt Detailmassnahmen vor allem Problemfelder und Handlungsperspektiven, zu denen die evaluierten Einheiten bis zu einem bestimmten Zeitpunkt Konzepte oder Stellungnahmen vorlegen.

Bis Ende Dezember 2003 wurden mit folgenden Einheiten Zielvereinbarungen unterzeichnet: Abteilung unicomcommunication, Abteilung Klinische Pharmakologie und Toxikologie des Universitäts-Spitals/Institut für Pharmakologie und Toxikologie, Institut für Mathematik, Abteilung Telecom/Television. Kurz vor der Unterzeichnung standen die Zielvereinbarungen mit dem Stab Sicherheit und Umwelt sowie dem Institut für Anästhesiologie. Mit dem Philosophischen Seminar, dem Psychologischen Institut und der Rheumaklinik/dem Institut für Physikalische Medizin wurden erste Follow-up-Gespräche geführt. Dasselbe gilt für das Pädagogische Institut und das Institut für Sonderpädagogik, wobei die Ausformulierung von Zielvereinbarungen hier erst nach der Klärung der übergeordneten Strukturen möglich sein wird (Reorganisation der Philosophischen Fakultät und des erziehungswissenschaftlichen Bereichs). Bei den allerersten Evaluationen (Englisches Seminar, Romanisches Seminar, Informatikdienste) war das Instrument der Zielvereinbarung noch nicht etabliert.

Im Zentrum der Zielvereinbarungen mit akademischen Einheiten stehen die Klärung der strategischen Ausrichtung, die Optimierung von Abläufen, die Nachwuchsförderung, die Reformierung des Curriculums im Sinne der Bologna-Reform und die Verbesserung der wissenschaftlichen Kooperationen. Die Abteilung Klinische Pharmakologie und Toxikologie des Universitäts-Spitals und das Institut für Pharmakologie und Toxikologie entwerfen im Rahmen ihres Follow-up-Verfahrens beispielsweise strategische Strukturberichte mit Vorschlägen für

die längerfristige Planung. Das Institut für Mathematik bereitet eine stärkere Strukturierung der ersten Studienjahre vor und arbeitet an einer Neukonzeption des Statistikangebots. Im Falle des Romanischen und des Englischen Seminars führte die Evaluation zur Bewilligung neuer Professuren, deren Besetzung dann allerdings aufgrund des Spardrucks aufgeschoben werden musste.



Im Follow-up-Verfahren werden die Ergebnisse der Evaluation analysiert.

Zu den Massnahmen, die im Bereich der Zentralen Universitätsverwaltung bisher ergriffen wurden, gehört die Zusammenlegung der Verwaltungsinformatik und des Zentrums Informatikdienste zur heutigen Organisationseinheit der Informatikdienste. Die Abteilung unicomcommunication hat auf der Grundlage einer Zielvereinbarung ein neues Kommunikationskonzept für die Universität erarbeitet und optimiert gegenwärtig ihre internen Strukturen. Die Abteilung Telecom/Television gliedert sich nach der Evaluation neu in die drei Fachgruppen Telecom, Television und Produktion. Ab 1. Februar 2004 wird die Telecom/Television organisatorisch in die Informatikdienste eingegliedert. Ein Konzept für integrierte Multimedia- und E-Learning-Dienste ist in Arbeit.

Dr. Peter Collmer
ist Adjunkt des Rektors.



Die Vielseitigkeit des Veterinärmedizinstudiums erlaubt es mir heute, mich den immer neuen Themen und Herausforderungen meines Berufsalltags erfolgreich zu stellen.

Regula Vogel, Studium der Veterinärmedizin, Staatsexamen 1985, Kantonstierärztin in Zürich

Entwicklung mannigfaltiger Zukunftsperspektiven

Die Theologische Fakultät widmet sich der curricularen Bildung von Studierenden in den Hauptfächern Theologie (mit dem Pfarramt als häufigstem Berufsziel) und Religionswissenschaft, das in enger Zusammenarbeit mit der Philosophischen Fakultät angeboten wird. Hinzu kommt die Betreuung von Nebenfachstudierenden der Philosophischen Fakultät in verschiedenen Fächerkombinationen und von Studierenden anderer Fakultäten im Fach Ethik. Die Theologische Fakultät bietet verschiedene Dienstleistungen für Kirchen, Ausbildungsinstitutionen und sonstige wissenschaftliche oder gesellschaftliche Institutionen an. Im Rahmen der schweizerischen und internationalen Kooperation vertritt die Zürcher Fakultät die besonderen Schwerpunkte Religionswissenschaft, Hermeneutik und Religionsphilosophie, Schweizerische Reformationsgeschichte und Theologische Ethik.

Im Berichtsjahr haben sich für die Fakultät vielfältige Zukunftsperspektiven in Forschung, Lehre und Dienstleistung ergeben. In der Religionswissenschaft konnten der Lehrstuhl und die Assistenzprofessur wieder besetzt werden. Prof. Dr. Christoph Uehlinger hat sein Amt am 1. Oktober 2003 angetreten, Prof. Dr. Dorothea Lüddeckens hat am 1. März 2004 begonnen, im Wintersemester 2003/04 aber bereits Lehrverpflichtungen wahrgenommen. Damit kann nun der religionswissenschaftliche Studiengang gefestigt und ausgebaut werden. In der Praktischen Theologie konnte der Lehrstuhl ausgeschrieben werden; es besteht die Aussicht, dass er im Jahr 2004 besetzt werden kann.

Die zwei Kompetenzzentren haben sich weiterentwickelt. Für das Ethik-Zentrum wurde ein Organisationsreglement verabschiedet. Das Kompetenzzentrum Hermeneutik hat im Rahmen der Nationalen Forschungsschwerpunkte ein Forschungsprojekt erarbeitet.

Anlässlich der Konferenz der Theologischen Fakultäten der Schweiz befasste sich der Dekan als interimistischer Präsident der Konferenz intensiv mit Fragen der interfakultären Kooperation auf Schweizer Ebene. Auf internationaler Ebene wurden verschiedene Kontakte geknüpft, zum Beispiel mit Kopenhagener Instituten in der Religionsphilosophie, die zu zukünftigen Kooperationen führen könnten.

Der Bereich Weiterbildung soll weiter ausgebaut werden. Die Teilnahme an der Weiterbildung der Pfarrfrauen und Pfarrer der Zürcher evangelisch-reformierten Kirche wurde verstärkt – unter anderem durch ein Blockseminar von Prof. Dr. Ralph Kunz. Die Zusammenarbeit mit der Pädagogischen

Hochschule zur Erstellung eines Konzepts für die Ausbildung der Sekundarschullehrerinnen und -lehrer im Fach «Religion und Kultur» wurde weitergeführt und soll sich im Wintersemester 2004/05 in einem gemeinsam verantworteten Lehrangebot konkretisieren. Der Nachdiplomstudiengang «Master of Advanced Studies in Applied Ethics» erfreut sich weiterhin grosser Beliebtheit.



Eine Ringvorlesung bereitete auf das Bullinger-Jubiläum im Jahr 2004 vor.

Von den vielen Forschungsarbeiten, die von einzelnen Forscherinnen und Forschern oder in Forschungsgruppen am Seminar und an den Instituten geleistet werden, seien hier nur zwei interdisziplinäre Projekte besonders erwähnt: Am Institut für Sozialethik fanden zwei interdisziplinäre Forschungskolloquien zur Eigenart des moralischen Urteils statt. Die hermeneutisch-interdisziplinäre Mentoringgruppe der Fakultät arbeitet an der Fertigstellung eines Sammelbandes zum Thema «Solidarität in der Krise?».

Im Bereich Lehre und Studium hat sich die Arbeit an der Umsetzung der Bologna-Deklaration intensiviert. Sowohl für den theologischen als auch für den religionswissenschaftlichen Studiengang wurde ein Grundmodell verabschiedet, das als Basis für weitere Schritte dienen soll. Gesamtschweizerisch wurde das Thema Bologna in der Konferenz der Theologischen Fakultäten der Schweiz behandelt. Zugleich wurde eine Arbeitsgruppe der drei deutschschweizerischen reformierten Fakultäten Basel, Bern und Zürich gebildet, die für möglichst

Prof. Dr. Pierre Bühler
war bis 29. Februar 2004 Dekan
der Theologischen Fakultät.

kompatible Lösungen an den drei Orten sorgen soll. Neben dieser längerfristigen Studienreform wurde im vergangenen Jahr das Prüfungsreglement revidiert, damit die Fakultät die Prüfungen von der Konkordatsprüfungsbehörde übernehmen kann, die ihre Aktivität auf Ende 2003 eingestellt hat. Auch ein Reglement für die Hebräischprüfung wurde notwendig, weil die Fakultät diese Prüfung von der



Studierende anderer Fakultäten werden für ethische Fragen sensibilisiert.

Kantonalen Maturitätskommission übernehmen musste. Im Rahmen des Lehrangebots haben verschiedene Exkursionen stattgefunden; besonders zu erwähnen ist eine grössere Reise nach Nordafrika im Oktober 2003, die unter der Leitung der Professorinnen Silke-Petra Bergjan und Therese Fuhrer durchgeführt wurde.

Zu den Dienstleistungen der Fakultät gehören Lehrangebote für Studierende anderer Fakultäten, zum Beispiel Ethik für Biologinnen und Biologen und Umweltethik an der ETH, Kurse für alte Sprachen sowie vielfältige Einsätze des Lehrkörpers und des Mittelbaus in Kirche und Gesellschaft. Im Jahr 2003 wurden zwei Nummern der Fakultätszeitschrift facultativ zu den Themen «Heilige Schrift» – in Verbindung mit dem Jahr der Bibel – und «Bilderverbot» veröffentlicht.

Die Nachwuchsförderung bleibt ein wichtiges Anliegen der Fakultät. Das Lehrangebot im Postgraduiertenstudium wurde weiter ausgebaut. Um das Promotionsverfahren zu verbessern, wurden die Promotionsordnungen für Theologie und Reli-

gionswissenschaft revidiert. In Verbindung mit der Nachwuchsförderung wird auch die Gleichstellung vorangetrieben: Mehr als die Hälfte der Studierenden sind Frauen; es wird deshalb angestrebt, die Geschlechterverteilung auch im Lehrkörper der Fakultät ausgeglichener zu gestalten, vor allem durch die Förderung des weiblichen Nachwuchses.

Im Jahr 2003 hatte die Fakultät erneut einen Todesfall zu verzeichnen: Nadia Guler ist im dritten Semester ihres Studiums gestorben.

Vom 13. bis 15. Mai 2003 wurden die Fakultätstage durchgeführt, und am 19. September 2003 fand ein Betriebsausflug statt. Anlässlich des 90. Geburtstags von Prof. Dr. Eduard Schweizer wurde am 21. Juni 2003 eine Feier organisiert. Am 25. September 2003 kam die reformierte Fakultät von Klausenburg, Siebenbürgen, zu Besuch. Im vergangenen Jahr wurden erneut zwei Fakultätssozietäten durchgeführt.

Im Laufe des Jahres fanden verschiedene Kongresse und Tagungen statt, die das Leben der Fakultät geprägt haben. Durch zwei Tagungen hat die Fakultät den Reformprozess der Zürcher Kirche kritisch begleitet: am 19. Juni 2003 zum Thema «Das Recht der Kirche» (von der Fakultät organisiert), am 31. Oktober 2003 zum Thema «Reform des Zürcher Religionsrechts» (vom Institut für Sozialethik organisiert). Am 29. und 30. März 2003 fand eine interreligiöse Tagung zum Thema «Kulturelle Tradierung und religiöse Sozialisation» statt.

Das Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie veranstaltete eine Tagung zum Thema «Krise der Subjektivität – und die Antworten darauf» (4.–6. Juli 2003) und zwei Tagungen zum Thema «Perspektiven gegenwärtiger Hermeneutik der Religion» (30./31. Mai und 28./29. November 2003). Als Vorbereitung auf das Bullinger-Jubiläum im Jahr 2004 organisierte das Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte im Sommersemester 2003 eine Ringvorlesung zum Thema «Bullinger und seine Zeit». Neben der bereits erwähnten Tagung führte das Institut für Sozialethik am 20. Juni 2003 eine Tagung zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Hans Ruh durch. Daneben fanden im Laufe des Jahres etliche Gastvorlesungen statt.

Die Würde einer Ehrendoktorin in Theologie wurde im Rahmen des Dies academicus an Gabrielle Zangger-Derron verliehen.

Grösse als Chance

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät ist im Berichtsjahr nur gering gewachsen. Die Zahl der Professorinnen und Professoren blieb konstant, denn bei den Neuberufungen handelte es sich um zwei Wiederbesetzungen und eine Assistenzprofessur. Allerdings erhöhte sich die ohnehin schon hohe Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger aufgrund der Verkürzung der Gymnasialzeit im Kanton Zürich und in weiteren Kantonen im Jahr 2002 nochmals um rund 20 Prozent gegenüber den Vorjahren. In den höheren Semestern wirkten sich die doppelten Maturitätsjahrgänge etwas weniger stark aus als erwartet.

Im Jahr 2003 haben insgesamt 306 Studierende, davon 128 Frauen, das rechtswissenschaftliche Studium erfolgreich mit dem Lizentiat beendet. Zudem wurden 50 Dissertationen abgenommen, davon 17 von Frauen. Zwei Habilitandinnen haben die *Venia Legendi* erhalten.

Der Fakultät wurden vermehrt Fälle von jungen arbeitslosen Absolventinnen und Absolventen bekannt. Es zeigt sich mithin, dass die Auswirkungen der momentanen wirtschaftlichen Lage auch vor dem Stand der Juristinnen und Juristen nicht Halt machen. Ein Grossteil der Lizentiandinnen und Lizentianden strebt im Anschluss an das Studium die Erlangung des Fähigkeitszeugnisses als Rechtsanwältin oder Rechtsanwalt an. Die Zulassung zur Rechtsanwaltsprüfung setzt in allen Kantonen in der Regel eine praktische Tätigkeit in der Rechtspflege voraus. Im Kanton Zürich bewerben sich die Studienabgängerinnen und -abgänger denn auch in erster Linie für Auditorate an Zürcher Bezirksgerichten. Für diese bestehen jedoch zurzeit zum Teil sehr lange Wartelisten. In gleichem Masse ist es schwieriger geworden, eine Stelle als Substitutin oder Substitut bei einem zürcherischen Rechtsanwalt zu finden. Somit haben sich Absolventinnen und Absolventen bereits in einem frühen Stadium ihrer juristischen Laufbahn um alternative Wege zu bemühen.

Die Fakultät hat sich intensiv mit Fragen der Ausgestaltung der neuen Bologna-Studiengänge befasst und ist bestrebt, ihr die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Sie sieht in ihrer Grösse den kompetitiven Vorteil, sowohl eine breite, grundlegende wissenschaftliche Bildung anbieten zu können, zu der sie sich weiterhin in erster Linie verpflichtet fühlt, als auch eine praxisbezogene Lehre zu gewährleisten und so nicht nur in den juristischen Kernbereichen, sondern auch in anderen Berufsrichtungen die notwendigen Kompetenzen schaffen

zu können. Der Zürcher Bachelorstudiengang wird neben den klassischen Grundlagenfächern auch Handels- und Wirtschaftsrecht sowie Internationales Recht umfassen. Im Masterprogramm werden voraussichtlich drei bis vier verschiedene Studiengänge mit unterschiedlichen Schwerpunkten angeboten. Die Einführung des Bologna-Modells ist auf das Wintersemester 2006/07 geplant.



Für Auditorate an Zürcher Bezirksgerichten bestehen zurzeit lange Wartelisten.

Die kontinuierlichen Bemühungen, die Betreuungsverhältnisse an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät zu verbessern, führten dazu, dass der Fakultät in den letzten Jahren bis zu 25 zusätzliche 50-Prozent-Assistenzstellen zur Verfügung gestellt werden konnten, die einzelnen Lehrstühlen vorerst befristet zugeteilt wurden. Diese Form der Zuteilung war jedoch mit gewissen Nachteilen verbunden. Per 1. Januar 2004 konnte nun der bisherige Standard von 2,0 Folgestellen pro ordentliche Professur auf 2,5 Folgestellen erhöht werden. Mit den für die Bologna-Reform und die Initiative Lerndialog in Aussicht gestellten Mitteln verspricht sich die Fakultät eine bedeutende zusätzliche Verbesserung der seit Jahren schlechten Betreuungsverhältnisse auf Stufe Mittelbau.

Das Rechtswissenschaftliche Institut (RWI) umfasste im Berichtsjahr 34 Lehrstühle. Es beschäftigte rund 200 Angehörige des Mittelbaus und etwa 40 Verwaltungsangestellte. Insbesondere die Personalabteilung war aufgrund der befristet an die Lehrstühle zugeteilten Assistenzstellen einer ho-

Prof. Dr. Dieter Zobl
war bis 29. Februar 2004
Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät.

hen administrativen Arbeitsbelastung ausgesetzt. Insgesamt wurden 506 Anträge gestellt. Die Geschäftsleitung war vor allem auch mit dem Umzug des Instituts an die Rämistrasse 74 befasst. Die Arbeiten am neuen Institutsgebäude laufen planmässig, sodass das RWI wie vorgesehen im Verlauf des Sommers 2004 wird umziehen können. Die Aufstockung der Mittelbaustellen sowie die Zuteilung



Den Studierenden soll eine breite wissenschaftliche Bildung geboten werden.

von neuen Lehrstühlen führen jedoch dazu, dass das Institut auch am neuen Ort bereits wieder aus den Nähten platzt.

Das Europa-Institut (EIZ) etablierte sein Dienstleistungsangebot in den Bereichen Aus- und Weiterbildung, Rechtsberatung und Publikationen. Die vom EIZ organisierten Veranstaltungen befassten sich mit politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aspekten der europäischen Integration und richteten sich an die Öffentlichkeit wie auch an die Studierenden. Letzteren steht das Institut zudem mit seiner Bibliothek sowie beratend in Fragen des Europarechts zur Seite.

Das Zentrum für Rechtssetzungslehre (ZfR) führte im Berichtsjahr als Dienstleistungs- und Weiterbildungsstelle erneut verschiedene Veranstaltungen und Tagungen durch. Die externen Veranstaltungen richteten sich insbesondere an Personen aus der öffentlichen Verwaltung, Politikerinnen und Politiker sowie an Personen aus Unternehmen und Verbänden, die sich mit Fragen der Rechtssetzung befassen.

Das Zentrum für Informations- und Kommunikationsrecht (ZIK) hat am 5. Dezember 2003 sein fünfjähriges Bestehen und seine inzwischen 25 Bände umfassende Publikationsreihe gefeiert. Das ZIK ist nicht nur eine autonome Forschungsstelle, sondern dient auch als Anlauf- und Kontaktstelle für sämtliche an informations- und kommunikationsrechtlichen Fragen interessierten Personen und Gruppen. Forschungsschwerpunkte des ZIK bilden neben Fragestellungen rund um das allgemeine Informations- und Kommunikationsrecht insbesondere die Bereiche Informatik- und Computervertragsrecht, Internetrecht, Medien- und Filmrecht sowie Fernmelde- und IT-Infrastrukturrecht.

Der Lehrgang 2002/2004 des Nachdiplomstudiums «Internationales Wirtschaftsrecht» unternahm im Berichtsjahr zwei Studienreisen. Die erste Studienreise im März 2003 führte nach Luxemburg und Brüssel zu den Institutionen der Europäischen Union. Im Rahmen der Treffen mit Richterinnen und Richtern des Europäischen Gerichtshofs sowie Vertreterinnen und Vertretern des Europäischen Parlaments wurde die Entwicklung und Tätigkeit der einzelnen Institutionen vorgestellt, und es fanden Teilnahmen an laufenden Verhandlungen statt. Im Verlauf der zweiten Studienreise im September 2003, die an die Tulane Law School in New Orleans führte, wurde ein praxisorientierter Einstieg in das US-amerikanische Recht geboten. Im Anschluss daran wurden in Washington D.C. der US Supreme Court und das Capitol besucht.

Folgende Professoren wurden im Jahr 2003 neu berufen:

Prof. Dr. Paul Oberhammer, ordentlicher Professor für Schweizerisches und Internationales Zivilprozessrecht, Schuldbetreibungs- und Konkursrecht sowie Privat- und Wirtschaftsrecht

Prof. Dr. Anton K. Schnyder, ordentlicher Professor für Privat- und Wirtschaftsrecht, Internationales Privat- und Zivilverfahrensrecht und Rechtsvergleichung

Prof. Dr. Hans-Ueli Vogt, Assistenzprofessor mit Tenure Track für Handels-, Wirtschafts- und Immaterialgüterrecht

Emeritiert wurde Prof. Dr. Peter Weimar, vormals Lehrstuhl für Privatrecht und Römisches Recht. Eine einschneidende Lücke hinterlässt der Tod von Prof. Dr. Alfred Kölz am Lehrstuhl für Staatsrecht, Verwaltungsrecht und Verfassungsgeschichte.

Das Anrechnungspunktesystem bewährt sich

Im Berichtsjahr hat sich die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät kontinuierlich weiterentwickelt. Im Wintersemester 2003/04 ist die Zahl der Studierenden gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 5,2 Prozent gestiegen, während die Zahl der Erstsemestrigen um 16,6 Prozent zurückgegangen ist. Dies lässt sich möglicherweise mit der bevorstehenden Einführung gestufter Studiengänge und dem letztjährigen starken Anstieg infolge der doppelten Maturajahrgänge im Kanton Zürich erklären. Die Fakultät betreut mehr als 3440 Hauptfachstudierende und über 1000 Nebenfachstudierende. Im Jahr 2003 haben 395 Hauptfachstudierende und 125 Nebenfachstudierende die Vorprüfung bestanden und damit das Grundstudium abgeschlossen. 258 Studierende haben das Lizentiat erworben. Es wurden 29 Dokorate und drei Habilitationen abgeschlossen.

Im Hauptstudium erhöhte sich die Zahl der Studierenden in allen Studienrichtungen, am meisten in der Studienrichtung «Finance» mit 38,7 Prozent. Die Studienrichtung «Betriebswirtschaftslehre» blieb jedoch mit 747 Studierenden zahlenmässig klar die bedeutendste Studienrichtung.

Das im Wintersemester 2001/02 eingeführte Anrechnungspunktesystem (APS) hat sich sehr bewährt. Der Anstieg der internen und externen Mobilität der Studierenden ist erfreulich. Im Hauptstudium fanden 11 516 APS-Einzelprüfungen statt. Im Vergleich zum «alten» System ist das Engagement der Studierenden deutlich höher, ebenso der Prüfungsaufwand. Die Prozesse konnten dank der Nutzung des Internets – OEC.INFO.O-Tool, APS-Belegungstool usw. – für die Studierenden, die Dozierenden und das Dekanat zweckmässig gestaltet werden.

Die Arbeiten für die Einführung gestufter Studiengangstrukturen und Abschlussqualifikationen nach dem so genannten Bologna-Modell (Bachelor- und Masterstufe) wurden weitergeführt. Der Entwurf der Prüfungs- und Promotionsordnung «Bachelor» konnte im Januar 2003 an das Rektorat weitergeleitet werden. Ein erster Entwurf der Studienordnung wurde der Fakultät vorgelegt. Die Einführung der Bachelorstufe ist für das Wintersemester 2004/05 geplant.

Der fakultäre Lehrkörper besteht aus 39 Professorinnen und Professoren, 7 Titularprofessorinnen und Titularprofessoren, 22 Privatdozierenden und über 100 Lehrbeauftragten.

Das Programm «Master of Advanced Studies in Finance» startete im Oktober 2002 mit 19 Teil-

nehmerinnen und Teilnehmern, davon 15 im Vollzeitstudium. Sechs Teilnehmende des Jahrgangs 2002/03 konnten das gemeinsame Uni/ETH-Nachdiplomstudium bereits erfolgreich beenden. Weitere Abschlüsse standen in den ersten Wochen des Jahres 2004 an.

Das Programm «PhD Finance» startete im Oktober 2003 in sein zweites Jahr. Für die fünf ausge-



Das Programm «PhD Finance» startete im Oktober 2003 ins zweite Jahr.

schriebenen Stipendien bewarben sich im Frühjahr über 70 Studierende aus 35 Nationen. Mit Beginn des Wintersemesters 2003/04 promovieren nun vier Doktorandinnen und sechs Doktoranden aus acht Ländern innerhalb dieses Programms über Themenbereiche wie «Risk Management», «Behavioral Finance» oder «Corporate Finance». Das Doktorierendenprogramm ist in ein schweizweites Netzwerk eingebettet und wird durch den Nationalen Forschungsschwerpunkt FINRISK unterstützt (Leitung Prof. Dr. Rajna Gibson). Im Sommer 2003 wurde das Center for Corporate Responsibility and Sustainability (CCRS) gegründet. Trägerin ist die Stiftung Zentrum Nachhaltigkeit, ihr Stiftungsrat besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Universität Zürich, der Zürcher Hochschule Winterthur, des Kantons Zürich sowie Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Wirtschaft. Das Zentrum steht unter der Leitung von Dr. Peter Buomberger und ist ein assoziiertes Institut der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Prof. Dr. Hans Peter Wehrli
ist Dekan der Wirtschafts-
wissenschaftlichen Fakultät.

Die Fakultät nimmt ihre Gleichstellungsaufgaben in vielfältiger Weise wahr. Einzelne Veranstaltungen thematisieren Genderfragen explizit, und es gibt eine Reihe von Forschungsprojekten in diesem Themenbereich. Nachwuchswissenschaftlerinnen der Fakultät haben im Rahmen des vom Bund geförderten Peer-Mentoring-Projekts eine «Publikationswerkstatt» gegründet. Sie laden Gastdozie-



Im Sommer 2003 wurde das CCRS gegründet.

rende und Kommunikationsfachleute ein, die inhaltliche Aspekte ihrer wissenschaftlichen Arbeit vertiefen und Anregungen zur wissenschaftlichen, aber auch zur öffentlichkeitswirksamen Vermarktung ihrer Arbeit geben. Die Fakultät behält die Gleichstellungsfrage auch und vor allem bei Berufungsverfahren im Auge, wo sie sowohl bei der Kommissionszusammensetzung als auch bei der Auswahl der Bewerberinnen und Bewerber auf ein ausgewogenes Verhältnis achtet.

Das E-Learning wurde an den verschiedenen Lehrstühlen weiterentwickelt und im Lehralltag engagiert umgesetzt.

Der Prozess der Aufteilung des bisherigen Instituts für betriebswirtschaftliche Forschung ist abgeschlossen. Per 1. Januar 2004 entstanden zwei neue Institute: das Institut für Strategie und Unternehmensökonomik (Institute for Strategy and Business Economics) und das Institut für Organisation und Unternehmenstheorien (Institute for Organization and Administrative Science).

Die Management-Weiterbildung ermöglicht Führungskräften aus Profit- und Non-Profit-Organisationen den Abschluss eines «Executive MBA der Universität Zürich». Im Berichtsjahr schlossen 44 Teilnehmerinnen und Teilnehmer den ersten Kurs nach neuem Programm erfolgreich ab. Parallel dazu startete ein weiterer Kurs mit dem Basisprogramm.

Assistierende der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät konnten über den Besuch hochschuldidaktischer Kurse erstmals Leistungen für das qualifizierende Zertifikat «Teaching Skills» erwerben. Ein erstes Zertifikat wurde im Wintersemester 2003/04 ausgestellt.

Im Laufe des Jahres 2003 fanden an der Universität Zürich zwei bedeutende Tagungen statt: Die Pfingsttagung des Vereins der Hochschullehrerinnen und -lehrer für Betriebswirtschaft und die Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik. Die grosse internationale Beteiligung machte beide Veranstaltungen zu einem grossen Erfolg.

Folgende Professoren wurden im Jahr 2003 neu berufen:

Prof. Dr. Marc Chesney, ordentlicher Professor für Quantitative Finance

Prof. Dr. Helmut Dietl, ordentlicher Professor für Operations und Services Management (Nachfolge Prof. Dr. Kurt Hässig)

Prof. Dr. Christian Ewerhart, ordentlicher Professor für Vertrags- und Informationsökonomik

Prof. Dr. Marc Paoella, ausserordentlicher Professor für Empirical Finance

Im Berichtsjahr wurden zahlreichen Dozierenden Auszeichnungen verliehen. Besonders erwähnt sei, dass Prof. Dr. Egon Franck am 14. Februar 2003 zum ordentlichen Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften gewählt wurde. Dr. Luzi Hail, bis 31. August 2002 Assistenzprofessor am Institut für Rechnungswesen und Controlling, wurde von der Vereinigung für Hochschullehrer für Betriebswirtschaft für die Publikation «The impact of voluntary corporate disclosures on the ex-ante cost of capital for Swiss firms», erschienen in der *European Accounting Review* 2002, mit dem Preis für das beste Paper eines Nachwuchswissenschaftlers für das Jahr 2003 ausgezeichnet. Reto Föllmi und Manuel Oechslin, Assistenten am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung (IEW), wurden beim diesjährigen Spring Meeting of Young Economists mit dem Best Paper Price 2002 ausgezeichnet.

Die Medizinische Fakultät im Zeichen der Reformen

Die Medizinische Fakultät hat begonnen, ihre führende Rolle in Forschung und Lehre nicht nur zu halten, sondern weiter auszubauen. Am 6. März 2003 erhielten alle Fakultätsmitglieder Gelegenheit, sich an einem vom Dekanat vorbereiteten und moderierten Strategie-Workshop zu beteiligen. In der Folge wurden vier Projektteams gebildet und mit weiterführenden Arbeiten betraut:

Teilprojekt Leistungserfassung: Erarbeiten eines Systems zur Leistungserfassung und der zugehörigen Entscheidungsprozesse

Teilprojekt Professionalisierung des Dekanats: Klärung der Anforderungen ans Dekanat und Bereitstellen der erforderlichen Strukturen und Prozesse

Teilprojekt Nachwuchsförderung: Erarbeiten und Einführen eines Modells, das herausragenden Nachwuchskräften klare Perspektiven aufzeigt und damit die Attraktivität des Wissenschaftsplatzes Zürich steigert

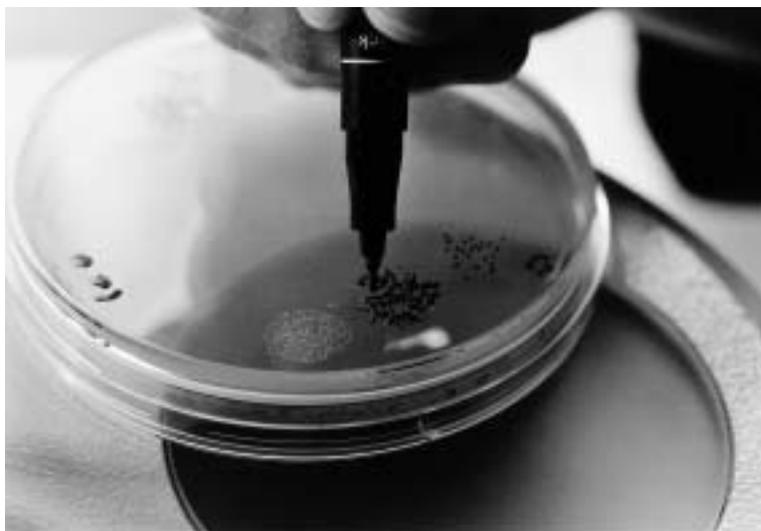
Teilprojekt Öffnung der Medizinischen Fakultät: Proaktives Verhalten gegenüber externen Interessengruppen und Institutionen

Im Jahr 2003 konnten an der Medizinischen Fakultät zwei Ordinariate und ein Extraordinariat sowie drei Assistenzprofessuren neu besetzt werden. Drei Extraordinariate wurden in Ordinariate umgewandelt. Die Nachwuchsförderung manifestierte sich in 47 Habilitationen im Zeitraum von Januar bis Oktober 2003. Daneben wurden drei Förderungprofessuren des Schweizerischen Nationalfonds besetzt.

Die Konzeption des neuen human- und zahnmedizinischen Curriculums der Medizinischen Fakultät wurde unter der Koordination des Studiendekanats durch die verschiedenen Arbeitsgruppen und Kommissionen weiter detailliert. Nach positiver Entscheidung durch das Eidgenössische Departement des Innern hat das reformierte erste Studienjahr mit dem Wintersemester 2003/04 begonnen. Das Planungskonzept des zweiten Studienjahrs wurde fertig gestellt, und ein Derogationsantrag wurde zeitgerecht beim Bundesamt für Gesundheit eingereicht. Neben den bestehenden Kommissionen und Arbeitsgruppen wurde die Arbeitsgruppe Mantelstudium gegründet, in der vor allem die Gestaltung der verschiedenen Wahlpflicht-Tracks für das zweite bis sechste Studienjahr ausgearbeitet wird. Die Konzeption für den neuen Titel der Lehrspitäler wurde fertig gestellt, von der Erweiterten Universitätsleitung genehmigt und nach einer schriftlichen Vernehm-

lassung allen potenziellen Lehrspitälern im Rahmen eines Symposiums präsentiert.

Die Ausführungsbestimmungen zum neuen akademischen Titel «Klinische Dozentin/klinischer Dozent» wurden von der Erweiterten Universitätsleitung genehmigt, sodass die ersten Titel beantragt werden können. Für die neuen Lehrveranstaltungen entwickelte das Studiendekanat neue Didak-



Im Februar 2003 fand das erste Meeting des Cancer Research Club statt.

tikkurse für Tutorinnen, Tutoren und Dozierende. Im Hinblick auf eine Qualitätssicherung in der Lehre und die Verpflichtung zur Dokumentation des neuen Curriculums arbeitete eine Mitarbeiterin ein neues Evaluationskonzept aus. Im Rahmen des Gesamtkonzepts und der Fachkonzepte für das gesamtuniversitäre Projekt UniVerS nehmen Dekanat und Studiendekanat an der Planung, Spezifizierung und Umsetzung teil. Das E-Learning wurde erfolgreich weiterentwickelt, sodass jetzt auf der «Virtuellen Ausbildungsplattform Medizin» ein breites Angebot an Lernmodulen für die Studierenden bereitgestellt wird.

Die Austauschprogramme mit den beiden amerikanischen Universitäten Duke University (Durham, North Carolina) und University of Alabama at Birmingham (UAB) werden intensiv genutzt. Zurzeit wird an zwei neuen Verträgen (Queensland, Australien, und Karolinska, Stockholm, Schweden) gearbeitet.

Am 2. Oktober 2003 fand in Bern erstmals ein von den Dekanen der fünf Medizinischen Fakul-

Prof. Dr. Günter Burg
war bis 29. Februar 2004
Dekan der Medizinischen
Fakultät.

täten der Schweiz gemeinsam organisiertes Symposium statt. Angesprochen wurden primär Vertreterinnen und Vertreter der Bildungs- und Gesundheitspolitik sowie Medienschaffende. Bei der Organisation federführend war das Dekanat der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich. Die Informationsveranstaltung wurde unter dem Titel «Kooperation und Perspektiven» durchgeführt. Anhand von exemplarischen Themen wurde auf die Bedeutung der interuniversitären Vernetzung hingewiesen. Im Anschluss wurden Perspektiven der Kooperation zwischen den fünf Medizinischen Fakultäten an einem Roundtable erörtert.

Am 27. Februar 2003 fand das erste Meeting des Cancer Research Club an der Universität Zürich statt. Hier treffen sich im Rahmen des neu gegründeten Cancer Network Zurich (CNZ) regelmässig onkologisch ausgerichtete Arbeitsgruppen der beiden Zürcher Hochschulen. Das gegenwärtige Konzept des Cancer Research Club sieht die Fokussierung jeweils auf einen bestimmten Tumortypus vor, unter paritätischem Einbezug der klinischen Aspekte und der Grundlagenforschung. Dadurch soll das Interesse der beiden Zielgruppen gleichermaßen angesprochen und der erwünschte Dialog zwischen den Klinikern und den Grundlagenforschern angeregt werden. Der erste Cancer Research Club beschäftigte sich mit der Biologie und der Behandlung von Lungentumoren. Der zweite Cancer Research Club fand am 12. Juni 2003 statt. Er befasste sich mit der Grundlagenforschung und der klinischen Erforschung des Darmkrebses. Beide Veranstaltungen des Cancer Research Club waren sehr gut besucht und können als voller Erfolg gewertet werden.

Das Zentrum für Klinische Forschung (ZKF) führte im Mai 2003 zum zweiten Mal den Tag der Klinischen Forschung am UniversitätsSpital Zürich durch. Erneut haben Hunderte von Forscherinnen und Forschern die Gelegenheit benutzt, sich aus erster Hand über die aktuellsten Arbeiten ihrer Kolleginnen und Kollegen zu informieren und wertvolle Kontakte zu knüpfen. Nach den einleitenden Worten des ZKF-Direktors, Prof. Dr. Peter Meier-Abt, stellte der Prorektor Forschung der Universität Zürich, Prof. Dr. Alexander Borbély, das Projekt «Life Science Zurich» vor. Das ZKF strebt mit «Life Science Zurich» eine enge Zusammenarbeit an. Der weitere Nachmittag stand im Zeichen des Workshops über Chancengleichheit von Frau und Mann. Die Präsentationen der regionalen Forschungsgruppen bildeten wiederum den Höhepunkt der Veranstaltung.

Die klinische Forschungsstation am UniversitätsSpital ist mit dem Zentrum ZKF der Medizinischen Fakultät assoziiert. Sie untersteht einer separaten Aufsichtskommission, in der die wichtigsten Entscheidungsgremien der Medizinischen Fakultät, des UniversitätsSpitals, des ZKF und der Kantonsapotheke vertreten sind. Die klinische Forschungsstation selbst setzt sich aus einem Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen, die in den Bereichen der klinischen Pharmakologie, der Biometrie, der klinischen Medizin, des Datenmanagements und der Studienassistenten über ausgewiesene Kompetenz verfügen.

Die Medizinische Fakultät arbeitete im vergangenen Jahr weiter daran, ihre internen Entscheidungsprozesse zu reformieren. Die Habilitationsordnung wurde überarbeitet. Im Zusammenhang mit der Strategieplanung wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die in enger Absprache mit den übrigen Medizinischen Fakultäten der Schweiz und der Evaluationsstelle der Universität ein Konzept zur Erfassung von Leistungsprofilen auf der Ebene einzelner Personen, von Arbeitsgruppen, Kliniken und Instituten ermöglichen soll.

Im Berichtsjahr wurden zwei Stiftungen gegründet. Aus den drei grösseren Legaten sind als Grundstock Mittel für zwei Stiftungen eingeflossen. Die konstituierende Stiftungsratssitzung wurde am 14. Januar 2003 durchgeführt. Die «Stiftung für modernes Lehren und Lernen an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich» bezweckt die Förderung der Lehre im Bereich der Humanmedizin, die «Stiftung für Forschung an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich» wird die Forschung im Bereich der Humanmedizin fördern.

Die Alumni-Organisation der Medizinischen Fakultät hat ihre Aktivitäten und die Mitgliedschaft (über 1000 Mitglieder) erfolgreich ausgebaut. Sie will auch weiterhin die persönlichen Kontakte zur Fakultät und unter den Absolventinnen und Absolventen fördern. Die Alumni-Organisation stimmt ihre Aktivitäten mit dem Zürcher Universitätsverein und mit dem Verein der Ehemaligen des Zahnmedizinischen Instituts ab.

ULRICH HÜBSCHER

Die Veterinärmedizinische Fakultät Zürich wird zur Vetsuisse-Fakultät Zürich

Das Jahr 2003 stand für die Veterinärmedizinische Fakultät ganz im Zeichen von Vetsuisse. Dieses bisher grösste Hochschulreformprojekt in der Schweiz soll bis Ende 2005 die beiden Veterinärmedizinischen Fakultäten zu einer Fakultät mit den Standorten Zürich und Bern zusammenführen. Der im Januar 2003 vom Universitätsrat eingesetzte Vetsuisse-Projektleiter, Prof. Dr. Wolfgang Langhans, hat seine Arbeit aufgenommen und mit Hilfe einer Task Force erreicht, dass ab Wintersemester 2003/04 ein neues Curriculum begonnen werden konnte. Während der nächsten fünf Jahre kommt nun auf die Kolleginnen und Kollegen eine grosse Mehrarbeit zu, da sie zum grössten Teil das Studium im alten und im neuen Curriculum zu vermitteln haben. Einige Kollegen haben schon begonnen, in Bern Vorlesungen in Fächern zu halten, die an jenem Standort nicht bestehen. Der neu gebildete Strukturausschuss setzt sich aus je vier Vertretern der beiden Standorte Zürich und Bern sowie dem Vetsuisse-Projektleiter zusammen. Seine Aufgabe wird im Jahr 2004 darin bestehen, die notwendigen, zum Teil einschneidenden Umstrukturierungen zuhanden des Vetsuisse-Rats vorzuschlagen, um eine optimale Vetsuisse-Fakultät mit den drei Standort übergreifenden Departementen Vorklinik, Paraklinik und Klinik im Jahr 2005 verwirklichen zu können. Der Vetsuisse-Rat besteht aus dem Erziehungsdirektor des Kantons Bern, der Bildungsdirektorin des Kantons Zürich, den Rektoren der Universitäten Bern und Zürich, dem Vetsuisse-Projektleiter und, mit beratender Stimme, dem Vize-Dekan der Berner Fakultät und dem Dekan der Zürcher Fakultät. Der Rektor der Universität Zürich, Prof. Dr. Hans Weder, führt den Vorsitz. Im Dezember 2003 ist ein Vetsuisse-Strukturausschuss eingesetzt worden, bestehend aus je vier Vertreterinnen oder Vertretern der beiden Universitäten Bern und Zürich und dem Vetsuisse-Projektleiter Prof. Dr. Wolfgang Langhans. Der Vetsuisse-Strukturausschuss bereitet die Veränderungen zuhanden der Vetsuisse-Fakultät vor.

Am 28. Juni 2003 fand der Tag der offenen Tür statt. Viele Kolleginnen und Kollegen führten mehrere Tausend interessierte Bürgerinnen und Bürger in die verschiedensten Fachgebiete der Veterinärmedizin ein. Das öffentliche Echo war hervorragend, und es ist uns gelungen, unseren komplexen Beruf der Öffentlichkeit näher zu bringen. Wir haben es uns zur Pflicht gemacht, die Öffentlichkeit im vernetzten Raum über unsere Tätigkeit aufzuklären.

Wie oben erwähnt, haben wir im Herbst 2003 mit dem neuen Curriculum angefangen. Es ist nicht nur mit demjenigen der Vetsuisse-Fakultät in Bern im Wesentlichen deckungsgleich, sondern auch international kompatibel. Darin sind auch die Studienreformen der Bologna-Deklaration berücksichtigt. Im Wintersemester 2003/04 betrug die Zahl der Studierenden 424, bei einem Frauenanteil von



Im Rahmen von Vetsuisse rücken Zürich und Bern näher zusammen.

79,5 Prozent. Im Berichtsjahr erhielten 43 Studierende das Diplom als Tierärztin oder Tierarzt, 40 erwarben den Titel einer Doktorin und 21 denjenigen eines Doktors der Veterinärmedizin. 232 Doktorandinnen und Doktoranden sind gegenwärtig mit der Erarbeitung ihrer Dissertation beschäftigt. Eine Kollegin erwarb den PhD-Titel in Veterinärmedizin. Letzterer ist das Diplom eines erfolgreich abgeschlossenen Nachdiplomstudiums, das die Tierärztinnen und Tierärzte auf die anspruchsvollen Labortätigkeiten in Gebieten wie beispielsweise der öffentlichen Gesundheit vorbereitet. Zwei Kolleginnen, Regina Hofmann und Birgit Ledermann, und drei Kollegen, Rainer Cermak, Alexander Mathis und Ralf S. Müller, wurde die Venia Legendi verliehen, und der PD-Kollege Johannes Vogel wurde umhabilitiert.

Die Fakultät hat zwei Neuberufungen verwirklichen können. Auf den 1. September 2003 wurde Prof. Dr. Barbara Kaser-Hotz zur ordentlichen Professorin für Bildgebende Verfahren und Radio-Onkologie gewählt, und auf den 1. Oktober 2003 konnte der

Prof. Dr. Ulrich Hübscher
ist Dekan der Vetsuisse-Fakultät.

seit August 2001 vakante Lehrstuhl Lebensmittel-sicherheit und -hygiene mit Prof. Dr. Roger Stephan wieder besetzt werden. Für zwei junge Kollegen, die Rufe an ausländische Universitäten erhielten, hat die Fakultät Bleibeverhandlungen beantragt.

Die Fakultät hofft, dass sich der Neubau der Kleintierklinik bald realisieren lässt, da der schlechte Zustand der alten Klinik vor allem in den sehr

Wintersemesters 2003/04 abgeschlossen werden. Viele Abläufe und Organisationen werden nun ändern, und wir alle sehen im Rahmen einer zukunftsgerichteten Universitätspolitik eine grosse Chance, die Tiermedizin für die nächste Generation richtig zu positionieren.

Auf den 1. Januar 2004 wurde unsere Fakultät in Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich, abgekürzt VSF, umbenannt. Wir glauben, dass der hoffnungsvoll begonnene Vetsuisse-Fusionsprozess an Schwung gewinnen wird und dass wir in den neuen Strukturen unsere Chance wahrnehmen, zu einer der führenden veterinärmedizinischen Fakultäten der Welt zu werden.



Der Tag der offenen Tür stiess auf grosses Interesse.

heissen Sommermonaten für die kranken Tiere nicht eben förderlich ist. Eine kantonsrätliche Kommission hat das Tierspital zweimal besucht und sich vor Ort den prekären Zustand erläutern lassen. Im Namen aller Kolleginnen und Kollegen wünscht der Dekan, dass das Projekt Kleintierklinik im Jahr 2004 durch den Kantonsrat bewilligt wird, sodass mit dem Neubau umgehend begonnen werden kann.

Im Berichtsjahr konnten das Dekanat und die Verwaltung ihre Provisorien verlassen und in die umgebauten Räumlichkeiten im «Alten Spital» an der Winterthurerstrasse 204 einziehen. Im Institut für Veterinäranatomie ist der Präparatekeller erweitert worden. Dies war notwendig, nachdem durch die Einführung des neuen Curriculums und durch die doppelten Maturitätsjahrgänge eine erheblich grössere Anzahl von Studierenden zu bewältigen war. Die Erweiterungsbauten konnten fristgerecht auf Beginn des

Auf dem Weg zur Reform

Die Philosophische Fakultät ist verantwortlich für Forschung und Lehre im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften, die sich mit der Vergangenheit und Gegenwart des Menschen und der Gesellschaft befassen, bestehende Verhältnisse durchleuchten und sich mit Perspektiven der globalen, multikulturellen Gesellschaft auseinandersetzen. Ihr vielfältiges Fächerangebot und die hohe Qualität der Lehre macht sie bei Studierenden nach wie vor sehr attraktiv. Mit 10 732 Immatrikulierten im Wintersemester 2003/04 ist die Philosophische Fakultät für die wissenschaftliche Bildung von beinahe der Hälfte aller Studierenden der Universität zuständig. In mehreren Fächern sind die Studierendenzahlen stark gestiegen, ohne dass die Personalressourcen mit diesem Wachstum Schritt gehalten hätten. Am stärksten betroffen sind die Publizistikwissenschaft und die Psychologie. So hat die Fakultät für diese beiden Fächer im Interesse der Qualitätssicherung von Forschung und Lehre Zulassungsbeschränkungen vorbereitet, die aufgrund der Leistungen im ersten Studienjahr erfolgen sollten. Der Antrag wurde vom Universitätsrat abgelehnt.

Die Zahl der Studierenden hat im Berichtsjahr erneut zugenommen. Die grösste Zunahme verzeichneten die Sozialwissenschaften mit 6 Prozent mehr Erstsemestrigen als im Vorjahr. Die historischen Wissenschaften sind leicht gewachsen. Die Zahl der Neuimmatrikulierten in den Sprach- und Literaturwissenschaften hat leicht abgenommen. Im vergangenen Jahr ist auch die Zahl der Studienabschlüsse angestiegen. So wurden 644 Lizientsexamina und 7 Zusatzprüfungen abgelegt (gegenüber 588 beziehungsweise 11 im Vorjahr). Die Anzahl Doktorate ist leicht zurückgegangen. 101 Doktorierende haben ihre Dissertationen erfolgreich abgeschlossen (gegenüber 110 im Vorjahr).

Die Fakultät hat festgestellt, dass im Hinblick auf die Einführung des Bologna-Modells ein Reformprozess notwendig ist, wobei ihre Selbstorganisation kritisch zu überprüfen und weiterzuentwickeln ist. Mit den Reorganisationsfragen soll sich vorerst eine Kommission befassen. Der Erweiterten Universitätsleitung wurde ein detaillierter Zeitplan über die Einführung gestufter Studiengänge nach dem Bologna-Modell bis zum Wintersemester 2006/07 vorgelegt. Für die Vorbereitung und Organisation des Bologna-Prozesses hat die Fakultät eine Stabsstelle Reglemente, Prüfungen und Kreditpunktvergabe eingerichtet. Gleichzeitig wurde eine Stabsstelle Planung und Ressourcen geschaffen.

An den Universitäten Freiburg und Basel fanden am 10. Mai und 8. November 2003 Koordinations-sitzungen der Dekane der geisteswissenschaftlichen Fakultäten statt. Zur Diskussion standen das European Credit Transfer System (ECTS) und die Umsetzung der Bologna-Deklaration.

Die Forschungstätigkeit der Fakultät findet im Wesentlichen innerhalb der einzelnen Institute und



Die Einführung des Bologna-Modells bedingt einen Reformprozess.

Seminare statt. Die Berichterstattung erfolgt in den Akademischen Berichten und im «unireport». Durch die übermässige Belastung in der Lehre ist Forschung in gewissen stark nachgefragten Fächern sehr schwierig geworden. Dennoch wird in der Philosophischen Fakultät hervorragende Forschung geleistet, was vielfältige Auszeichnungen belegen. Es wird weiterhin eine Herausforderung sein, bei wachsendem Druck der Lehre die Qualität der Forschung zu halten und sich in deren Vermittlung gegenüber der Öffentlichkeit zu behaupten.

Die Musikethnologie ist wieder in das Ethnologische Seminar eingegliedert worden, wo sie bis 1990 angesiedelt war.

Zwei Seminare wurden unter Beizug von auswärtigen Expertinnen und Experten evaluiert: das Indogermanische Seminar und das Mittellateinische Seminar. Die Ergebnisse zeigen, dass Forschung und Lehre im Allgemeinen ein hohes bis sehr hohes Niveau aufweisen. Wie zu erwarten war, sind auch Schwachstellen und Mängel zu Tage getreten, die es nun zu beseitigen gilt. Die von den Expertin-

Prof. Dr. Franz Zelger
war bis 29. Februar 2004
Dekan der Philosophischen
Fakultät.

nen und Experten empfohlenen Verbesserungen und Modifikationen verlangen in den meisten Fällen zusätzliche Ressourcen.

Neun Habilitationsverfahren wurden erfolgreich abgeschlossen: Klassische Archäologie, Geschichte des Mittelalters unter besonderer Berücksichtigung der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Französische Literaturwissenschaft von der Renais-



Forschung wird durch übermässige Belastung in der Lehre erschwert.

sance bis zur Gegenwart, Pädagogik, Geschichte der Neuzeit, Musikwissenschaft, Publizistikwissenschaft (zwei Habilitationen), Italienische Literaturwissenschaft.

Am Dies academicus 2003 hat die Philosophische Fakultät Angela Rosengart, Prof. Dr. Ludwig Finscher und Jakob Zollinger die Ehrendoktorwürde verliehen.

Ebenfalls am Dies academicus 2003 wurde der von der UBS der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich gestiftete Habilitationspreis in der Höhe von 10 000 Franken vergeben. Der Preis soll der Förderung des akademischen Nachwuchses an der Philosophischen Fakultät dienen. Für das akademische Jahr 2002/03 wurde die Habilitationsleistung von PD Dr. Adrian Stähli im Fach Klassische Archäologie ausgezeichnet.

In seiner Sitzung vom 25. August 2003 wählte der Universitätsrat als Nachfolger von Prof. Dr. Udo Fries Prof. Dr. Ulrich Klöti, ordentlicher Professor für Politische Wissenschaft, zum Prorektor Lehre für die Amtszeit 2004 bis 2006.

Zur Wiederbesetzung freigegeben wurden die Lehrstühle für Neuere deutsche Literaturwissenschaft (zwei Lehrstühle), Deutsche Sprachwissenschaft, Moderne und zeitgenössische Kunst, Japanologie, Nordische Philologie, Englische und amerikanische Literatur, Pädagogische Psychologie, Galloromanische Sprachwissenschaft, Geschichte des Mittelalters unter besonderer Berücksichtigung der historischen Hilfswissenschaften, Kunstgeschichte Ostasiens, Geschichte der Bildenden Kunst.

Folgende Professorinnen und Professoren haben im Berichtsjahr ihre Arbeit aufgenommen:

Prof. Dr. Nada Böskovska, ausserordentliche Professorin für Osteuropäische Geschichte

Prof. Dr. Veronika Brandstätter, ordentliche Professorin für Allgemeine Psychologie

Prof. Dr. Tatiana Crivelli, ausserordentliche Professorin für Italienische Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Martin-Dietrich Glessgen, ordentlicher Professor für Romanische Philologie unter besonderer Berücksichtigung der französischen Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Thomas Hunkeler, Assistenzprofessor für Neuere französische Literatur

Prof. Dr. Klaus Jonas, ordentlicher Professor für Sozialpsychologie

Prof. Dr. Martin Kleinmann, ordentlicher Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie

Prof. Dr. Gesine Krüger, ausserordentliche Professorin für Allgemeine Geschichte der Neuzeit

Prof. Dr. Damian Läge, Assistenzprofessor für Angewandte Kognitionspsychologie

Prof. Dr. Francisca Loetz, ausserordentliche Professorin für Allgemeine Geschichte der Neuzeit

Prof. Dr. Daniel Müller Nielaba, ordentlicher Professor für Neuere deutsche Literatur

Prof. Dr. Shalini Randeria, ordentliche Professorin für Ethnologie

Prof. Dr. Margrit Tröhler, ausserordentliche Professorin für Filmwissenschaft

Prof. Dr. Barbara Vinken, ordentliche Professorin für Neuere französische Literatur

Prof. Dr. Karl Wagner, ordentlicher Professor für Neuere deutsche Literatur

Prof. Dr. Werner Wirth, ordentlicher Professor für Publizistikwissenschaft, Schwerpunkt Empirische Kommunikations- und Medienforschung

PETER TRUÖL

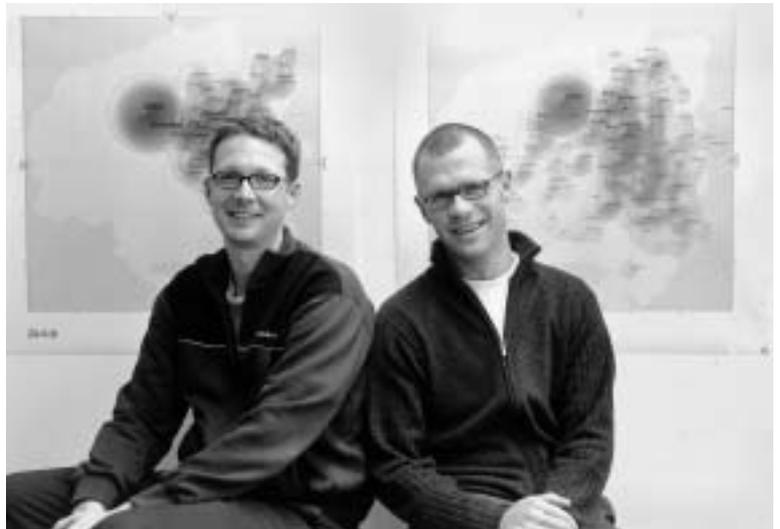
Globale Präsenz in der Forschung stärkt die lokale Attraktivität in der Lehre

Die Voraussetzungen dafür, dass in der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät (MNF) die Forschungsgruppen in den letzten Jahren erfolgreich arbeiten konnten, waren gut. Da die ehrgeizigen Ziele und zum Teil beträchtlichen Kosten vieler Projekte die beteiligten Forschenden dazu zwingen, weltweit mit Partnerinstitutionen zusammenzuarbeiten, ist man sich in der MNF bewusst, dass die vorhandene apparative und personelle Infrastruktur einen internationalen Vergleich nicht zu scheuen braucht. Die Nachwuchsförderung, der in der Fakultät eine hohe Priorität zukommt, wird durch die Einrichtungskredite sehr erleichtert. Die fundierte Ausbildung und hohe Motivation der für Forschung in den Naturwissenschaften unerlässlichen Techniker, Laborantinnen und Laboranten, Mechaniker, Präparatorinnen und Präparatoren trägt ebenfalls wesentlich dazu bei, im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Schliesslich darf auch die Möglichkeit nicht unterschätzt werden, lokal innerhalb eines breiten Forschungsspektrums Ansprechpartner und gemeinsam nutzbare Apparaturen finden zu können, sei es in den medizinischen Fakultäten, den Departementen der ETH, den eidgenössischen Forschungsanstalten oder den industriellen Forschungslaboratorien im Zürcher Umfeld.

Dass sich diese Voraussetzungen in der Arbeit der Fakultät umsetzen lassen, belegen unter anderem die eingeworbenen Drittmittel, die Publikationsstatistik und die erfolgreichen Neubereufungen. In der MNF sind zurzeit elf Assistenzprofessorinnen und -professoren (davon fünf aus Fördermitteln des Bundes finanziert) und 15 ausserordentliche und ordentliche Professorinnen und Professoren tätig, die nach 1960 geboren wurden. Die Anzahl weiblicher Fakultätsmitglieder hat sich in den letzten vier Jahren vervierfacht, liegt allerdings immer noch unter 10 Prozent. Die erste Auswahlrunde für die Förderungsprofessuren des Nationalfonds haben 2003 sieben Kandidierende überstanden. Der Anteil externer Finanzmittel erreicht bei einzelnen Instituten 30 bis 40 Prozent des gesamten Budgets. Gute Betreuungsverhältnisse können oft nur dank dieser zusätzlichen Mittel gewährleistet werden. In der gesamtschweizerischen Statistik liegt die MNF bei der Anzahl bewilligter Nationalfondsanträge pro Professur fast gleichauf mit der EPF Lausanne an der Spitze, im inneruniversitären Vergleich ebenfalls. Eine Analyse des Prorektorats Forschung von über 4000 wissenschaftlichen Zeitschriften der letzten

zehn Jahre hat gezeigt, dass sich 25 Professorinnen und Professoren der MNF im obersten Prozent aller publizierenden Forschenden befinden, die am meisten zitiert werden.

Im Bewusstsein ihrer eigenen Stärke kann die MNF lokal eine engere Kooperation und Koordination mit der ETH pflegen, in Kompetenzzentren in Neuro- und Pflanzenwissenschaften, Strukturbio-



Michael Hermann und Heiri Leuthold entwickelten den Atlas der politischen Landschaften.

logie und Functional Genomics zusammenarbeiten, in Biologie, Chemie, Physik und den Geowissenschaften gemeinsame Studiengänge anbieten, aber auch aktiv in Konkurrenz zur ETH um Studierende und Doktorierende werben. Bei Letzteren deutet der hohe Ausländeranteil auf die internationale Ausstrahlung der Fakultät hin. Bei den Studienanfängerinnen und -anfängern ist erneut ein Zuwachs zu verzeichnen, was sowohl dem Aufwand der Fakultät mit ihren Informationstagen als auch dem weiterhin günstigen Stellenangebot für Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zugeschrieben werden kann. Von dem unter der Ägide des Physiologischen Instituts entstandenen neuen Studiengang Humanbiologie wird ein weiterer Zuwachs an Studierenden ab Wintersemester 2004/05 erhofft. Unter dem universitären Durchschnitt liegt in der MNF nur noch der Frauenanteil: 40 Prozent bei den Studierenden und 30 Prozent bei den Doktorierenden.

Das breite Forschungsspektrum der MNF spiegelt sich in einer Auswahl der Mitteilungen wider,

Prof. Dr. Peter Truöl
ist Dekan der Mathematisch-
naturwissenschaftlichen
Fakultät.



Ich durfte an der kleinen, aber feinen Universität Zürich ein erstklassiges Studium absolvieren. Es umfasste nicht nur Wissensvermittlung, sondern auch reiche Lebenserfahrung. Mit kluger Prioritätensetzung kann die inzwischen gross gewordene Universität weiterhin zur Spitzenklasse zählen.

Oskar Bachmann, Studium der Volkswirtschaft, Lizentiat 1968, Gastwirt, Bildungsrat

die den Weg in die Medien fanden. Der vom Geografischen Institut vorgelegte Atlas der politischen Landschaften der Schweiz verdankte seine Bekanntheit der politischen, die Gletscherforschung des gleichen Instituts der meteorologischen Aktualität, die im heissen Sommer das Problem des Gletscherschwunds besonders bewusst werden liess. Das Institut für Pflanzenbiologie konnte mit den kurz vor der Vollendung stehenden Gewächshäusern endlich die räumlichen Voraussetzungen für den Forschungsschwerpunkt molekulare Pflanzenwissenschaften schaffen. Forscher des Instituts für Neuroinformatik erregten Aufsehen sowohl mit unerwarteten Erkenntnissen zum Flug der Fruchtfliege *Drosophila melanogaster* als auch mit einem mit Hilfe von Computersimulationen und Robotern im Labor entwickelten Modell, das zeigt, wie sich Wahrnehmung und Verhalten beim Lernen gegenseitig beeinflussen. Die Untersuchungen zum programmierten Zelltod am Institut für Molekularbiologie wurden mit mehreren renommierten Preisen geehrt. Die Geduld, mit der sich die Festkörperphysiker seit dem Zürcher Nobelpreis 1987 für die Entdeckung der Hochtemperatursupraleiter deren Untersuchung widmen, trägt endlich Früchte – man nähert sich dem theoretischen Verständnis dieser Substanzen.

Die Fakultätsversammlung hat im Berichtsjahr insgesamt vier Berufungsgeschäfte verabschiedet, zehn weitere sind zurzeit pendent. Das Physik-Institut und das Institut für Theoretische Physik wurden 2003 von einem internationalen Expertenteam evaluiert. Die Planung der Studienreform zur Einführung des Anrechnungspunktesystems und von Bachelor- und Masterstudiengängen ist abgeschlossen. Die neuen Studienordnungen liegen für alle Studiengänge vor. Das Bachelorstudium wird fakultätsweit im Herbst 2004 beginnen, in einigen Fächern werden die neuen Studiengänge schon im Wintersemester 2003/04 erprobt. Mit dem neuen Studiengang Humanbiologie wird das Physiologische Institut neben dem Institut für Biochemie das zweite Doppelinstitut der Medizinischen Fakultät und der MNF. Vier Mitgliedern der medizinischen Fakultäten erteilte die MNF das Promotionsrecht. Dieses neue administrative Instrument soll Forschenden aus medizinischen Instituten den Zugang zur Promotion an der MNF erleichtern. Zehn Angehörige des Mittelbaus haben das Habilitationsverfahren erfolgreich durchlaufen, drei Privatdozenten wurden zur Ernennung zu Titularprofessoren vorgeschlagen. Ein Ordinarius, eine Extraordinaria und

zwei Extraordinarien, zwei Förderungsprofessoren des Nationalfonds und zwei Assistenzprofessoren haben ihre Tätigkeit an der MNF neu aufgenommen. Eine Professorin und zwei Professoren wurden zu Extraordinarien befördert, einer zum Ordinarius, acht Personen aus der MNF haben Rufe an andere Universitäten erhalten, und zwei Ordinarien sind in den Ruhestand getreten.

Im Berichtsjahr wurden in der MNF insgesamt 140 Studierende diplomiert und 117 promoviert. Die Fakultät hat fünf Diplomarbeiten und -prüfungen sowie die Dissertationen von Alemayehu Gorfe Abebe, Dieter Egli, Christian Frech, John Grimshaw, Pascal Häfliger, Venkatesan Koushik, Oliver Martin, Frank Paul und Alessandro Sartori ausgezeichnet. Moritz Hoesch wurde mit dem Jahrespreis der MNF ausgezeichnet. Dr. Ulrich Winkler, Bern, während langer Jahre Sekretär beim Schweizerischen Nationalfonds für die Abteilung Biologie und Medizin, wurde auf Vorschlag der MNF zum ständigen Ehrengast der Universität ernannt.

Mehrere Angehörige der Fakultät haben Ehrungen erhalten oder wissenschaftliche Anlässe organisiert. Diese sind in der Rubrik «Chronik» am Ende dieses Bandes aufgeführt. Hier soll nur erwähnt werden, dass Prof. Dr. Adriano Aguzzi, Doppelprofessor der Medizinischen Fakultät und der MNF, für seine bahnbrechenden Entdeckungen auf dem Gebiet der Prionenerkrankungen den Robert-Koch-Preis und Prof. Michael Hengartner sowohl den Dr.-Josef-Steiner-Krebsforschungspreis 2003 als auch den Friedrich-Miescher-Preis der Union Schweizerischer Gesellschaften für Experimentelle Biologie erhalten haben.



Philosophie und Politologie zu studieren war für mich ein Traum. Ich erlebte ein interessantes Miteinander von Theorie und Praxis – damals als jüngste Kantonsrätin, später profitierte ich als National- und Ständerätin vom erarbeiteten Stoff. Nun – mit 60 – darf ich noch in einer Regierung tätig sein und freue mich riesig, nach meiner Pensionierung noch einmal ein Studium in Angriff zu nehmen, Kunstgeschichte und Pädagogik. Ein neuer Traum!

Monika Weber, Studium der Philosophie, der Politologie und des Allgemeinen Staatsrechts, Lizentiat 1978, Vorsteherin des Schul- und Sportdepartements der Stadt Zürich

Das Kompetenzzentrum SwissGIS

Wie sollen die zukünftigen Informationsgesellschaften aussehen? Der Uno-Weltgipfel über die Informationsgesellschaft vom vergangenen Dezember in Genf hat es an den Tag gebracht. Beim Aufbau von gerechteren und solidarischen Gesellschaften, wo jede Person den uneingeschränkten Zugang zu Informationen und Wissensbeständen haben soll, die ihre Lebensqualität verbessern, spielt die Weiterentwicklung von Demokratie eine wichtige Rolle. Die digitale Kluft zu überwinden, die kulturelle Vielfalt zu stärken und allen die Möglichkeiten zu geben, qualitativ hoch stehende Informationen zu verstehen, zu verarbeiten und zu verbreiten, setzt allerdings eine verstärkte Demokratisierung von Information und Medien voraus.

Der Schwerpunkt des Kompetenzzentrums SwissGIS liegt in der sozialwissenschaftlichen Erforschung der Entstehung, der Entwicklung und der Folgen von Informations- und Mediengesellschaften. Seit der Gründung des SwissGIS im Jahr 1999 haben interdisziplinär ausgerichtete Forschungsperspektiven bei der Analyse von Phänomenen im Zusammenhang mit Informations- und Mediengesellschaften oberste Priorität. Rund 30 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Zürich und anderer schweizerischer Hochschulen sind als Mitglieder des SwissGIS der Überzeugung, dass die Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen und zukünftigen schweizerischen Informationsgesellschaft ein Querschnittsthema ist, das nicht nur publizistikwissenschaftliche, soziologische und politikwissenschaftliche, sondern auch rechtliche, wirtschaftliche, kulturwissenschaftliche und technische Forschungsperspektiven erfordert. Daher initiiert und koordiniert das SwissGIS in erster Linie Forschungsaktivitäten, die sich um eine interdisziplinäre Perspektive bei der Analyse von Medien- und Informationsgesellschaften bemühen.

Im ersten Quartal 2003 wurden sieben Forschungsprojekte zur «Zukunft Schweiz» mit einem Förderungsvolumen von insgesamt 1,4 Mio. Franken abgeschlossen. Gleichzeitig wurden die Vorarbeiten für einen neuen nationalen Forschungsschwerpunkt (NFS) an die Hand genommen. Im Hinblick auf dieses Förderprogramm zur Stärkung des Forschungsplatzes Schweiz in strategisch wichtigen Gebieten organisierte die Geschäftsstelle von SwissGIS im Berichtsjahr ein Kick-off-Meeting in Zürich, einen Workshop in St. Moritz und zwei Workshops in Zürich. Um die notwendige kritische Masse an fachlich ausgerichteten Sozialwissen-

schaftlerinnen und -wissenschaftlern zu erreichen, ging SwissGIS im November 2003 eine strategische Allianz mit dem Kompetenzzentrum CIS (Center for Comparative and International Studies) und dem Institut d'études politiques et internationales der Universität Lausanne ein. Das anspruchsvolle Grossprojekt zur Etablierung eines neuen Forschungsschwerpunkts an der Universität Zürich unter dem



Die Überwindung der digitalen Kluft setzt eine Demokratisierung der Medien voraus.

Titel «Challenges to Democracy in the 21st Century» umfasst zurzeit vier Module. Als Projektleiter wurden folgende Professorinnen und Professoren ausgewählt: Heinz Bonfadelli, Sibylle Hardmeier, Kurt Imhof, Otfried Jarren, Frank Marcinkowski, Gabriele Siegert und Werner Wirth.

Neben der Koordination von Forschungsvorhaben gehört zum Leistungsauftrag des SwissGIS auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. In den Jahren 2002 und 2003 hat die Geschäftsstelle drei «Winter Schools» durchgeführt. Jeweils 10 bis 20 jüngere Forschende bekamen in Anwesenheit renommierter Fachleute aus dem In- und Ausland Gelegenheit, sich mit neuen Forschungsfeldern und -fragen vertraut zu machen – so in Feldis zum Thema «Neue Medien und globale Informationsgesellschaft», in Lenzerheide unter dem Titel «Neue Medien und Demokratie in der Informationsgesellschaft» und schliesslich in Genf anlässlich des UNO-Weltgipfels zum Thema «Visionen und Realitäten globaler Informationsgesellschaften».

Dr. Werner A. Meier
leitet die Geschäftsstelle des
Kompetenzzentrums SwissGIS.

Kompetenzzentren und Nationale Forschungsschwerpunkte

Kompetenzzentren der Universität Zürich

Ethik-Zentrum
Zollikerstrasse 117
8008 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 634 85 11,
01 634 85 15
E-Mail:
lisa.brun@access.unizh.ch
www.ethik.unizh.ch

Kompetenzzentrum
Gender Studies (KGS)
Voltastrasse 59
8044 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 634 26 71
E-Mail:
kathy.steiner@access.
unizh.ch
www.genderstudies.unizh.ch

Swiss Centre for Studies
on the Global Information
Society (SwissGIS)
Andreasstrasse 15
8050 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 634 46 96
E-Mail:
wameier@ipmz.unizh.ch
www.swissgis.unizh.ch

Zentrum für
Gerontologie (ZfG)
Schaffhauserstrasse 15
8006 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 635 34 20
E-Mail:
zfg@zfg.unizh.ch
www.zfg.unizh.ch

Zürcher Kompetenzzentrum
Hermeneutik (ZKH)
Kirchgasse 9
8001 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 634 47 53
E-Mail:
hermes@theol.unizh.ch
www.unizh.ch/hermes

Zürcher Mediävistik
Culmannstrasse 1
8006 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 634 28 55
E-Mail:
stercken@hist.unizh.ch
www.mediaevistik.unizh.ch

Kompetenzzentrum
Pharma-Wissenschaften
Winterthurerstrasse 190
8057 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 635 59 11
E-Mail:
mohler@pharma.unizh.ch

Kompetenzzentren der Universität Zürich und der ETH Zürich

Center for Comparative and
International Studies (CIS)
Seilergraben 45–53
8001 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 632 79 68
E-Mail:
cispostmaster@sipo.gess.
ethz.ch
www.cis.ethz.ch

Center of Competence
Finance Zurich (CCFZ)
Plattenstrasse 14
8032 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 634 29 52
E-Mail:
ewfarkas@isb.unizh.ch

Interuniversitäre Partnerschaft
für Erdbeobachtung
und Geoinformatik (IPEG)
Winterthurerstrasse 190
8057 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 635 51 91
E-Mail:
giger@geod.baug.ethz.ch
www.ipeg.ethz.ch

Zentrum für Fremdstoff-
und Umweltrisikoforschung
(XERR)
Winterthurerstrasse 190
8057 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 635 59 41
E-Mail:
XERR@pharma.unizh.ch
www.unizh.ch/envtox

Zentrum für
Neurowissenschaften (ZNZ)
Winterthurerstrasse 190
8057 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 635 33 81
E-Mail:
znz.secretariat@neuroscience.
unizh.ch
www.neuroscience.unizh.ch

Functional Genomics
Center Zürich (FGCZ)
Winterthurerstrasse 190
8057 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 635 39 20
E-Mail:
ralph.schlapbach@fgcz.unizh.ch
www.fgcz.unizh.ch

**Kompetenzzentrum
der Universität Zürich,
der ETH Zürich und
der Universität Basel**

Zurich-Basel Plant
Science Center (PSC)
Universitätsstrasse 2/LFW
8092 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 632 23 33
E-Mail:
diana.soldo@ipw.biol.ethz.ch
www.plantscience.unizh.ch

**Nationale
Forschungsschwerpunkte
(NFS)**

Strukturbiologie:
3-dimensionale Struktur,
Faltung und Interaktionen
Direktor:
Prof. Dr. Markus Grütter
Biochemisches Institut
Winterthurerstrasse 190
8057 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 635 54 84
E-Mail:
sticher@bioc.unizh.ch
www.structuralbiology.
unizh.ch

Neurowissenschaften:
Neurale Plastizität
und Wiederherstellung
Direktor:
Prof. Dr. Hanns Möhler
Institut für Pharmakologie
und Toxikologie
Winterthurerstrasse 190
8057 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 635 59 11
E-Mail:
mohler@pharma.unizh.ch

Finanzbewertung und
Risikomanagement
Direktorin:
Prof. Dr. Rajna Gibson
Institut für Schweizerisches
Bankwesen
Plattenstrasse 14
8032 Zürich
Kontakt:
Telefon 01 634 29 69
E-Mail:
rgibson@isb.unizh.ch

Bottom-up statt top-down

Die Universität soll Freiraum für öffentliche wissenschaftliche Forschung und Lehre auf höchstem, international kompetitivem Niveau bieten. Um dies zu erreichen, gilt es die richtige Balance zwischen Top-down-Entscheidungen und Bottom-up-Initiativen zu finden. Aus der Sicht der Professorinnen und Professoren ist es wichtig, sich auf die Hauptaufgaben und Kernkompetenzen konzentrieren zu



Grundlagenforschung beruht auf dem Bottom-up-Prinzip.

können und Zeit und Mittel zur Verfügung zu haben, um diese Aufgaben wirklich wahrzunehmen. Im Folgenden versuche ich, aus der Sicht des Jahres 2003 den Weg zur richtigen Balance in den drei Bereichen Forschung, Lehre und Administration aufzuzeigen.

Freie Grundlagenforschung beruht im Wesentlichen auf dem Bottom-up-Prinzip. Forschungsrichtungen werden aufgrund der wissenschaftlichen Interessen der Forschenden und bereits bestehender wissenschaftlicher Erkenntnis gewählt. Das Einwerben von kompetitiven Drittmitteln des Schweizerischen Nationalfonds, der EU und anderer Organisationen ergibt eine direkte Qualifikation der eigenen Forschung. Mit dem Forschungskredit geht die Universität ebenfalls in diese Richtung. Es ist zu hoffen, dass dieser Kredit weiter aufgestockt werden kann und in Zukunft nicht nur als Instrument zur Nachwuchsförderung verwendet wird, sondern generell zur Förderung von Forschungsprojekten, die durch einen Peer-Review-Prozess gegangen sind. Durch die prozentuale Zusatzfinan-

zierung von Nationalfondsprojekten könnten zum Beispiel die immer beschränkter werdenden SNF-Mittel sinnvoll ergänzt werden, und universitäre Mittel könnten direkt für evaluierte Forschungsprojekte eingesetzt werden. Das Bottom-up-Prinzip bildet auch die Grundlage für die Gründung der vom Nationalfonds neu ausgeschrieben Forschungsschwerpunkte für die Geisteswissenschaften. Es ist zu hoffen, dass es uns gelingt, einige dieser Schwerpunkte an die Universität Zürich zu holen. Die Initiative liegt bei den Kolleginnen und Kollegen der Geistes- und Sozialwissenschaften.

Die Einführung der Bologna-Reform beschäftigt die Professorinnen und Professoren aller Fakultäten in zunehmendem Masse. Deren erfolgreiche Umsetzung kann nur nach dem Bottom-up-Prinzip funktionieren. Es ist die Gelegenheit, Studiengänge neu zu überdenken und den Bedürfnissen anzupassen. Als Biologe habe ich miterlebt, wie mit steigendem Enthusiasmus aller Beteiligten am neuen Biologiestudium gearbeitet wurde. Die Studienreform und insbesondere der neue Masterstudiengang Humanbiologie haben zu einer Stärkung der Life Sciences auch über die Fakultätsgrenzen hinweg geführt. Es ist zu hoffen, dass die Schaffung neuer Studiengänge auch in anderen Fakultäten ähnlich stimulierende Wirkung haben wird.

Um die Aufgaben in Forschung und Lehre möglichst effizient wahrnehmen zu können, sollten die notwendigen administrativen Aufgaben möglichst gering gehalten werden. Es ist eine schwierige Aufgabe für die Universitätsleitung, dies im Lichte der zunehmend geforderten Aufgaben (Selbstständigkeit, Evaluation, Kommunikation nach aussen usw.) zu gewährleisten. Die zu diesen Zwecken erweiterte universitäre Verwaltung darf nicht zu unnötigem Mehraufwand für die Institute und die einzelnen Lehrstühle führen. Nach ersten Erfahrungen mit der Evaluation muss auch hier darauf geachtet werden, dass sich der Aufwand in einem vertretbaren Rahmen hält und dass Konsequenzen aus dem Evaluationsprozess rasch umgesetzt werden.

Letztlich tragen Bottom-up-Initiativen in allen drei Bereichen wesentlich zu weiteren Verbesserungen von Forschung und Lehre an unserer Hochschule bei. Als Professorinnen und Professoren tragen wir deshalb eine wichtige Verantwortung.

Prof. Dr. Ernst Hafen
ist Vertreter der Professorinnen und Professoren im
Universitätsrat.

Neue Mitgliederkategorie als Schritt in die Zukunft

Bisher war die Habilitation ein wichtiger Schritt in der akademischen Laufbahn. Die Universität Zürich wird sicher noch mehrere Jahre daran festhalten. Langfristig drängen sich aber neue Modelle auf, die bereits erprobt werden. Die Vereinigung der Privatdozierenden darf sich dieser Entwicklung nicht verschliessen. Seit 2003 erhalten Personen mit ähnlicher Qualifikation wie Habilitierte (zum Beispiel Assistenzprofessorinnen und -professoren, SNF-Förderungsprofessorinnen und -professoren sowie fortgeschrittene Habilitierende) die Möglichkeit, als «assoziierte Mitglieder» in der Vereinigung mitzuwirken. Obwohl dies vorläufig ohne formelles Stimmrecht geschieht, haben bereits gegen 40 Personen ihren Beitritt erklärt. Diese Bereitschaft ist erfreulich. Weitere Beitrittsgesuche sind erwünscht und fordern die Privatdozierenden heraus, ihre Position im Lehrkörper neu zu definieren.

Verfehlt wäre es aber, die Habilitation einzig als Karriereschritt auf dem Weg zu einem Lehrstuhl zu betrachten. Für die Mehrzahl der Privatdozierenden verläuft die Biografie – gewollt oder ungewollt – ganz anders. Viele haben einen anspruchsvollen Beruf ausserhalb der Universität und tragen wesentlich zur Vielfalt in Forschung und Lehre bei. Sie gehören nicht dem Mittelbau an, sondern sind eigenständige Mitglieder des Lehrkörpers. Andere stellen als Angestellte der Universität ihre langjährige Erfahrung zur Verfügung. Zusammen erbringen sie rund ein Drittel der Forschungs- und Lehrleistungen. Erhalten sie dafür die nötige Anerkennung? Eine Umfrage¹ der Vereinigung bei allen Privatdozierenden im Sommer 2003 ergab ein klares Nein. Auf einer Liste von 20 Fragen, wofür sich die Vereinigung einsetzen sollte, rangierte die verbesserte Anerkennung der Leistungen und die Verbesserung der Bedingungen in Forschung und

Lehre an oberster Stelle, dicht gefolgt vom Ruf nach Aufstockung der äusserst bescheidenen Entschädigung.

Nach vier Jahren gab Martin Schwyzer, Präsident der Vereinigung, im Februar 2004 sein Amt an Markus Huppenbauer weiter. Von den neun Mitgliedern des engeren Vorstandes traten drei zurück: Thomas Bearth und François Höpflinger, die über



Markus Huppenbauer ist neuer Präsident der Vereinigung.

viele Jahre die Vorstandsarbeit geprägt hatten, sowie Andreas Kaplony, der sich zwei Jahre in der Erweiterten Universitätsleitung für die Privatdozierenden engagierte und nun in den Professorenrang übertritt. Die Vereinigung dankt allen Mitgliedern für ihren Einsatz.

Was hat sich in diesen vier Jahren geändert? Die Privatdozierenden sind zahlreicher geworden. Die Neuernennungen übertrafen bei weitem die Rücktritte und Beförderungen, sodass die Gesamtzahl von 520 auf 671 stieg. Der Zahl der weiblichen Privatdozierenden verdoppelte sich in diesem Zeitraum von 45 auf 92, mit knapp 14 Prozent immer noch ein kleiner Anteil. Die 1999 in Kraft getretene Universitätsreform ist noch nicht abgeschlossen. Wichtige Anliegen wie Institutsordnungen und Rahmenpflichtenhefte existieren erst als allgemeine Richtlinien. Die Vergabe und Entschädigung von Lehraufträgen sollte im Hinblick auf die Studienreform neu geregelt werden. Auch unter neuer Leitung wird der Vereinigung der Privatdozierenden also die Arbeit nicht ausgehen.

Der engere Vorstand seit Februar 2004:

Präsident und Delegierter in der EUL Ersatzdelegierter im Universitätsrat	Markus Huppenbauer, ThF
Quästor	Luigi-Maria Gallo, Mef
Delegierter im Universitätsrat	André Wohlgemuth, WWF
Delegierter in der EUL	Michael Andermatt, PhF
Ersatzdelegierte in der EUL	Ingrid Jent-Sørensen, RWF Conradin Burga, MNF
Delegierter im Senat, zusammen mit oben Stehenden	Martin Schwyzer, VSF

¹ Siehe www.pdverein.unizh.ch

Die Vereinigung der Privatdozierenden vertritt die Interessen der Privatdozierenden sowie der Titularprofessorinnen und Titularprofessoren an der Universität Zürich.

Bologna-Reform oder alter Wein in neuen Schläuchen?

Am 26. November 2003 hat die Projektleitung Studienreformen zuhanden der Universitätsleitung die «Richtlinie über die Umsetzung des Bologna-Prozesses an der Universität Zürich» verabschiedet. Der damit – fürs Erste – abgeschlossene Prozess wurde seit dem 3. Juli 2002 von einer Vertreterin und einem Vertreter der VAUZ über zehn mehrstündige Sitzungen der Projektleitung und zusätz-

schliesslich zuletzt in der Erweiterten Universitätsleitung auf den Weg gebracht werden. Der Vorstellung des Inhalts dieser Rahmenpflichtenhefte war auch das Referat mit anschliessender, durchaus lebhafter Diskussion gewidmet, das an der Mitgliederversammlung am 23. Januar 2003 gehalten wurde.

Neben weiteren mittel- und langfristigen Reformthemen wie der Neuregelung der Lehrauftragsentschädigungen (Motto: Keine Lehre ohne Entschädigung) in der Arbeitsgruppe «Lehrauftragswesen» des AAL wurde in der Philosophischen Fakultät durch Initiative des Mittelbaus ein Teaching-Skills-Portfolio analog dem der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät eingeführt und der auf den 19. November 2003 angesetzte «Tag der Bildung» unterstützt. Durch die nun endlich von der Universitätsleitung verabschiedeten Rahmeninstitutsordnungen erhielten die Stände – und damit natürlich auch der Mittelbau – eine geregelte Form, womit dem Mittelbau neue Möglichkeiten des Engagements eröffnet werden. Unter anderem verhinderte unser Protest vorab in der Erweiterten Universitätsleitung eine Verwässerung der Mitbestimmungsrechte in Mitwirkungsrechte.

Das leibliche Wohl betreffend: Unter aktiver Mitarbeit des Mittelbauvertreters in der Mensa-Kommission erfolgte nach dem Mensa-Umbau auch eine Evaluation derselben.

Last but not least gab es noch einen internen Anlass zum Feiern: Unter Anwesenheit vieler Ex-präsidentinnen und -präsidenten und Grussworten durchaus prominenter Ehemaliger haben wir im Juni 2003 unsere 35-Jahr-Feier begangen, was übrigens auch dem Durchschnittsalter der von uns vertretenen Klientel entspricht.

Zum Schluss noch dies: Unser – nun leider ehemaliger – Präsident, Thomas Rothenfluh, hat diese Position in Richtung Geschäftsführung der Evaluationsstelle der Universität verlassen. Auch an dieser Stelle – und ganz offiziell – sei ihm für seine langjährige und engagierte Mitarbeit und die Mitgestaltung der VAUZ herzlich gedankt.



Es ist zu hoffen, dass die Bologna-Reform eine echte Reform darstellt.

liche Sitzungen einzelner Arbeitsgruppen (zum Beispiel AG APS-Einführung, AG CRUS-Empfehlungen, AG Struktur- und Grundsatzfragen) begleitet und mitgestaltet.

Inwieweit nun diese formulierten hohen Ziele im universitären Leben eine Verwirklichung erfahren, wird sich in der Umsetzung der Richtlinien durch die Fakultäten erweisen. Es bleibt zu hoffen, dass die Bologna-Reform auch eine solche darstellt und nicht alter Wein in neuen Schläuchen verkauft wird. Verbesserte Strukturen – und ein damit verbundener Mehraufwand – in der Lehre sowie der Betreuung Studierender dürfen allerdings nicht zulasten der wissenschaftlich hochwertigen Forschungstätigkeit des Mittelbaus gehen, die eigene Qualifikation darf nicht vernachlässigt werden.

Dank des engagierten Einsatzes unserer Vertreterinnen und Vertreter konnte auch die Gelegenheit «Rahmenpflichtenheft für Qualifikationsstellen», die uns naturgemäss sehr am Herzen liegt, in der Personalkommission, im Ausschuss Akademische Laufbahn (AAL), in den Fakultäten und

Die VAUZ vertritt die Interessen des Mittelbaus an der Universität Zürich.

Der lange Weg nach Bologna

Erfolgreicher Kampf gegen Studiengebührenerhöhung. Einen grossen Erfolg konnte der StuRa gleich am Anfang des Jahres verbuchen: Sein Kampf gegen eine Erhöhung der Studiengebühren zahlte sich aus, denn der Kantonsrat lehnte diese im Rahmen der Teilrevision des Universitätsgesetzes klar ab. Ein Wermutstropfen war, dass den Studierenden die Möglichkeit verwehrt wurde, sich in einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft zu organisieren.

Anpacken bei der Umsetzung der Bologna-Reformen. Ansonsten stand das Jahr 2003 für den Studierendenrat hauptsächlich im Zeichen der Bologna-Reformen. Der StuRa ernannte eine Bologna-Beauftragte, um die Arbeit zu diesem komplexen Thema fokussierter gestalten und koordinieren zu können. Dies ermöglichte zum Beispiel eine engere Zusammenarbeit mit der Fachstelle Studienreformen und den studentischen Vertreterinnen und Vertretern in der Kommission Studienreformen. Der StuRa suchte aber auch den Kontakt mit Studierenden anderer Schweizer Universitäten und nahm zudem am 1. Academia-Rat teil. Dieser setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Studierenden der Schweizer Hochschulen und der CRUS zusammen. Ausserdem beteiligte er sich aktiv an mehreren Informationsveranstaltungen zum Thema Bologna und versuchte, das Thema unter den Studierenden publik zu machen. Schliesslich verabschiedete der StuRa im November 2003 seine Vernehmlassungsantwort zum Entwurf einer Richtlinie über die Umsetzung des Bologna-Prozesses an der Universität Zürich.

Kampf gegen Zulassungsbeschränkungen. Gemeinsam mit den Studierendenvertreterinnen und -vertretern der entsprechenden Fachvereine und der fakultären bzw. universitären Gremien hat sich der StuRa dezidiert gegen die Einführung von Zulassungsbeschränkungen in Publizistikwissenschaft und Psychologie ausgesprochen und sie als kurzfristig und vermeidbar kritisiert. Zulassungsbeschränkungen werden die Probleme der beiden Engpassfächer nicht lösen, sondern stattdessen einen Dominoeffekt auslösen, der die Probleme auf andere Fächer verlagert. Zudem stellen sie keine leistungsbezogene und somit qualitätssichernde Selektion dar. Dies kann der StuRa nicht akzeptieren, und er wird auch weiterhin gegen die Einführung von Zulassungsbeschränkungen kämpfen.

Restaurant im Turm. Ein weiteres unabgeschlossenes Geschäft ist der Umbau des Turms. Hier bemüht sich der StuRa immer noch darum, dass das Restaurant im Turm nicht nur für Dozierende und Mitarbeitende der Universität, sondern für alle offen steht.

Verbesserte Kontakte. Der StuRa konnte noch weitere kleine Erfolge verzeichnen: Zum ersten Mal



Der StuRa wird auch weiterhin gegen Zulassungsbeschränkungen kämpfen.

wird den gewählten Mitgliedern für ihre wichtige und verantwortungsvolle Arbeit in den Kommissionen und Gremien der Universität eine kleine finanzielle Entschädigung ausgezahlt.

Der gute Kontakt und die Zusammenarbeit mit dem Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS) konnten intensiviert werden, und mit dem Verband der Studierenden an der ETH (VSETH) konnte der Kontakt neu aufgebaut werden, was schon zu einigen kleinen, aber erfreulichen Zusammenarbeiten geführt hat.

Weiter wurde beschlossen, dass der StuRa seine nächsten Wahlen im Rahmen eines Pilotprojekts der Stadt Zürich mit E-Voting durchführen kann.

Der StuRa wird sich auch weiterhin sowohl für eine optimale Umsetzung der Bologna-Reformen an der Universität Zürich als auch gegen die Einführung jeglicher Zulassungsbeschränkungen einsetzen – und natürlich wird er die Interessen der Studierenden auch in zukünftigen Geschäften vertreten.

Der Studierendenrat ist die offizielle Vertretung der Studierenden. Er vertritt die Anliegen der Studierenden innerhalb und ausserhalb der Universität.



Ich wünsche den Studierenden der Rechtswissenschaft, dass sie trotz gestiegenem Leistungsdruck noch über ausreichend Zeit und Musse verfügen, um in anderen Fächern zu schnuppern. Wenn nicht jetzt – wann dann?

Vera Rottenberg Liatowitsch, Studium der Rechtswissenschaft, Lizentiat 1968, Doktorat 1972, Bundesrichterin

Ein Preis für gute Lehre?

Die Lehrkommission ist eine in der Universitätsordnung verankerte, aus Vertreterinnen und Vertretern aller Fakultäten und Stände zusammengesetzte Kommission. Sie behandelt Fragen gesamtuniversitärer Lehre wie zum Beispiel Studiengestaltung, generelle Studienziele oder Qualitätssicherung. Sie ist beratendes Organ der Projektleitung zur Umsetzung der Studienreformen im Sinne der Bologna-Deklaration. Präsident der Lehrkommission ist der Prorektor Lehre. Als Pendant zur Forschungskommission macht die Lehrkommission die universitäre Lehre organisatorisch sichtbar. Mit ihrem Engagement für die Lehre stärkt sie die Stellung der Lehre als unverzichtbaren Teil der Einheit von Forschung und Lehre, welche die universitäre Bildung auszeichnet.

Der Wunsch nach vermehrt interaktiven Lehr- und Lernformen, neue Technologien, höhere Ansprüche an die Qualitätssicherung, schlechte Betreuungsverhältnisse, der Ruf nach pädagogisch-didaktischer Ausbildung zukünftiger Universitätsdozierender und die tief greifende Umgestaltung der Studiengänge in die Stufen Bachelor, Master und Doktorat bilden den Hintergrund für die vielschichtigen Themen, mit denen sich die Lehrkommission befasst. Davon seien drei hier kurz beschrieben.

Qualitätssicherung in der Lehre. Auf Antrag der Studierenden hat die Erweiterte Universitätsleitung beschlossen, in allen Fakultäten Personen zu bezeichnen, an die sich mit der Lehre unzufriedene Studierende wenden können. Etwas umfassender macht sich die Lehrkommission zurzeit Gedanken darüber, wie ein Dialog über die Lehrqualität in Gang gebracht und gehalten werden könnte, damit sich Qualitätssicherungsmaßnahmen langfristig an den Ergebnissen der Lehre orientieren. Im Zentrum der Diskussion stehen die Bereiche Ausbildung und Information der Dozierenden, unter Umständen mit Weiterbildungspflicht für die Dozierenden, Intensivierung der Mitarbeit der Studierenden, Verleihung von Preisen für gute Lehre sowie institutionelle Verbesserungen im Bereich der Lehrformen, zum Beispiel durch ein grösseres Angebot an Blockseminaren.

Projekt Lerndialog. Auch das Projekt Lerndialog basiert auf dem Anreizsystem, indem es durch besondere finanzielle Unterstützung interaktiver Lehr- und Lernformen – von Tutoraten bis zum Einsatz von E-Learning-Methoden – eine Verbesserung der Be-

treuung der Studierenden zu erreichen sucht (siehe auch den Bericht des Prorektorats Lehre).

Erneuerung der Lehre gemäss Bologna-Deklaration. Im Rahmen der Vernehmlassung zur Richtlinie für die Umsetzung des Bologna-Prozesses an der Universität Zürich standen Grundsatzfragen zur Diskussion. Gestützt auf die zwingenden Bestim-



Die Lehrkommission macht die universitäre Lehre organisatorisch sichtbar.

mungen der schweizerischen Hochschulorgane wurde zum Beispiel in der Frage der Gewichtung von Haupt- und Nebenfach eine Lösung gefunden, die den Fakultäten viel Spielraum lässt, indem lediglich festgelegt wurde, dass dem Hauptfach der grösste Anteil Kreditpunkte und jedem Nebenfach mindestens 20 Punkte zugewiesen werden müssen. Für die Zulassung zum Bachelor gelten die heutigen Bestimmungen der Zulassung zum Studium. Der Zugang vom Bachelor zum Master kann an zusätzliche Vorbedingungen geknüpft werden, das Bachelordiplom muss aber in der eigenen Fakultät zu mindestens einem Masterprogramm den direkten Zugang öffnen. Die Richtlinie hält ausdrücklich fest, dass Teilzeitstudierende durch die neuen Studiengänge nicht benachteiligt werden dürfen.

Die Lehrkommission hat sich gegen die Verpflichtung zur Einhaltung von Musterstudienplänen gewandt und sich ausserdem dafür ausgesprochen, dass die Doktoratsstufe bei der Umsetzung immer auch mitgedacht werde.

Prof. Dr. Udo Fries
war bis 29. Februar 2004
Präsident der Lehrkommission.



Wir haben nicht nur für das Studium, sondern auch für das Leben gelernt – an der Universität wurden gute Grundsteine gelegt, auf denen wir jetzt aufbauen können.

Kathrin Geyer, Studium der Medizin, Staatsexamen 1997, Doktorat 1999,
Fachärztin FMH für Allgemeine Medizin
Martin Geyer, Studium der Medizin, Staatsexamen 1996, Doktorat 1997,
Facharzt FMH für Innere Medizin, Zusatzausbildung zum Gastroenterologen

Kommissionen der Universität

Disziplinarausschuss der Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. Christian Schwarzenegger
Auskunft: Tel. 01 634 30 60

Ethikkommission der Universität Zürich
Vorsitzender: Prof. Dr. Anton Leist
Auskunft: Tel. 01 634 85 27

Forschungskommission der Universität Zürich,
gleichzeitig Forschungskammer der Forschungs-
kommission des Schweizerischen Nationalfonds
an der Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. Alexander Borbély
Auskunft: Tel. 01 634 20 50

Gleichstellungskommission
Präsidentin: Prof. Dr. Brigitte Woggon
Auskunft: Tel. 01 634 29 91
(Sekretariat UniFrauenstelle)

Informatikkommission der Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. Alexander Borbély
Auskunft: Tel. 01 634 24 27

Kommission Aufnahmeprüfungen von
Studierenden mit ausländischem Diplom
Kommissionsmitglied: Prof. Dr. Elvira Glaser
Auskunft: Dr. Manfred Zimmermann,
Rue de Rome 2, 1700 Fribourg

Kommission Betriebsausschuss der Universität
Zürich-Irchel (BUZI)
Präsident: N. N.

Kommission der Senioren-Universität Zürich
Präsidentin: Prof. Dr. Inge Strauch
Auskunft: Tel. 01 635 66 66

Kommission für Arbeitssicherheit und Gesund-
heitsschutz der Universität Zürich
Präsident: Dr. Alfred Feichtinger
Auskunft: Tel. 01 635 44 10

Kommission für Biologische Sicherheit
an der Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. Alexander Borbély
Auskunft: Tel. 01 635 59 60

Kommission für interdisziplinäre Veranstaltungen
der Universität Zürich und der ETH Zürich (KIV)
Präsident: Prof. Dr. Felix Escher
Auskunft: Tel. 01 634 22 21 (Prorektorat Lehre)

Kommission für Umweltwissenschaften
Präsident: Prof. Dr. Bernhard Schmid
Auskunft: Tel. 01 635 52 04

Kommission Psychologische Beratungsstelle
für Studierende beider Hochschulen Zürichs
Präsident: Prof. Dr. Claus Buddeberg
Auskunft: Tel. 01 634 22 80

Lehrkommission der Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. Udo Fries
(ab 1. März 2004 Prof. Dr. Ulrich Klöti)
Auskunft: Tel. 01 634 22 21

Mensa-Kommission der Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. Roger Alberto
Auskunft: Tel. 01 634 23 36

Nachwuchsförderungskommission der Universi-
tät Zürich, gleichzeitig Stipendienkammer
der Forschungskommission des Schweizerischen
Nationalfonds an der Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. Alexander Borbély
Auskunft: Tel. 01 634 20 50

Personalkommission der Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. Klaus Jonas
Auskunft: Tel. 01 634 22 68 (Rechtsdienst)

Rekurskommission der Universität Zürich
Präsident: Dr. Robert Schnetzer
Auskunft: Tel. 043 259 23 41 (Sekretariat)
(Bildungsdirektion, Hochschulamt)

Weiterbildungskommission der
Universität Zürich
Präsident: Prof. Dr. Udo Fries
(ab 1. März 2004 Prof. Dr. Ulrich Klöti)
Auskunft: Tel. 01 634 29 67

Zürcher Kantonale Maturitätskommission
Präsident: Prof. Dr. Peter Schulthess
Auskunft: Tel. 01 634 31 17

Zulassungskommission
Präsident: Prof. Dr. Franz Eberle
Auskunft: Tel. 01 634 22 36

Sammlung der Veterinäranatomie und der Pferdeklunik im Tierspital Zürich

Die im Frühjahr 2002 neu eingeweihte gemeinsame Sammlung der Veterinäranatomie und der Pferdeklunik ist als Ort zum Studium der normalen Anatomie konzipiert. Sie ermöglicht mit dem Teil der Pferdeklunik auch den Vergleich mit der Pathologie und erlaubt so, die für Erkrankungen besonders prädisponierten Stellen zu erkennen. Im Vergleich zwischen Anatomie und Pathologie können die



Die Korrosionspräparate versetzen die Betrachtenden immer wieder in Staunen.

seinen Mitarbeitenden neu gestaltet und erweitert. Durch die Anschaffung von Glasvitrienen sind die Präparate, nach Organsystemen gegliedert, gefällig präsentiert. Die Sammlung umfasst das Skelettsystem und den Bewegungsapparat, wo schwerpunktmässig auch viele pathologische Veränderungen gezeigt werden. Weiter sind Präparate zum Verdauungsapparat, zum Herz- und Kreislaufapparat, zu den Harn- und Geschlechtsorganen und zum Nervensystem der Haustiere sowie einige ausgewählte Missbildungen zu sehen. Die mit Kunststoffen gefüllten Korrosionspräparate von Blutgefässen und anderen Hohlräumen versetzen die Betrachterinnen und Betrachter immer wieder in Staunen.

Die Sammlung ist ein Arbeitsort zum Studieren. Es gibt Computerarbeitsplätze und Plätze zum Mikroskopieren, die zur Prüfungsvorbereitung jeweils stark genutzt werden. Untergebracht ist die Sammlung in der erfolgreich ausgebauten ehemaligen Tenne des alten Kuhstalls, der seinerseits zur gut besuchten Cafeteria umgebaut wurde. Weiteres Anschauungsmaterial befindet sich in den Schauvitrienen im Gang des Sektionstrakts. Dort sind Bilder zu den inneren Organen und ihrer Lage sowie Fotos und Präparate des Bewegungsapparats ausgestellt, damit Studierende, Besucherinnen und Besucher sich weitere Informationen zu ihrer Arbeit oder den Demonstrationen im Präpariersaal holen können.

Die Sammlung der Veterinäranatomie und der Pferdeklunik ist von Montag bis Freitag von 7 bis 18 Uhr geöffnet. Für Gruppen können nach Absprache auch Führungen durchgeführt werden. Anmeldungen sind an das Dekanat der Vetsuisse-Fakultät, Telefon 01 635 82 93, oder an das Sekretariat des Veterinäranatomischen Instituts, Telefon 01 635 87 81, zu richten.

Studierenden diejenigen Teile der Anatomie besser erkennen, die später für die Klinik wichtig sind, und die Studierenden der Klinik können die Pathologie besser erfassen, wenn sie wieder mit dem Normalzustand vergleichen können.

Auch im Zeitalter der digitalen Bilder ist zum Erwerb eines anwendbaren Wissens die Erfassung der anatomischen Gegebenheiten an Originalpräparaten notwendig. Die anatomisch-chirurgische Sammlung ist mit ihren ästhetisch ansprechenden und instruktiven Präparaten für die zahlreichen Besucherinnen und Besucher des Tierspitals eine geschätzte Attraktion.

Die Sammlung des anatomischen Instituts ist schon seit Jahrzehnten ein gern besuchter Ort zum Studium der Anatomie und wurde von den Besucherinnen und Besuchern stets bewundert. Die Sammlung wurde unter den Professoren Eugen Seiferle, Hans Höfliger, Karl-Heinz Habermehl und Josef Frewein über viele Jahre vom Leiter des Präparatoriums, Walter Steinmann, aufgebaut und vom jetzigen Leiter des Präparatoriums, Urs Müller, und

Prof. Dr. Hans Geyer
ist Institutsleiter des
Veterinäranatomischen
Instituts.

Universitätsmuseen und Sammlungen

Anatomische Studiensammlung

Anatomisches Institut
Winterthurerstrasse 190
8057 Zürich
Telefon 01 635 53 11
Öffnungszeiten: Mi 13–18 Uhr;
Besuch von Gruppen nur nach Voranmeldung

Anthropologisches Institut und Museum

Winterthurerstrasse 190
8057 Zürich
Telefon 01 635 54 11
Öffnungszeiten: Di–So 10–16 Uhr
www.unizh.ch/anthro

Archäologische Sammlung

Rämistrasse 73
8006 Zürich
Telefon 01 634 28 11
Öffnungszeiten:
Di–Fr 13–18 Uhr, Sa/So 11–17 Uhr
www.archinst.unizh.ch

Botanischer Garten

Zollikerstrasse 107
8008 Zürich
Telefon 01 634 84 61
Öffnungszeiten Garten:
März–September:
Mo–Fr 7–19 Uhr, Sa/So 8–18 Uhr
Oktober–Februar:
Mo–Fr 8–18 Uhr, Sa/So 8–17 Uhr
Öffnungszeiten Schauhäuser:
März–September:
Mo–Fr 9.30–11.30 und 13–16 Uhr,
Sa/So 9.30–17 Uhr
Oktober–Februar:
täglich 9.30–11.30 und 13–16 Uhr
www.bguz.unizh.ch

Medizinhistorisches Museum

Rämistrasse 69
8001 Zürich
Telefon 01 634 20 71
Öffnungszeiten:
Di–Fr 13–18 Uhr, Sa/So 11–17 Uhr;
Führungen nach Vereinbarung
www.medizin-museum.unizh.ch

Moulagensammlung

Haldenbachstrasse 14
8091 Zürich

Telefon 01 255 56 85

Öffnungszeiten:
Mi 14–18 Uhr, Sa 13–17 Uhr
und auf Anfrage (auch für Führungen);
Zugang für Studierende zu jeder Zeit
www.moulagen.ch

Musikethnologisches Archiv

Florhofgasse 8 und 10
8001 Zürich
Telefon 01 634 47 81
Öffnungszeiten für Studierende:
Semester: Mi–Fr 9–12 und 13–16 Uhr
Semesterferien: reduzierte Öffnungszeiten;
externe Besucherinnen und Besucher auf
Anmeldung

Paläontologisches Museum

Karl-Schmid-Strasse 4
8006 Zürich
Telefon 01 634 38 38
Öffnungszeiten:
Di–Fr 9–17 Uhr, Sa/So 10–16 Uhr;
Führungen nach Vereinbarung
www.palinst.unizh.ch/museum

Veterinär-anatomische Sammlung

Veterinär-anatomisches Institut
Winterthurerstrasse 260
8057 Zürich
Telefon 01 635 87 81 (vormittags)
Öffnungszeiten: Mo–Fr 7–17 Uhr;
für Studierende und Mitarbeitende der
Vetsuisse-Fakultät frei zugänglich,
übrige nach Anmeldung

Völkerkundemuseum

Pelikanstrasse 40
8001 Zürich
Telefon 01 634 90 11
Öffnungszeiten:
Di–Fr 10–13 und 14–17 Uhr,
Sa 14–17 Uhr, So 11–17 Uhr
www.musethno.unizh.ch

Zoologisches Museum

Karl-Schmid-Strasse 4
8006 Zürich
Telefon 01 634 38 38
Öffnungszeiten:
Di–Fr 9–17 Uhr, Sa/So 10–16 Uhr
www.unizh.ch/zoolmus



An der Universität Zürich habe ich germanistische Sprachwissenschaft studiert und lange Jahre Studierende in dieses vielseitige und spannende Fach eingeführt. Beides kommt mir in meiner jetzigen Arbeit an der Sprache unserer Gesetze und bei der Vermittlung dieser Arbeit sehr zugute – ein Glücksfall der Verbindung eines geisteswissenschaftlichen Fachs mit der Praxis.

Markus Nussbaumer, Studium der Germanistik, der französischen Literatur und der Philosophie, Lizenziat 1984, Doktorat 1990, Gesetzesredaktor in der Schweizerischen Bundeskanzlei

INGE STRAUCH

Mehr Dozentinnen und Privatdozierende an der Senioren-Universität

Die Senioren-Universität erfährt mit ihrem breiten wissenschaftlichen Angebot nach wie vor einen regen Zuspruch. Im Berichtsjahr haben sich 1112 Frauen und 854 Männer für das Programm eingeschrieben, hinzu kommen noch zahlreiche Besucherinnen und Besucher einzelner Veranstaltungen.

Die Statistik zeigt, dass im Vergleich der ersten und der letzten fünf Jahre seit Bestehen der Senioren-Universität rund 50 Vorträge pro Jahr angeboten wurden, wobei die ETH konstant mit 25 Prozent beteiligt war. Erfreulicherweise hat in den letzten Jahren der Frauenanteil der Lehrenden zugenommen, was in Zusammenhang mit einer häufigeren Beteiligung der Privatdozierenden zu sehen ist.

Einige ausgewählte Themen veranschaulichen die Spannweite und Vielfalt der Vorträge: «Das Wunder der Sprache», «Neue Entdeckungen in der Astronomie», «10 000 Gipfeli pro Stunde: Automation oder Arbeitsplätze?», «Ingeborg Bachmann zum dreissigsten Jahr», «Ausser Atem? Fitter dank Training der Atemmuskulatur», «Spectacula – Feste und Wettkämpfe im römischen Weltreich», «Vertrauensverlust in Börse und Wirtschaft – Ist Corporate Governance eine Lösung?», «Afghanistan: quo vadis?», «Die Bedeutung des Alters in Recht und Geschichte», «Linkes Hirn – rechtes Hirn, ein ungleiches Paar», «Schweizerisches Bankkundengeheimnis», «Die Alzheimersche Krankheit», «Nachhaltiges Bauen», «Die ältesten Texte der Schweiz. Einblick in eine Werkstatt».

Das Angebot an Sonderveranstaltungen wurde weiter ausgebaut. Besonders beliebt waren die Exkursionen zu den Kantonshauptorten der Schweiz, die aufgrund der vielen Anmeldungen mehrfach durchgeführt werden mussten. Pro Semester werden in der Regel zwei verschiedene Destinationen angeboten. Im Sommersemester reisten die Seniorinnen und Senioren nach Delémont sowie nach Altdorf und Glarus, im Wintersemester nach Zug und Basel. Zu Beginn der Exkursion findet jeweils eine Stadtbesichtigung mit ortskundigen Führerinnen statt. Für Basel meldeten sich über 300 Personen an. Höhepunkt der Exkursion war ein Besuch bei der Firma Novartis.

Ferner wurden mehrfach Besichtigungen der Migros-Betriebszentrale, des Tages-Anzeigers und

der Neuen Zürcher Zeitung sowie des Musée Bizarre in Baden durchgeführt.

Zwei Theateraufführungen der Senioren Bühnen Zürich und St. Gallen sowie Konzerte des Akademischen Kammerorchesters Zürich und der Old Fashion Big Band waren besonders gut besucht.

Wieder ins Programm aufgenommen wurde ein Kurs für Gedächtnistraining. Da die Nachfrage nach



Die Senioren-Universität erfährt weiterhin regen Zuspruch.

Computerkursen gross war, wurde das Angebot im Berichtsjahr durch Einführungskurse in Excel und PowerPoint erweitert.

Zum festen Angebot gehören weiterhin die Philosophie- und Musikseminare sowie der vom Akademischen Sportverband (ASVZ) durchgeführte Sportunterricht.

Prof. Dr. Inge Strauch ist
Präsidentin der Senioren-
Universität.



Als Präsidentin einer mittelgrossen Gemeinde habe ich mit allem zu tun, was «Leben» ausmacht: Erwartungen und Enttäuschungen, Komplexes und Banales, Politisch-Strategisches und Alltagsprobleme. Für die Arbeit in diesem Spannungsfeld sind kritische Reflexion und solide gesellschaftswissenschaftliche Kenntnisse sehr hilfreich: Sie ermöglichen mir die tägliche Balance zwischen politischem Pragmatismus und politischer Vision.

Christa Köppel, Studium der Allgemeinen Geschichte, der Volkswirtschaft und der Ethnologie, Lizentiat 1983, Doktorat 1989, Gemeindepräsidentin Widnau SG

Beim Zürcher Alumni-Wesen ist noch viel zu tun

Aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums der Universität gründeten 1883 einige Absolventen den Zürcher Hochschulverein, der sich heute Zürcher Universitätsverein (ZUNIV) nennt. Der ZUNIV ist gemäss Statuten «eine Vereinigung von Freunden, Absolventen und Dozenten der Universität Zürich» und «bezweckt die Förderung der Universität und die Pflege ihrer Interessen im Volk». Damit verfügt die Universität seit über 100 Jahren über eine Alumni-Organisation.

Jährlich führt der Zürcher Universitätsverein drei Anlässe durch, die Frühjahrsversammlung, das Sommerkonzert und den Herbstaufzug, die sich stets einer regen Teilnahme erfreuen. Wichtiger für die Universität sind jedoch die Vergabungen. Der Vorstand des ZUNIV bewilligt jährlich 20 bis 30 Gesuche um Beiträge in den Gebieten Forschung/Lehre, kulturelle/sportliche/soziale Aktivitäten sowie Publikationen und stellt dafür zwischen 100 000 und 150 000 Franken zur Verfügung. Mit dem 1998 ins Leben gerufenen Fonds zur Förderung des akademischen Nachwuchses (FAN) stellt sich der ZUNIV einem wichtigen universitären Anliegen. Gemäss Zweckbestimmung unterstützt der FAN – in Ergänzung der öffentlichen Mittel – die Universität in ihrem Bestreben, mittels einer vorausschauenden Nachwuchsentwicklung der Universität eine internationale Spitzenstellung in Forschung und Lehre zu bewahren oder zu ermöglichen.

Besonders intensiv beschäftigte sich der Vorstand mit der Vorbereitung des im März 2004 erstmals zur Durchführung gelangten Zürcher Alumni-Tages. Damit will man die Ehemaligenorganisationen unserer Universität in der Öffentlichkeit besser bekannt machen und neue Mitglieder gewinnen.

Ehemaligenorganisationen? Neben dem ZUNIV gibt es weitere, fach- oder fakultätsbezogene Alumni-Organisationen, derzeit für die Studienrichtungen Medizin, Veterinär- und Zahnmedizin, Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik, Politikwissenschaft, Publizistikwissenschaft sowie für die Ehemaligen des EMBA-Lehrgangs. Einige dieser Organisationen sind erst in den letzten Jahren entstanden und verzeichnen einen erfreulichen Aufschwung.

Das alles kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es um das Alumni-Wesen an der Universität nicht besonders gut bestellt ist. Der Universitätsverein, einmal als umfassende Organisation der Absolventinnen und Absolventen, Freunde und

Dozierenden gedacht, umfasst knapp 4000 Mitglieder, wo doch allein die Zahl derjenigen Personen, die einen Abschluss der Universität Zürich in der Tasche haben, auf über 40 000 geschätzt wird. Bei den fakultäts- und fachbezogenen Alumni-Organisationen ist es so, dass einige florieren, aber nicht alle. Es gibt grosse «weisse Flecken», wo die Alumni-Idee noch nicht Fuss gefasst hat, etwa in



Der ZUNIV bezweckt die Förderung der Universität und die Pflege ihrer Interessen im Volk.

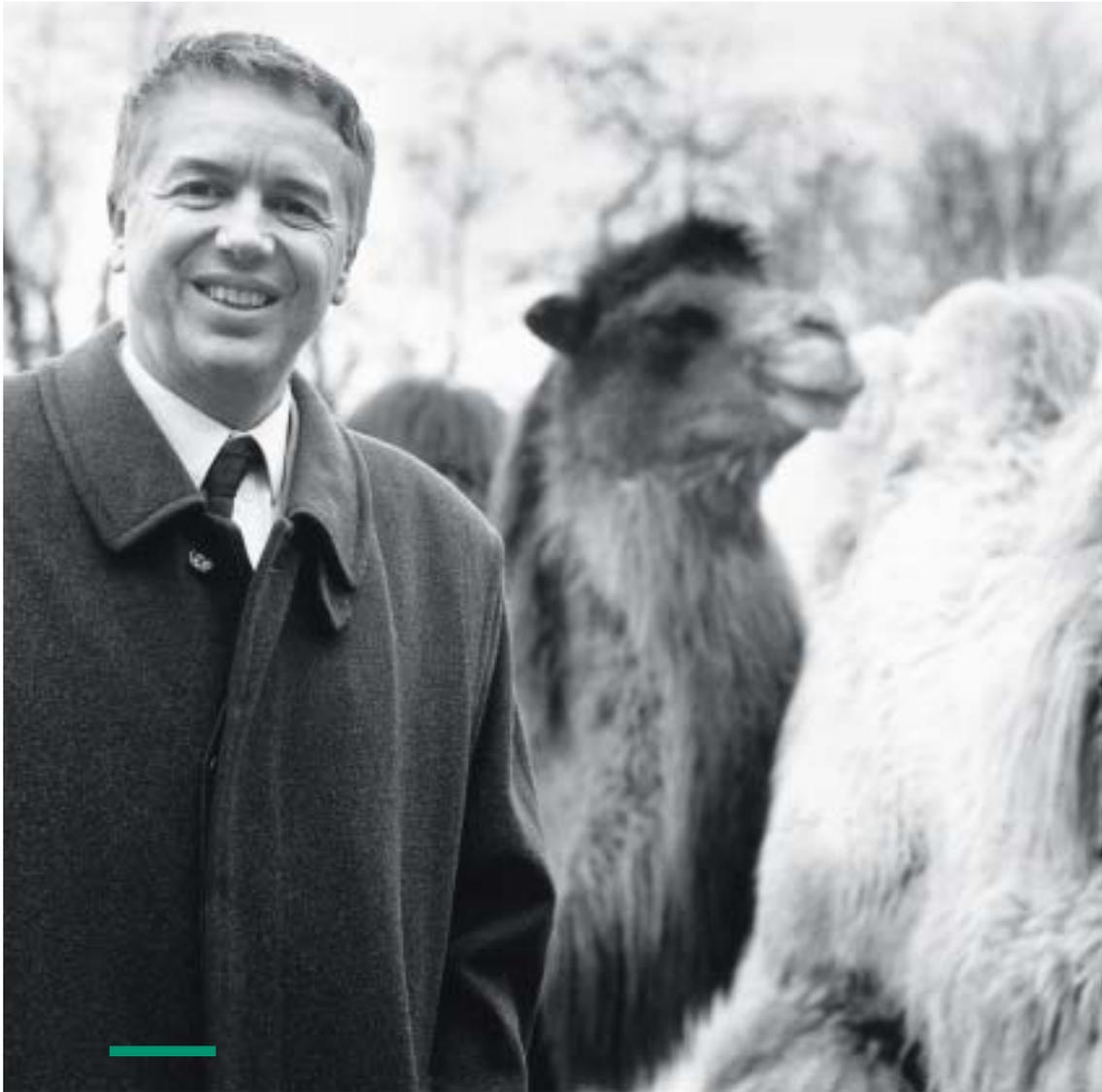
den Natur- und Geisteswissenschaften, den Rechtswissenschaften und der Theologie.

Darüber hinaus fehlt den Alumni-Organisationen eine «Dachmarke», eine gemeinsame Plattform, die ihnen erlaubt, geschlossen in Erscheinung zu treten, wenn es um die Interessen der Universität als Ganzes geht. Gemeinsam könnte wohl auch ein Angebot an Dienstleistungen – Veranstaltungen, Weiterbildungsangebote, kulturelle Angebote, Reisen – bereitgestellt werden, was die Möglichkeiten einer einzelnen Institution übersteigt.

Im Unterschied zu vergangenen Zeiten brauchen und wollen heute alle Universitäten starke Ehemaligenorganisationen. Sie brauchen politische Unterstützung und Sympathie. Sie benötigen den Erfahrungs- und Wissensaustausch mit ihren früheren Studierenden. Und sie brauchen im Zeichen der knapper werdenden öffentlichen Finanzen Geld.

Das ruft nach einer gemeinsamen Anstrengung der Zürcher Alumni-Organisationen, der Fakultäten und der Universitätsleitung.

Dr. Georg Kramer ist
Präsident des Zürcher
Universitätsvereins.



Seit meiner Jugend wollte ich mit Tieren im Zoo arbeiten. Neben dem Fachstudium hilft mir heute die breite Allgemeinbildung, die ich an der Universität erhielt, um fachfremde und unerwartete Herausforderungen zu meistern, die weit über die Arbeit mit Tieren hinausgehen.

Alex Rübel, Studium der Veterinärmedizin, Staatsexamen 1979, Direktor Zoo Zürich

Angehörige der Universität

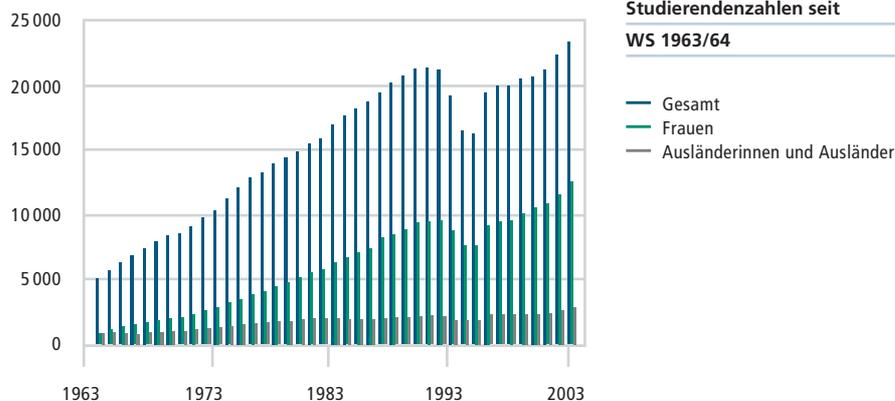
Fakultät/Abteilung	WS 63/64	WS 73/74	WS 83/84	WS 93/94	WS 03/04
Theologische Fakultät	182	141	264	265	224
Rechtswissenschaftliche Fakultät	664	1 460	2 975	3 099	3 503
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	462	1 032	1 273	2 556	3 443
Humanmedizin	1 046	1 859	2 500	2 205	2 020
Zahnmedizin	123	298	425	245	364
Vetsuisse-Fakultät	96	192	358	333	656
Philosophische Fakultät	1 571	3 878	7 079	8 064	10 732
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	920	1 466	2 032	2 362	2 381
Total	5 064	10 326	16 906	19 129	23 323
Männer	4 244	7 483	10 592	10 396	10 942
Frauen	820	2 843	6 314	8 733	12 381
Schweizer/innen	4 172	9 058	14 906	16 984	20 320
Ausländer/innen	892	1 268	2 000	2 145	3 003

Übersicht über die Zahl der Studierenden¹

Die Entwicklung der Studierendenzahlen wurde in den vergangenen Jahren durch drei administrative Massnahmen beeinflusst. 1993 und 1994 wurde die Kollegengeldpau-schale erhöht und per 1. Januar 1994 die prämiengünstige Studierenden-krankenkasse abgeschafft, was eine Abnahme der Studierendenzahlen zur Folge hatte. 1996 wurde die generelle Immatrikulationspflicht eingeführt, was die Gesamtzahl der Studierenden wieder erhöhte.

¹ Inklusive Doktorierende sowie Kandidatinnen und Kandidaten des Höheren Lehramts

Entwicklung der Studierendenzahlen seit WS 1963/64



**Studierende nach Nationalität,
Fakultät und Geschlecht**

Fakultät/Abteilung	WS 01/02			WS 02/03			WS 03/04		
	m	w	Total	m	w	Total	m	w	Total
Theologische Fakultät	83	119	202	88	123	211	96	128	224
Schweizer/innen	67	97	164	74	100	174	81	107	188
Ausländer/innen	16	22	38	14	23	37	15	21	36
Rechtswissenschaftliche Fakultät	1 656	1 547	3 203	1 667	1 670	3 337	1 728	1 775	3 503
Schweizer/innen	1 551	1 422	2 973	1 547	1 533	3 080	1 594	1 609	3 203
Ausländer/innen	105	125	230	120	137	257	134	166	300
Wirtschaftswiss. Fakultät	2 222	771	2 993	2 384	890	3 274	2 495	948	3 443
Schweizer/innen	1 939	617	2 556	2 048	693	2 741	2 118	736	2 854
Ausländer/innen	283	154	437	336	197	533	377	212	589
Humanmedizin	1 011	1 021	2 032	958	1 050	2 008	925	1 095	2 020
Schweizer/innen	917	943	1 860	866	970	1 836	835	1 000	1 835
Ausländer/innen	94	78	172	92	80	172	90	95	185
Zahnmedizin	189	161	350	196	165	361	182	182	364
Schweizer/innen	169	141	310	179	142	321	167	164	331
Ausländer/innen	20	20	40	17	23	40	15	18	33
Vetsuisse-Fakultät	143	428	571	151	450	601	159	497	656
Schweizer/innen	119	372	491	111	387	498	116	428	544
Ausländer/innen	24	56	80	40	63	103	43	69	112
Philosophische Fakultät	3 773	6 040	9 813	3 937	6 396	10 333	4 045	6 687	10 732
Schweizer/innen	3 389	5 370	8 759	3 523	5 653	9 176	3 621	5 916	9 537
Ausländer/innen	384	670	1 054	414	743	1 157	424	771	1 195
Math.-naturwiss. Fakultät	1 219	933	2 152	1 261	976	2 237	1 312	1 069	2 381
Schweizer/innen	957	737	1 694	979	745	1 724	1 020	808	1 828
Ausländer/innen	262	196	458	282	231	513	292	261	553
Total	10 296	11 020	21 316	10 642	11 720	22 362	10 942	12 381	23 323
Schweizer/innen	9 108	9 699	18 807	9 327	10 223	19 550	9 552	10 768	20 320
Ausländer/innen	1 188	1 321	2 509	1 315	1 497	2 812	1 390	1 613	3 003

Fakultät/Abteilung	WS 01/02			WS 02/03			WS 03/04		
	m	w	Total	m	w	Total	m	w	Total
Theologische Fakultät	7	18	25	6	14	20	14	13	27
Schweizer/innen	7	16	23	6	12	18	13	13	26
Ausländer/innen	0	2	2	0	2	2	1	0	1
Rechtswissenschaftliche Fakultät	240	260	500	254	351	605	266	337	603
Schweizer/innen	224	241	465	238	328	566	252	309	561
Ausländer/innen	16	19	35	16	23	39	14	28	42
Wirtschaftswiss. Fakultät	466	180	646	478	219	697	416	165	581
Schweizer/innen	427	162	589	411	183	594	370	138	508
Ausländer/innen	39	18	57	67	36	103	46	27	73
Humanmedizin	90	110	200	77	160	237	93	154	247
Schweizer/innen	85	104	189	71	154	225	91	147	238
Ausländer/innen	5	6	11	6	6	12	2	7	9
Zahnmedizin	39	37	76	31	26	57	29	42	71
Schweizer/innen	37	34	71	30	21	51	27	40	67
Ausländer/innen	2	3	5	1	5	6	2	2	4
Vetsuisse-Fakultät	18	67	85	18	89	107	16	91	107
Schweizer/innen	17	63	80	17	84	101	16	87	103
Ausländer/innen	1	4	5	1	5	6	0	4	4
Philosophische Fakultät	613	1 067	1 680	668	1 117	1 785	667	1 125	1 792
Schweizer/innen	549	960	1 509	607	1 001	1 608	602	1 023	1 625
Ausländer/innen	64	107	171	61	116	177	65	102	167
Math.-naturwiss. Fakultät	167	167	334	209	169	378	191	194	385
Schweizer/innen	156	155	311	191	147	338	177	181	358
Ausländer/innen	11	12	23	18	22	40	14	13	27
Total	1 640	1 906	3 546	1 741	2 145	3 886	1 692	2 121	3 813
Schweizer/innen	1 502	1 735	3 237	1 571	1 930	3 501	1 548	1 938	3 486
Ausländer/innen	138	171	309	170	215	385	144	183	327

Erstsemestrige nach Nationalität, Fakultät und Geschlecht¹

¹ Studierende (ohne Doktorierende und ohne Kandidatinnen und Kandidaten für das Höhere Lehramt), die im ersten Semester ihrer gegenwärtigen Fachrichtung studieren

**Ausländische Studierende
nach Nationalität**

Nationalität	WS 01/02	WS 02/03	WS 03/04
Europa			
Deutschland	817	989	1 069
Italien	315	331	339
Österreich	133	140	142
Spanien	127	121	124
Liechtenstein	79	92	90
Türkei	69	77	90
Jugoslawien	62	76	78
Russland	43	40	48
Frankreich	42	47	46
Niederlande	39	44	46
Griechenland	37	36	42
Kroatien	37	37	42
Grossbritannien	33	30	39
Bulgarien	33	32	37
Polen	30	36	37
Schweden	25	28	33
Tschechische Republik	19	26	31
Ukraine	21	23	28
Ungarn	25	24	25
Bosnien-Herzegowina	16	18	22
Slowakei	15	22	22
Dänemark	29	21	21
Luxemburg	14	15	20
Rumänien	17	18	20
Finnland	17	17	19
Norwegen	8	15	17
Mazedonien	15	15	16
Portugal	11	13	16
Litauen	4	13	12
Belgien	11	12	11
Lettland	2	6	9
Albanien	4	7	8
Slowenien	6	6	6
Übrige	12	19	21
Total	2 167	2 446	2 626

Nationalität	WS 01/02	WS 02/03	WS 03/04
Asien			
China	51	45	47
Indien	25	35	38
Japan	19	19	18
Iran	20	20	16
Irak	7	7	7
Südkorea	4	3	6
Israel	3	4	5
Vietnam	5	5	5
Übrige	36	34	39
Total	170	172	181
Amerika			
USA	47	51	41
Brasilien	19	15	23
Kolumbien	18	24	22
Peru	11	12	12
Argentinien	4	6	10
Kanada	11	11	10
Übrige	21	23	28
Total	131	142	146
Afrika			
Ägypten	11	15	10
Übrige	21	29	34
Total	32	44	44
Übrige	9	8	6
Total	2 509	2 812	3 003

Mobilitätsstudierende

	WS 01/02	WS 02/03	WS 03/04
ERASMUS			
Auswärtige Studierende an der Universität Zürich	78	90	109
Studierende der Universität Zürich an Gasthochschulen	118	166	185
Schweizerisches Mobilitätsförderungsprogramm			
Auswärtige Studierende an der Universität Zürich	73	45	82
Studierende der Universität Zürich an Gasthochschulen	56	89	71

Fakultät/Abteilung	Total		Studierende ohne Doktorierende ²			Doktorierende	
	absolut	Anteil ¹	absolut	Anteil ²	absolut	Anteil ³	
Theologische Fakultät	224	1.0%	179	79.9%	45	20.1%	
Rechtswissenschaftliche Fakultät	3 503	15.0%	3 051	87.1%	452	12.9%	
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	3 443	14.8%	3 211	93.3%	232	6.7%	
Humanmedizin	2 020	8.7%	1 466	72.6%	554	27.4%	
Zahnmedizin	364	1.6%	281	77.2%	83	22.8%	
Vetsuisse-Fakultät	656	2.8%	424	64.6%	232	35.4%	
Philosophische Fakultät	10 732	46.0%	9 720	90.6%	1 012	9.4%	
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	2 381	10.2%	1 737	73.0%	644	27.0%	
Total	23 323	100.0%	20 069	86.0%	3 254	14.0%	

Studierende nach**Studienstufe WS 03/04**

- ¹ Anteil am Total der Studierenden
² Inklusive 741 Kandidatinnen und Kandidaten für das Höhere Lehramt
³ Anteil am Total der Fakultät/Abteilung

Fakultät/Abteilung	Total		nach Geschlecht			nach Nationalität		
	absolut	Anteil	Männer	Frauen	Frauenanteil	Schweiz	Ausland	Auslandanteil
Theologische Fakultät	179	0.9%	69	110	61.5%	157	22	12.3%
Rechtswissenschaftliche Fakultät	3 051	15.2%	1 439	1 612	52.8%	2 811	240	7.9%
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	3 211	16.0%	2 310	901	28.1%	2 716	495	15.4%
Humanmedizin	1 466	7.3%	629	837	57.1%	1 351	115	7.8%
Zahnmedizin	281	1.4%	129	152	54.1%	260	21	7.5%
Vetsuisse-Fakultät	424	2.1%	87	337	79.5%	385	39	9.2%
Philosophische Fakultät	9 720	48.4%	3 603	6 117	62.9%	8 729	991	10.2%
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	1 737	8.7%	930	807	46.5%	1 542	195	11.2%
Total	20 069	100.0%	9 196	10 873	54.2%	17 951	2 118	10.6%

Studierende ohne**Doktorierende nach Geschlecht und Nationalität WS 03/04**

Fakultät/Abteilung	Total		nach Geschlecht			nach Nationalität		
	absolut	Anteil	Männer	Frauen	Frauenanteil	Schweiz	Ausland	Auslandanteil
Theologische Fakultät	45	1.4%	27	18	40.0%	31	14	31.1%
Rechtswissenschaftliche Fakultät	452	13.9%	289	163	36.1%	392	60	13.3%
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	232	7.1%	185	47	20.3%	138	94	40.5%
Humanmedizin	554	17.0%	296	258	46.6%	484	70	12.6%
Zahnmedizin	83	2.6%	53	30	36.1%	71	12	14.5%
Vetsuisse-Fakultät	232	7.1%	72	160	69.0%	159	73	31.5%
Philosophische Fakultät	1 012	31.1%	442	570	56.3%	808	204	20.2%
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	644	19.8%	382	262	40.7%	286	358	55.6%
Total	3 254	100.0%	1 746	1 508	46.3%	2 369	885	27.2%

Doktorierende nach Geschlecht und Nationalität WS 03/04

Abschlüsse

Die starken Schwankungen bei den Lizenziaten beruhen vor allem auf unterschiedlich anfallenden Prüfungsterminen.

Fakultät/Abteilung	2001			2002			2003		
	m	w	Total	m	w	Total	m	w	Total
Theologische Fakultät									
Lizenziat	3	2	5	2	2	4	2	2	4
Konkordatsprüfung	5	9	14	4	6	10	9	12	21
Doktorat	2	0	2	4	4	8	4	0	4
Rechtswissenschaftliche Fakultät									
Lizenziat	157	152	309	140	147	287	178	128	306
Doktorat	28	13	41	57	22	79	33	17	50
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät									
Lizenziat	149	56	205	177	53	230	190	68	258
Doktorat	22	7	29	8	5	13	24	5	29
Höheres Lehramt	9	6	15	5	2	7	3	8	11
Humanmedizin									
Fakultätsprüfung	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Eidg. Fachprüfung	132	105	237	101	96	197	112	109	221
Doktorat	140	136	276	139	125	264	123	110	233
Zahnmedizin									
Fakultätsprüfung	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Eidg. Fachprüfung	14	9	23	21	13	34	20	18	38
Doktorat	22	10	32	18	9	27	19	8	27
Vetsuisse-Fakultät									
Fakultätsprüfung	1	1	2	0	2	2	0	0	0
Eidg. Fachprüfung	10	32	42	19	39	58	10	33	43
Doktorat	16	34	50	13	31	44	21	40	61
Philosophische Fakultät									
Lizenziat	194	319	513	217	371	588	231	413	644
Doktorat	41	46	87	54	56	110	49	52	101
Berufsschule	10	2	12	7	4	11	18	7	25
Höheres Lehramt	35	42	77	48	54	102	51	73	124
Sekundarlehrerprüfung	12	25	37	32	9	41	9	23	32
Fachlehrerprüfung	3	4	7	7	1	8	4	8	12
Math.-naturwissenschaftliche Fakultät									
Diplom	91	73	164	92	62	154	76	64	140
Doktorat	75	29	104	67	31	98	76	41	117
Höheres Lehramt	22	14	36	16	16	32	23	20	43
Sekundarlehrerprüfung	16	22	38	19	30	49	27	21	48
Fachlehrerprüfung	3	0	3	2	2	4	0	0	0
Total									
Lizenziat/Diplome	594	602	1 196	628	635	1 263	677	675	1 352
Eidg. Fachprüfungen	156	146	302	141	148	289	142	160	302
Andere Abschlüsse	116	125	241	140	126	266	144	173	317
Doktorate	346	275	621	360	283	643	349	273	622

Fakultät/Abteilung	WS 01/02	WS 02/03	WS 03/04
Theologische Fakultät	17.6	19.2	18.7
Rechtswissenschaftliche Fakultät	107.8	105.3	107.1
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	98.3	96.7	98.8
Humanmedizin	22.6	21.8	21.0
Zahnmedizin	58.3	72.2	91.0
Vetsuisse-Fakultät	39.7	37.6	36.4
Philosophische Fakultät	95.3	96.9	89.6
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	38.5	38.0	35.6
Universität total	62.5	63.0	60.6

Betreuungsquotienten**Studierende/Professur¹**

In den Betreuungsquotienten sind die Nebenfachstudierenden nicht berücksichtigt.

¹ Professuren = ordentliche und ausserordentliche Professorinnen und Professoren, Assistenzprofessorinnen und -professoren (inkl. fremdfinanzierte Professuren)

Fakultät/Abteilung	WS 01/02	WS 02/03	WS 03/04
Theologische Fakultät	10.8	8.5	10.2
Rechtswissenschaftliche Fakultät	42.1	39.5	33.3
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	25.4	25.0	25.0
Humanmedizin ³	8.5	8.0	8.5
Zahnmedizin	3.4	3.7	3.8
Vetsuisse-Fakultät	4.2	4.2	4.1
Philosophische Fakultät	36.7	34.1	34.7
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	7.8	7.8	8.1
Universität total ³	17.3	16.9	17.1

Betreuungsquotienten**Studierende/Mittelbau²**

In den Betreuungsquotienten sind die Nebenfachstudierenden nicht berücksichtigt.

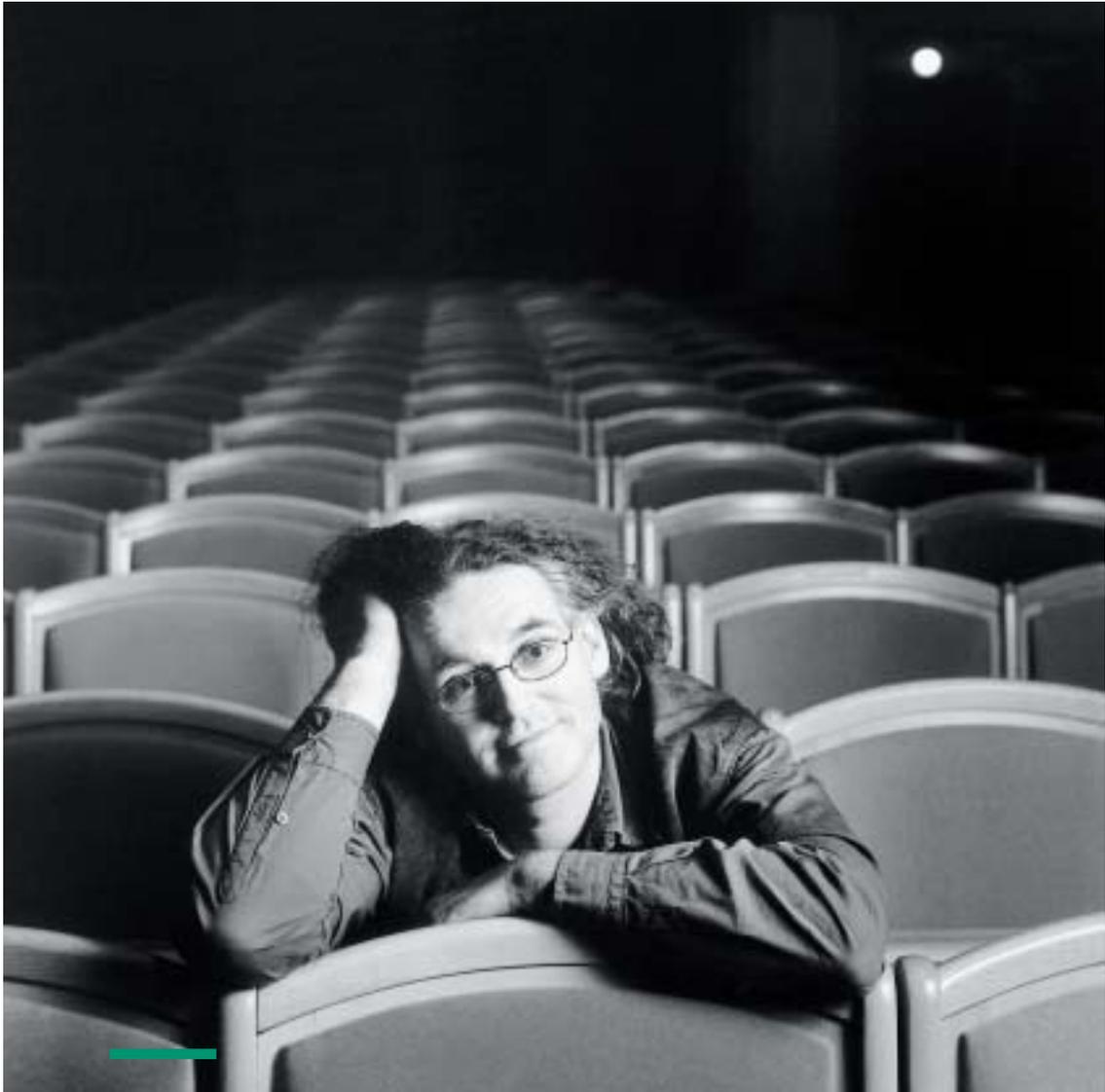
² Mittelbau = Assistierende, Oberassistenten, wissenschaftliche Mitarbeitende; ausschliesslich aus universitären Mitteln finanzierte Stellen

³ Im Unterschied zur Personalstatistik und zu den Berechnungen von Betreuungsquotienten, wie sie in den Jahresberichten 2001 und 2002 dargestellt wurden, sind in dieser Tabelle keine von der Universität Zürich finanzierten Stellen der Gesundheitsdirektion mehr enthalten.

Dozierende¹ Inklusive ETH- und Gastdozierende

Fakultät/Abteilung	WS 01/02			WS 02/03			WS 03/04		
	m	w	Total	m	w	Total	m	w	Total
Theologische Fakultät									
Ordinarien/Extraordinarien	8	1	9	8	1	9	8	1	9
Nebenamtliche Proff.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Assistenzproff.	1	1	2	1	1	2	1	1	2
Titularproff.	4	0	4	3	0	3	3	0	3
Privatdozierende	2	0	2	4	1	5	4	1	5
Lehrbeauftragte ¹	12	6	18	14	4	18	13	4	17
Rechtswissenschaftliche Fakultät									
Ordinarien/Extraordinarien	28	3	31	27	3	30	27	5	32
Nebenamtliche Proff.	0	0	0	1	0	1	1	0	1
Assistenzproff.	1	0	1	1	1	2	2	1	3
Titularproff.	14	0	14	14	0	14	13	0	13
Privatdozierende	16	1	17	17	3	20	16	4	20
Lehrbeauftragte ¹	45	13	58	48	16	64	48	13	61
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät									
Ordinarien/Extraordinarien	24	4	28	28	4	32	30	4	34
Nebenamtliche Proff.	4	0	4	3	0	3	3	0	3
Assistenzproff.	3	1	4	2	1	3	2	0	2
Titularproff.	6	0	6	5	0	5	6	1	7
Privatdozierende	18	3	21	20	3	23	19	3	22
Lehrbeauftragte ¹	83	17	100	81	20	101	84	18	102
Humanmedizin									
Ordinarien/Extraordinarien	84	3	87	83	3	86	86	3	89
Nebenamtliche Proff.	13	4	17	13	4	17	14	4	18
Assistenzproff.	3	0	3	5	1	6	10	1	11
Titularproff.	103	5	108	109	5	114	117	5	122
Privatdozierende	166	20	186	172	25	197	204	28	232
Lehrbeauftragte ¹	219	62	281	272	80	352	275	97	372
Zahnmedizin									
Ordinarien/Extraordinarien	5	0	5	5	0	5	4	0	4
Nebenamtliche Proff.	1	0	1	1	0	1	1	0	1
Assistenzproff.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Titularproff.	6	0	6	6	0	6	6	0	6
Privatdozierende	10	1	11	9	1	10	10	1	11
Lehrbeauftragte ¹	21	8	29	26	8	34	24	10	34
Vetsuisse-Fakultät									
Ordinarien/Extraordinarien	17	1	18	16	1	17	16	1	17
Nebenamtliche Proff.	5	0	5	5	1	6	6	1	7
Assistenzproff.	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Titularproff.	6	0	6	6	0	6	7	0	7
Privatdozierende	17	4	21	24	3	27	25	4	29
Lehrbeauftragte ¹	31	5	36	29	7	36	27	9	36

Fakultät/Abteilung	WS 01/02			WS 02/03			WS 03/04		
	m	w	Total	m	w	Total	m	w	Total
Philosophische Fakultät									
Ordinarien/Extraordinarien	83	12	95	86	13	99	90	16	106
Nebenamtliche Proff.	5	0	5	3	0	3	3	0	3
Assistenzproff.	2	4	6	5	6	11	5	6	11
Titularproff.	30	6	36	27	6	33	30	9	39
Privatdozierende	44	21	65	54	28	82	56	29	85
Lehrbeauftragte ¹	312	205	517	295	192	487	311	243	554
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät									
Ordinarien/Extraordinarien	51	3	54	55	3	58	57	5	62
Nebenamtliche Proff.	3	1	4	4	1	5	4	1	5
Assistenzproff.	5	0	5	7	0	7	9	1	10
Titularproff.	29	2	31	30	2	32	29	2	31
Privatdozierende	43	3	46	39	4	43	34	5	39
Lehrbeauftragte ¹	217	31	248	247	42	289	244	41	285
Total									
Ordinarien/Extraordinarien	300	27	327	308	28	336	318	35	353
Nebenamtliche Proff.	31	5	36	30	6	36	32	6	38
Assistenzproff.	15	6	21	21	10	31	30	10	40
Titularproff.	198	13	211	200	13	213	211	17	228
Privatdozierende	316	53	369	339	68	407	368	75	443
Lehrbeauftragte ¹	940	347	1 287	1 012	369	1 381	1 026	435	1 461



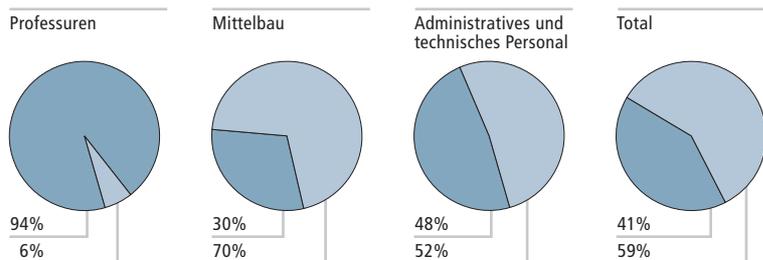
Das Positivste in meinem Studium war, dass es in unserem Jahrgang wenige Studierende und viele Professoren gab. Es war Aufschwung, und niemand wollte Pfarrer werden. Das hat Zärtlichkeit und Freiheit gebracht, sodass wir uns wie Gott in Frankreich fühlten. Kein Stress, kein Druck, nur bemühte, freundliche, wohlmeinende und wohlwollende Menschen um uns herum. Ich habe das schamlos ausgenutzt und tausend Sachen gemacht, die mir heute wohl mehr wert sind als der ganze Lernstoff, den wir auch noch ein klein wenig gepaukt haben.

Linard Bardill, Studium der Theologie, Lizentiat 1984, Liederer, Autor

Finanzierungsquelle	ThF	RWF	WWF	MeH ²	MeZ ³	VSF	PhF	MNF	ZUV ⁴	Total
Universitäre Mittel										
Professuren ⁵	12.0	32.7	33.2	85.5	4.0	18.0	113.3	59.9	2.0	360.5
Mittelbau	21.9	105.1	137.7	237.3	96.4	159.3	309.1	294.4	52.7	1 413.8
Administratives und technisches Personal	8.8	28.6	45.9	258.6	159.2	218.4	108.4	192.5	350.7	1 371.2
Total universitäre Mittel	42.7	166.4	216.7	581.4	259.6	395.7	530.8	546.7	405.5	3 145.5
Drittmittel										
Professuren ⁶	0.0	0.0	1.7	10.9	0.0	0.0	6.5	7.0	0.0	26.1
Mittelbau	4.9	5.4	23.9	422.6	7.2	53.7	87.6	186.2	25.9	817.3
Administratives und technisches Personal	1.2	0.0	3.5	108.2	17.0	13.1	9.7	27.8	0.9	181.4
Total Drittmittel	6.1	5.4	29.0	541.7	24.2	66.8	103.8	221.0	26.8	1 024.8
Gesamt										
Professuren	12.0	32.7	34.9	96.4	4.0	18.0	119.8	66.9	2.0	386.6
Mittelbau	26.8	110.5	161.5	660.0	103.6	213.0	396.6	480.5	78.6	2 231.1
Administratives und technisches Personal	10.0	28.6	49.3	366.8	176.2	231.5	118.2	220.4	351.6	1 552.6
Total	48.8	171.8	245.7	1 123.1	283.8	462.5	634.6	767.8	432.2	4 170.3
Total Personen⁷	72	265	359	1 522	323	610	973	1 042	519	5 657

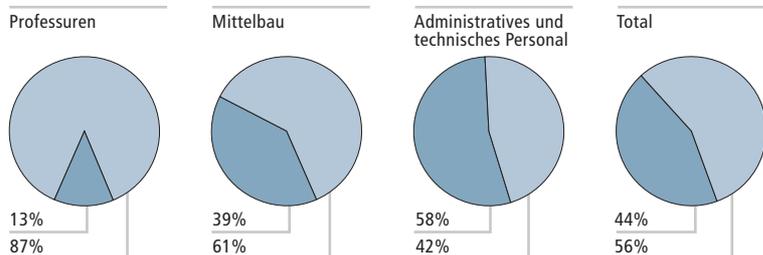
Personal 2003¹

¹ In Vollzeitäquivalenten per 31.12.2003; ohne 82.4 Lehrlinge, Praktikantinnen und Praktikanten sowie 134.9 Reinigungspersonal
² MeH = Humanmedizin. Von der Universität finanzierte Stellen der Gesundheitsdirektion werden nicht mehr aufgeführt (31.12.2002: 429.3 Vollzeitäquivalente).
³ MeZ = Zahnmedizin
⁴ Zentrale Universitätsverwaltung inklusive Evaluationsstelle sowie einige Stellen des Stellenpools der Universitätsleitung
⁵ Exklusive nebenamtliche Professorinnen und Professoren
⁶ Professuren aus Sondermassnahmen des Bundes, SNF-Förderungsprofessuren und Stiftungsprofessuren
⁷ Wegen fakultätsübergreifender Mehrfachanstellungen entspricht das Total nicht der Summe der Fakultäten.



Prozentuale Anteile der Voll- und Teilzeitbeschäftigten je Personalgruppe

Anzahl Personen, alle Finanzierungsquellen



Prozentuale Anteile der Geschlechter je Personalgruppe

Personal in Vollzeitäquivalenten, alle Finanzierungsquellen



Professuren¹

¹ Aus universitären Mitteln finanzierte Anstellungen in Vollzeitäquivalenten per 31.12.

Fakultät/Abteilung	2001			2002			2003		
	m	w	Total	m	w	Total	m	w	Total
Theologische Fakultät	9.5	2.0	11.5	9.0	2.0	11.0	10.0	2.0	12.0
Ordentliche Professuren	8.5	1.0	9.5	8.0	1.0	9.0	9.0	1.0	10.0
Ausserordentliche Professuren	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	1.0	1.0
Assistenzprofessuren	1.0	1.0	2.0	1.0	1.0	2.0	1.0	0.0	1.0
Rechtswissenschaftliche Fakultät	27.2	2.5	29.7	26.2	5.5	31.7	27.2	5.5	32.7
Ordentliche Professuren	26.2	2.5	28.7	25.2	3.5	28.7	25.2	4.5	29.7
Ausserordentliche Professuren	0.0	0.0	0.0	0.0	1.0	1.0	0.0	1.0	1.0
Assistenzprofessuren	1.0	0.0	1.0	1.0	1.0	2.0	2.0	0.0	2.0
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	23.8	5.0	28.8	27.2	5.0	32.2	29.2	4.0	33.2
Ordentliche Professuren	22.0	3.0	25.0	25.4	4.0	29.4	26.4	4.0	30.4
Ausserordentliche Professuren	0.0	1.0	1.0	1.0	0.0	1.0	2.0	0.0	2.0
Assistenzprofessuren	1.8	1.0	2.8	0.8	1.0	1.8	0.8	0.0	0.8
Humanmedizin	82.5	3.0	85.5	84.0	3.0	87.0	82.5	3.0	85.5
Ordentliche Professuren	56.0	1.0	57.0	57.5	1.0	58.5	58.5	1.0	59.5
Ausserordentliche Professuren	24.5	2.0	26.5	23.5	2.0	25.5	20.5	2.0	22.5
Assistenzprofessuren	2.0	0.0	2.0	3.0	0.0	3.0	3.5	0.0	3.5
Zahnmedizin	6.0	0.0	6.0	5.0	0.0	5.0	4.0	0.0	4.0
Ordentliche Professuren	6.0	0.0	6.0	5.0	0.0	5.0	4.0	0.0	4.0
Ausserordentliche Professuren	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Assistenzprofessuren	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Vetsuisse-Fakultät	13.4	1.0	14.4	15.0	1.0	16.0	16.0	2.0	18.0
Ordentliche Professuren	12.4	1.0	13.4	13.0	1.0	14.0	14.0	2.0	16.0
Ausserordentliche Professuren	1.0	0.0	1.0	1.0	0.0	1.0	1.0	0.0	1.0
Assistenzprofessuren	0.0	0.0	0.0	1.0	0.0	1.0	1.0	0.0	1.0
Philosophische Fakultät	83.5	14.0	97.5	86.1	14.0	100.1	90.8	22.5	113.3
Ordentliche Professuren	73.0	11.0	84.0	76.6	10.0	86.6	80.3	13.5	93.8
Ausserordentliche Professuren	10.5	1.0	11.5	9.5	2.0	11.5	8.5	7.0	15.5
Assistenzprofessuren	0.0	2.0	2.0	0.0	2.0	2.0	2.0	2.0	4.0
Mathematisch-naturwiss. Fakultät	49.9	3.0	52.9	50.9	3.0	53.9	56.9	3.0	59.9
Ordentliche Professuren	40.9	0.0	40.9	41.4	0.0	41.4	45.4	1.0	46.4
Ausserordentliche Professuren	6.0	3.0	9.0	5.0	3.0	8.0	6.0	2.0	8.0
Assistenzprofessuren	3.0	0.0	3.0	4.5	0.0	4.5	5.5	0.0	5.5
Zentrale Universitätsverwaltung	2.0	0.0	2.0	2.0	0.0	2.0	2.0	0.0	2.0
Ordentliche Professuren	2.0	0.0	2.0	2.0	0.0	2.0	2.0	0.0	2.0
Ausserordentliche Professuren	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Assistenzprofessuren	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Total	297.7	30.5	328.2	305.3	33.5	338.8	318.5	42.0	360.5
Ordentliche Professuren	247.0	19.5	266.5	254.1	20.5	274.6	264.7	27.0	291.7
Ausserordentliche Professuren	42.0	7.0	49.0	40.0	8.0	48.0	38.0	13.0	51.0
Assistenzprofessuren	8.8	4.0	12.8	11.3	5.0	16.3	15.8	2.0	17.8

Fakultät/Abteilung	2001			2002			2003		
	m	w	Total	m	w	Total	m	w	Total
Theologische Fakultät	11.1	7.6	18.7	16.5	8.3	24.8	15.3	6.6	21.9
Wissenschaftliche Mitarbeitende	3.5	0.5	4.0	4.8	0.5	5.3	3.1	0.5	3.6
Oberassistenten	3.0	0.3	3.3	4.0	0.3	4.3	4.5	0.3	4.8
Assistenten	4.6	6.7	11.4	7.7	7.5	15.2	7.7	5.7	13.5
Rechtswissenschaftliche Fakultät	44.1	32.0	76.1	54.0	30.5	84.5	62.7	42.5	105.1
Wissenschaftliche Mitarbeitende	2.8	3.9	6.7	3.6	3.4	7.0	4.3	4.1	8.4
Oberassistenten	3.5	0.0	3.5	3.5	1.0	4.5	3.5	2.0	5.5
Assistenten	37.8	28.1	65.9	46.9	26.1	73.0	54.9	36.4	91.2
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	86.9	30.9	117.7	99.3	31.6	130.8	103.1	34.5	137.7
Wissenschaftliche Mitarbeitende	3.1	1.7	4.8	3.5	0.6	4.1	5.0	2.9	7.9
Oberassistenten	15.0	5.4	20.4	17.9	7.3	25.2	19.0	7.2	26.1
Assistenten	68.8	23.7	92.5	77.8	23.7	101.6	79.1	24.4	103.6
Humanmedizin ²	165.6	73.3	238.8	160.2	91.1	251.4	151.3	86.0	237.3
Wissenschaftliche Mitarbeitende	55.4	17.7	73.1	62.5	24.8	87.3	52.4	24.7	77.1
Oberassistenten	50.7	14.9	65.6	49.6	13.8	63.4	51.6	14.5	66.0
Assistenten	59.5	40.7	100.2	48.1	52.5	100.6	47.3	46.9	94.2
Zahnmedizin	74.4	28.4	102.8	72.3	25.5	97.8	65.0	31.4	96.4
Wissenschaftliche Mitarbeitende	12.3	3.0	15.3	14.1	2.1	16.2	12.4	2.5	14.9
Oberassistenten	21.0	4.0	25.0	22.0	5.0	27.0	21.0	4.7	25.7
Assistenten	41.1	21.4	62.5	36.2	18.4	54.6	31.6	24.2	55.8
Vetsuisse-Fakultät	73.5	63.3	136.9	83.3	58.7	142.0	87.2	72.1	159.3
Wissenschaftliche Mitarbeitende	24.5	14.0	38.5	26.6	14.9	41.5	27.1	16.1	43.2
Oberassistenten	25.1	6.4	31.5	27.3	5.4	32.7	24.6	7.4	32.0
Assistenten	24.0	42.9	66.9	29.5	38.4	67.8	35.6	48.6	84.1
Philosophische Fakultät	147.3	120.2	267.5	159.4	143.8	303.2	162.4	146.7	309.1
Wissenschaftliche Mitarbeitende	39.6	23.2	62.7	37.9	23.6	61.5	38.8	27.8	66.6
Oberassistenten	21.4	10.2	31.6	29.7	17.2	46.9	30.2	14.6	44.8
Assistenten	86.3	86.8	173.1	91.8	103.0	194.8	93.4	104.4	197.8
Mathematisch-naturwiss. Fakultät	210.3	66.4	276.6	214.3	73.3	287.6	218.6	75.8	294.4
Wissenschaftliche Mitarbeitende	30.3	11.0	41.3	33.5	12.7	46.2	39.0	12.4	51.4
Oberassistenten	63.5	9.0	72.5	63.9	8.3	72.1	62.9	9.3	72.1
Assistenten	116.4	46.4	162.8	116.9	52.4	169.3	116.7	54.1	170.8
Zentrale Universitätsverwaltung	12.1	20.1	32.2	19.6	25.9	45.5	25.8	26.9	52.7
Wissenschaftliche Mitarbeitende	9.8	18.6	28.4	17.3	24.4	41.7	22.3	25.6	47.9
Oberassistenten	1.3	0.0	1.3	1.3	0.0	1.3	0.0	0.0	0.0
Assistenten	1.0	1.5	2.5	1.1	1.5	2.6	3.5	1.4	4.8
Total	825.1	442.1	1 267.3	878.8	488.7	1 367.5	891.3	522.5	1 413.8
Wissenschaftliche Mitarbeitende	181.2	93.6	274.8	203.9	107.0	310.8	204.4	116.7	321.1
Oberassistenten	204.3	50.3	254.6	219.1	58.2	277.3	217.2	59.8	277.0
Assistenten	439.6	298.3	737.9	455.9	323.5	779.4	469.8	346.0	815.7

Mittelbau¹

¹ Aus universitären Mitteln finanzierte Anstellungen in Vollzeitäquivalenten per 31.12.

² Von der Universität finanzierte Stellen der Gesundheitsdirektion werden nicht mehr aufgeführt (31.12.2001 und 31.12.2002: jeweils 190.2 Vollzeitäquivalente).



Das Sinologie-Studium an der Universität Zürich gab mir die Möglichkeit zu einem mehrjährigen Aufenthalt in China. Diese Auslanderfahrung hat mir in vielerlei Hinsicht die Augen geöffnet. Ich habe die Zeit in China genossen, und ich bin gerne wieder zurückgekommen.

Claudia Wirz, Studium der Sinologie, der Politologie und des Völkerrechts, Lizenziat 1992, Inlandredaktorin Neue Zürcher Zeitung

Fakultät/Abteilung	2001			2002			2003		
	m	w	Total	m	w	Total	m	w	Total
Theologische Fakultät	0.9	6.7	7.6	1.2	7.4	8.6	1.0	7.9	8.8
Administratives Personal	0.9	6.7	7.6	1.2	7.4	8.6	1.0	7.9	8.8
Medizinisches und Laborpersonal	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Technisches und Betriebspersonal	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Rechtswissenschaftliche Fakultät	9.3	14.0	23.3	11.1	15.1	26.1	11.2	17.5	28.6
Administratives Personal	5.6	14.0	19.6	4.9	15.1	20.0	4.9	17.5	22.4
Medizinisches und Laborpersonal	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Technisches und Betriebspersonal	3.7	0.0	3.7	6.2	0.0	6.2	6.3	0.0	6.3
Wirtschaftswiss. Fakultät	7.4	33.0	40.4	7.2	35.6	42.8	8.5	37.4	45.9
Administratives Personal	6.9	33.0	39.9	6.6	35.6	42.2	7.9	37.4	45.3
Medizinisches und Laborpersonal	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Technisches und Betriebspersonal	0.5	0.0	0.5	0.6	0.0	0.6	0.6	0.0	0.6
Humanmedizin ²	60.2	177.7	237.9	68.0	191.0	259.0	70.9	187.7	258.6
Administratives Personal	18.6	60.0	78.6	20.1	62.9	83.0	18.2	63.2	81.4
Medizinisches und Laborpersonal	16.5	111.7	128.2	21.8	121.6	143.4	26.9	118.9	145.8
Technisches und Betriebspersonal	25.1	6.0	31.1	26.1	6.5	32.6	25.8	5.5	31.3
Zahnmedizin	45.0	122.9	167.9	47.3	119.5	166.8	46.5	112.7	159.2
Administratives Personal	10.2	32.1	42.3	10.0	30.5	40.5	10.3	29.6	39.9
Medizinisches und Laborpersonal	17.4	89.9	107.3	18.9	87.1	106.0	18.9	82.2	101.1
Technisches und Betriebspersonal	17.3	1.0	18.3	18.3	2.0	20.3	17.3	1.0	18.3
Vetsuisse-Fakultät	93.4	111.6	205.0	96.6	121.8	218.5	92.5	125.9	218.4
Administratives Personal	6.9	27.5	34.5	6.7	30.2	37.0	5.7	30.1	35.8
Medizinisches und Laborpersonal	71.7	77.3	149.0	72.4	85.3	157.6	69.3	89.2	158.5
Technisches und Betriebspersonal	14.8	6.8	21.5	17.5	6.4	23.9	17.5	6.6	24.1
Philosophische Fakultät	17.2	71.6	88.8	21.2	80.5	101.7	22.9	85.6	108.4
Administratives Personal	12.6	69.1	81.8	15.3	77.0	92.3	16.4	81.8	98.2
Medizinisches und Laborpersonal	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Technisches und Betriebspersonal	4.6	2.5	7.1	5.9	3.5	9.4	6.5	3.8	10.3
Mathematisch-naturwiss. Fakultät	99.9	84.6	184.5	106.5	82.1	188.7	106.6	85.9	192.5
Administratives Personal	13.6	41.9	55.5	18.0	40.1	58.1	18.7	43.3	62.0
Medizinisches und Laborpersonal	21.2	31.0	52.2	23.2	30.3	53.5	26.6	27.9	54.5
Technisches und Betriebspersonal	65.1	11.7	76.8	65.3	11.7	77.0	61.3	14.7	76.0
Zentrale Universitätsverwaltung	209.5	105.6	315.0	218.7	114.0	332.7	233.3	117.4	350.7
Administratives Personal	106.6	93.1	199.7	112.6	102.6	215.2	124.5	106.0	230.5
Medizinisches und Laborpersonal	0.5	1.9	2.4	1.5	1.9	3.4	1.0	1.9	2.9
Technisches und Betriebspersonal	102.4	10.6	113.0	104.6	9.5	114.1	107.8	9.5	117.3
Total	542.6	727.8	1 270.5	577.7	767.2	1 344.9	593.2	778.0	1 371.2
Administratives Personal	181.9	377.4	559.4	195.4	401.5	596.8	207.4	416.8	624.3
Medizinisches und Laborpersonal	127.3	311.8	439.1	137.8	326.1	463.9	142.7	320.1	462.8
Technisches und Betriebspersonal	233.4	38.6	272.0	244.5	39.6	284.1	243.1	41.1	284.1

Administratives und technisches Personal¹

¹ Aus universitären Mitteln finanzierte Anstellungen in Vollzeitäquivalenten per 31.12.; ohne Reinigungspersonal, Lehrlinge, Praktikantinnen und Praktikanten

² Von der Universität finanzierte Stellen der Gesundheitsdirektion werden nicht mehr aufgeführt (31.12.2001 und 31.12.2002: jeweils 239.1 Vollzeitäquivalente).



Die 60er-Jahre an der Uni waren geprägt von politischer Auseinandersetzung – und von einer forschungsorientierten, empirisch-qualitativen Ausbildung am neuen, kleinen Soziologischen Institut: beides notwendige Voraussetzungen für meine diversen *missions*.

Thomas Held, Studium der Soziologie, der deutschen Literatur und der Sozialgeschichte, Doktorat 1978, Direktor Avenir Suisse

Fakultät/Abteilung	WS 01/02	WS 02/03	WS 03/04
Theologische Fakultät	1 897	2 177	2 149
Professorinnen und Professoren	847	973	1 015
Titularproff./Privatdozierende	294	280	224
Lehrbeauftragte	756	924	798
Übrige Dozierende	0	0	112
Rechtswissenschaftliche Fakultät	5 857	5 803	6 099
Professorinnen und Professoren	3 346	3 332	3 451
Titularproff./Privatdozierende	826	742	826
Lehrbeauftragte	1 685	1 725	1 766
Übrige Dozierende	0	4	56
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	9 676	10 586	9 492
Professorinnen und Professoren	1 698	4 197	4 431
Titularproff./Privatdozierende	397	481	437
Lehrbeauftragte	4 445	4 514	4 188
Übrige Dozierende	3 136	1 394	436
Humanmedizin	46 700	48 752	55 351
Professorinnen und Professoren	16 874	17 928	19 173
Titularproff./Privatdozierende	16 313	16 528	18 319
Lehrbeauftragte	12 998	14 046	17 223
Übrige Dozierende	515	250	636
Zahnmedizin	5 573	5 703	5 651
Professorinnen und Professoren	434	1 098	1 252
Titularproff./Privatdozierende	977	1 263	1 233
Lehrbeauftragte	2 849	3 268	3 096
Übrige Dozierende	1 313	74	70
Vetsuisse-Fakultät	4 599	5 597	6 376
Professorinnen und Professoren	2 585	2 921	3 075
Titularproff./Privatdozierende	975	1 745	2 260
Lehrbeauftragte	969	912	1 041
Übrige Dozierende	70	19	0
Philosophische Fakultät¹	35 186	34 606	36 570
Professorinnen und Professoren	9 464	9 146	10 598
Titularproff./Privatdozierende	3 462	4 165	3 542
Lehrbeauftragte	21 784	20 707	22 066
Übrige Dozierende	476	588	364
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät¹	35 720	36 588	37 743
Professorinnen und Professoren	13 608	13 465	14 605
Titularproff./Privatdozierende	7 420	7 599	7 173
Lehrbeauftragte	13 278	13 998	14 278
Übrige Dozierende	1 414	1 526	1 687
Total	145 208	149 812	159 431
Professorinnen und Professoren	48 856	53 060	57 600
Titularproff./Privatdozierende	30 664	32 803	34 014
Lehrbeauftragte	58 764	60 094	64 456
Übrige Dozierende	6 924	3 855	3 361

Lehrveranstaltungen in Stunden

Professorinnen und Professoren: ordentliche und ausserordentliche Professorinnen und Professoren einschliesslich emeritierter Professorinnen und Professoren, nebenamtliche Professorinnen und Professoren, Assistenzprofessorinnen und -professoren einschliesslich zurückgetretener Assistenzprofessorinnen und -professoren

Titularproff./Privatdozierende: einschliesslich zurückgetretener Titularprofessorinnen und -professoren sowie Privatdozierender

Übrige Dozierende: Dozierende mit unbekanntem Rang, Dozierende der ETH, Gastdozierende

¹ Inklusive Sekundarlehrerausbildung

Finanzen der Universität

Erläuterung der Universitätsrechnung

Konsolidierungskreis

Im Jahresbericht 2003 wird erstmals eine konsolidierte Erfolgsrechnung mit Vergleich zur Vorjahresrechnung dargestellt, da die Drittmittel seit 1. Januar 2003 als Mittel der Universität gelten.

In der konsolidierten Erfolgsrechnung sind die Erträge und Aufwendungen der universitären Mittel, der Drittmittel, des Schweizerischen Nationalfonds und des Forschungskredits der Universität enthalten.

In der Konsolidierung nicht enthalten sind:

- Immobilien der Universität (Eigentum des Kantons Zürich)
- Fonds für die Teilverlegung der Universität
- Ruhegehälter für Professorinnen und Professoren der Universität, die vor 1989 in den Ruhestand traten
- Anteil der Kosten der Zentralbibliothek Zürich

Rechnungslegungsgrundsätze

Grundsätzlich richtet sich die Rechnungslegung nach den Vorschriften des Finanzhaushaltsgesetzes, mit den folgenden Abweichungen:

- lineare Abschreibungen auf Sachanlagen entsprechend der betriebswirtschaftlichen Nutzungsdauer gemäss Anlagenbuchhaltung
- Aktivierung von Anlagegütern ab CHF 10 000.– (Kanton: CHF 100 000.–)

Der Aufbau des verwendeten Kontenrahmens entspricht der Gliederung nach Prof. Dr. Karl Käfer.

Die Anschaffungen aus Einrichtungskrediten (Berufungen) werden ebenfalls über die Anlagenbuchhaltung erfasst und entsprechend der Nutzungsdauer abgeschrieben.

Die Aufwendungen mussten daher von der Universität erbracht werden.

	2003 in CHF	in %	2002 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich ²	423 593 048	47.2	399 696 614	48.2	23 896 434
Beiträge Bund ³	101 184 675	11.2	84 697 803	10.2	16 486 872
Beiträge übrige Kantone (IUV) ⁴	114 710 012	12.8	111 491 205	13.5	3 218 807
Eigene Dienstleistungserträge ⁵	90 192 925	10.0	87 595 717	10.6	2 597 208
Studiengebühren ⁶	22 853 040	2.5	21 768 682	2.6	1 084 358
Beiträge von Dritten ⁷	162 941 614	18.1	135 457 854	16.3	27 483 760
Einlagen Rückstellungen/Rücklagen ⁸	-15 826 453	-1.8	-11 813 488	-1.4	-4 012 965
Total Ertrag	899 648 861	100.0	828 894 387	100.0	70 754 474
Aufwand					
Gehälter Professuren ⁹	78 652 130	8.7	73 211 212	8.8	5 440 918
Gehälter wissenschaftliches Personal ⁹	264 305 890	29.4	240 746 468	29.1	23 559 422
Gehälter administrativ-technisches Personal ⁹	166 692 571	18.5	156 706 709	18.9	9 985 862
Übrige Personalkosten ¹⁰	12 514 940	1.4	11 819 452	1.4	695 488
Sozialleistungen ¹¹	72 301 090	8.0	68 286 867	8.2	4 014 223
Betriebsaufwand ¹²	179 944 051	20.0	160 165 976	19.3	19 778 075
Raummieten Dritte ¹³	13 159 890	1.5	8 233 757	1.0	4 926 133
Kleininvestitionen ¹⁴	31 042 151	3.5	32 291 211	3.9	-1 249 060
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen ¹⁵	81 036 148	9.0	77 432 735	9.4	3 603 413
Total Aufwand	899 648 861	100.0	828 894 387	100.0	70 754 474

Konsolidierte Erfolgsrechnung¹

¹ Universitäre Mittel, Drittmittel, Schweizerischer Nationalfonds, Forschungskredit, entsprechend dem Konsolidierungskreis

² Beitrag des Kantons Zürich an eine ausgeglichene Rechnung der Universität

³ Grundbeiträge des Bundes aufgrund des Universitätsförderungsgesetzes; inkl. Beitrag der IV an die Ausbildung von Fachpersonal der beruflichen Eingliederung Behinderter von CHF 0,3 Mio.

⁴ Einnahmen aus der Interkantonalen Vereinbarung über Hochschulbeiträge (IUV)

⁵ Durch die Universität erarbeitete Erträge sowie Einnahmen aus Auflösung von Rückstellungen

⁶ Beiträge der Studierenden

⁷ Eingeworbene Drittmittel, Beiträge des Schweizerischen Nationalfonds, Beiträge aus den universitären Forschungsreserven gemäss Detailangaben S. 95/97

⁸ In der Berichtsperiode nicht verausgabte Beiträge von Dritten

⁹ Erhöhung der Gehaltssummen infolge Teuerungszulage und Beförderungen sowie durch die Schaffung neuer Stellen

¹⁰ Reisespesen der Mitarbeitenden, Beiträge an den Akademischen Sportverband Zürich (ASVZ), Kosten für Sozialabfindungen, Rückvergütungen Personalversicherungen

¹¹ Höhere Sozialleistungen aufgrund höherer Gehaltssummen

¹² Höherer Betriebsaufwand aufgrund höherer Materialkosten entsprechend den zusätzlichen Stellen und den höheren Dienstleistungserträgen, höhere Betriebsbeiträge für Forschung sowie höhere Aufwendungen für Frankatur und Telecom

¹³ Höhere Raummieten durch Zumiete externer Liegenschaften

¹⁴ Geringere Aufwendungen für Anschaffungen im EDV-Bereich

¹⁵ Lineare Abschreibung von Investitionen entsprechend der betriebswirtschaftlichen Nutzungsdauer gemäss Anlagenbuchhaltung

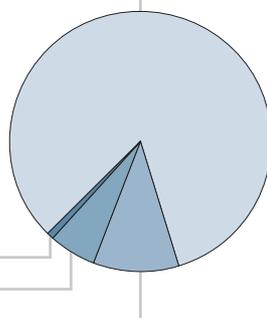
**Aufwendungen
nach Finanzierungsquellen**

Universitäre Mittel 82%

Forschungskredit 1%

Nationalfonds 6%

Drittmittel 11%



Bilanz**Aktiven**

¹⁶ Geringere flüssige Mittel infolge tieferer Zahlungseingänge per Ende Jahr

¹⁷ Höherer Bestand entsprechend den höheren Guthaben aus Beiträgen von Dritten

¹⁸ Saldogrösse zum Ausgleich der Bilanz

¹⁹ Beteiligungen und Darlehen; Reduktion durch Rückzahlung des Darlehens des Zürcher Frauenvereins

²⁰ Im Wesentlichen vorausbezahlte Liegenschaftenmieten Dritte

²¹ Tiefere Bestände durch höhere Abschreibungen entsprechend den Anschaffungen des Vorjahrs

²² Tiefere Bestände durch höhere Abschreibungen entsprechend den Anschaffungen des Vorjahrs

²³ Erhöhung der Bestände infolge dringend notwendiger Ersatzanschaffungen

²⁴ Erhöhung der Bestände infolge dringend notwendiger Ersatzanschaffungen

²⁵ Rückvergütungen des Bundes für Investitionen in Mobilien und Maschinen, EDV, wissenschaftliche und medizinische Geräte sowie Fahrzeuge

Passiven

²⁶ Abnahme durch frühzeitiges Eintreffen von Fakturen sowie optimaler Datentransfer von externen Umsystemen und Verarbeitung durch die Bank

²⁷ Schlüsseldepots von Studierenden und Mitarbeitenden

²⁸ Markante Zunahme von Eingängen auf Drittmittelkredite

²⁹ Stichtagsbezogener höherer Bestand an Nationalfondskrediten

³⁰ Rückstellungen für Beschaffungen und Vorhaben, die im Berichtsjahr geplant waren und in die nachfolgende Rechnungsperiode verschoben werden mussten

³¹ Passive Rechnungsabgrenzung für Weiterbildungskurse, die in der Berichtsperiode noch nicht abgeschlossen waren

³² Noch nicht verausgabte kantonale Stipendien für Nachwuchsförderung

³³ Einlage durch Übertragung von freien Rücklagen; Verwendung gemäss separater Aufstellung S. 95/97

³⁴ Entsprechender Gegenposten unter der Position «Forderungen»

³⁵ Rücklagen für Einrichtungskredite zur Erhaltung und Gewinnung herausragender Lehrkräfte

³⁶ Reduktion durch Anschubfinanzierung neuer Weiterbildungsveranstaltungen

	31.12. 2003 in CHF	in %	31.12. 2002 in CHF	in %	Abweichung
Aktiven					
Umlaufvermögen					
Flüssige Mittel ¹⁶	2 587 384	1.1	3 185 990	1.4	- 598 606
Forderungen ¹⁷	15 991 463	6.7	11 057 887	4.8	4 933 576
Kontokorrent Staat ¹⁸	149 991 751	63.2	148 952 370	65.2	1 039 381
Vermögensanlagen ¹⁹	681 585	0.3	1 471 287	0.6	- 789 702
Vorräte	2 536 754	1.1	2 706 061	1.2	- 169 307
Transitorische Aktiven ²⁰	3 419 786	1.4	3 174 826	1.4	244 960
Anlagevermögen					
Mobilien und Maschinen ²¹	4 865 355	2.1	5 072 812	2.2	- 207 457
EDV (Hard- und Software) ²²	12 765 995	5.4	16 079 832	7.0	- 3 313 837
Wissenschaftliche und medizinische Geräte ²³	51 821 175	21.9	48 340 609	21.2	3 480 566
Fahrzeuge ²⁴	801 165	0.3	662 292	0.3	138 873
Investitionsbeiträge Bund ²⁵	- 8 384 164	- 3.5	- 12 113 087	- 5.3	3 728 923
Total Aktiven	237 078 249	100.0	228 590 879	100.0	8 487 370
Passiven					
Fremdkapital					
Kreditoren ²⁶	51 521 080	21.7	75 841 202	33.2	- 24 320 122
Depotgelder und Kautionen ²⁷	1 006 551	0.4	1 080 008	0.5	- 73 457
Kontokorrente Drittmittel ²⁸	103 154 885	43.6	88 133 510	38.5	15 021 375
Kontokorrente Schweizerischer Nationalfonds ²⁹	27 249 767	11.5	20 218 768	8.8	7 030 999
Rückstellungen der laufenden Rechnung ³⁰	11 500 000	4.9	0	0.0	11 500 000
Rückstellungen nicht abgerechnete Kurse ³¹	2 845 450	1.2	3 677 048	1.6	- 831 598
Rückstellungen Nachwuchsförderung ³²	242 000	0.1	0	0.0	242 000
Transitorische Passiven	6 500 201	2.7	6 374 616	2.8	125 585
Eigenkapital					
Rücklagen Forschungskredit ³³	8 653 257	3.6	7 904 450	3.5	748 807
Rücklagen Mensen ³⁴	1 250 000	0.5	2 102 240	0.9	- 852 240
Rücklagen Einrichtungskredite ³⁵	15 175 003	6.4	15 175 003	6.6	0
Rücklagen Weiterbildung ³⁶	1 653 647	0.7	1 757 626	0.8	- 103 979
Freie Rücklagen	6 326 408	2.7	6 326 408	2.8	0
Total Passiven	237 078 249	100.0	228 590 879	100.0	8 487 370

	2003 in CHF	in %	2002 in CHF	in %	Abweichung
Einnahmen					
Investitionsbeiträge Bund ³⁷	728 040	100.0	3 866 410	100.0	-3 138 370
Total Einnahmen	728 040	100.0	3 866 410	100.0	-3 138 370
Ausgaben					
Anschaffung Maschinen, Geräte, Fahrzeuge ³⁸	927 572	4.8	493 631	2.2	433 941
Anschaffung für Unterricht und Forschung ³⁹	15 451 640	80.6	18 012 202	81.4	-2 560 562
Anschaffung Informatikgeräte für Unterricht und Forschung ⁴⁰	2 807 905	14.6	3 632 051	16.4	-824 146
Total Ausgaben	19 187 117	100.0	22 137 884	100.0	-2 950 767

Investitionsrechnung**Mobilien**

³⁷ Beiträge des Bundes an die Investitionen aus Anschaffungen früherer Jahre; unerwartete Reduktion, da der Kredit im letzten Jahr der vierjährigen Beitragsperiode weitgehend ausgeschöpft war

³⁸ Anschaffungen im Rahmen des Budgets

³⁹ Reduktion infolge verzögerter Durchführung von Projekten

⁴⁰ Weniger Anschaffungen von Grossanlagen

	2003 in CHF	2002 in CHF	Abweichung
Anfangsbestand	454 572 156	442 681 910	
Einnahmen			
Investitionsbeiträge Bund ⁴²	15 462 142	24 778 377	-9 316 235
Ausgaben			
Erwerb/Erstellung < 3 Mio.	482 325	3 570 476	-3 088 151
Umbauten < 3 Mio.	3 909 278	8 045 447	-4 136 169
Einbauten Mietliegenschaften < 3 Mio.	2 970 594	4 997 547	-2 026 953
Erneuerungsunterhalt	39 812 018	44 720 189	-4 908 171
Universität Irchel 4. Etappe ⁴³	271 400	1 072 990	-801 590
Erweiterungsbau ZZMK ⁴⁴	62 944	409 921	-346 977
Botanischer Garten ⁴⁵	2 487 141	0	2 487 141
Erwerb/Erstellung > 3 Mio.	0	105 445	-105 445
Umbau Rämistrasse 74 (Calatrava) ⁴⁶	1 873 462	10 283 485	-8 410 023
Unterirdischer Hörsaal Kollegengebäude ⁴⁷	2 784 474	7 731 314	-4 946 840
Total Ausgaben	54 653 636	80 936 814	-26 283 178
Abschreibungen	-45 457 216	-44 268 191	-1 189 025
Total Nettoveränderungen	9 196 420	36 668 623	-27 472 203
Endbestand	448 306 434	454 572 156	-6 265 722

Investitionsrechnung**Immobilien⁴¹**

⁴¹ Die Investitionen sind in der Bildungsdirektion bilanziert; die Verwaltung erfolgt durch die Universität

⁴² Projektgebundene Kredite > CHF 3 Mio.

⁴³ Restarbeiten, Abschluss 2003

⁴⁴ Nachbesserungen, Abschluss 2003
⁴⁵ Neubau Gewächshaus Etappe B, Abschluss 2004

⁴⁶ Abschluss zweite Ausbaustufe voraussichtlich 2006

⁴⁷ Neubau, Abschluss 2003



Als ich mit dem Studium begann, gab es nur gerade etwa 100 Studienanfänger, davon zehn Frauen – alles war überschaubar und persönlich. Für meine späteren politischen Aktivitäten erwies sich das Jus-Studium als optimale Ausgangslage.

Trix Heberlein, Studium der Rechtswissenschaft, Lizentiat 1965, Ständerätin

	2003 in CHF	in %	2002 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich	423 593 048	56.4	399 696 614	56.7	23 896 434
Beiträge Bund	101 184 675	13.4	84 697 803	12.0	16 486 872
Beiträge übrige Kantone (IUV)	114 710 012	15.2	111 491 205	15.8	3 218 807
Eigene Dienstleistungserträge	90 192 925	12.0	87 595 717	12.4	2 597 208
Studiengebühren	22 853 040	3.0	21 768 682	3.1	1 084 358
Total Ertrag	752 533 700	100.0	705 250 021	100.0	47 283 679
Aufwand					
Gehälter Professuren	76 327 121	10.1	72 166 766	10.2	4 160 355
Gehälter wissenschaftliches Personal	179 343 368	23.9	168 439 047	23.8	10 904 321
Gehälter administrativ-technisches Personal	150 606 860	20.0	145 077 836	20.6	5 529 024
Übrige Personalkosten	7 424 616	1.0	6 898 969	1.0	525 647
Sozialleistungen	60 392 520	8.0	57 922 868	8.2	2 469 652
Betriebsaufwand	158 553 329	21.1	141 783 419	20.1	16 769 910
Raummieten Dritte	12 914 226	1.7	8 123 416	1.2	4 790 810
Kleininvestitionen	25 935 512	3.4	27 404 965	3.9	-1 469 453
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	81 036 148	10.8	77 432 735	11.0	3 603 413
Total Aufwand	752 533 700	100.0	705 250 021	100.0	47 283 679

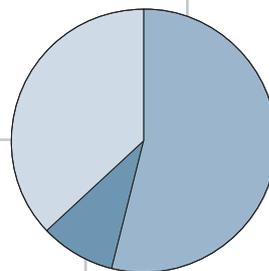
Erfolgsrechnung
universitäre Mittel⁴⁸

⁴⁸ Siehe Anmerkungen zur konsolidierten Erfolgsrechnung

Gehälter 54%

übriger Aufwand 37%

Sozialleistungen und übrige Personalkosten 9%



Struktur der
Aufwendungen 2003

**Erfolgsrechnung
nach Fakultäten**

Theologische Fakultät	2003 in CHF	in %	2002 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich	5 672 077	76.4	5 586 946	77.2	85 131
Beiträge Bund	1 200 381	16.2	1 004 000	13.9	196 381
Beiträge übrige Kantone (IUV)	464 958	6.3	451 991	6.2	12 967
Eigene Dienstleistungserträge	26 746	0.4	112 472	1.6	- 85 726
Einrichtungskredite Neuberufungen	50 000	0.7	81 701	1.1	- 31 701
Total Ertrag	7 414 162	100.0	7 237 110	100.0	177 052
Aufwand					
Gehälter Professuren	2 328 493	31.4	2 321 970	32.1	6 523
Gehälter wissenschaftliches Personal	2 046 789	27.6	1 991 158	27.5	55 631
Gehälter administrativ-technisches Personal	843 561	11.4	800 648	11.1	42 913
Übrige Personalkosten	35 895	0.5	52 523	0.7	- 16 628
Sozialleistungen	835 487	11.3	678 019	9.4	157 468
Betriebsaufwand	601 412	8.1	605 776	8.4	- 4 364
Raummieten Dritte	639 000	8.6	689 000	9.5	- 50 000
Kleininvestitionen	75 923	1.0	95 978	1.3	- 20 055
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	7 602	0.1	2 038	0.0	5 564
Total Aufwand	7 414 162	100.0	7 237 110	100.0	177 052

Rechtswissenschaftliche Fakultät	2003 in CHF	in %	2002 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich	7 916 188	29.7	7 459 951	29.3	456 237
Beiträge Bund	6 690 648	25.1	5 600 000	22.0	1 090 648
Beiträge übrige Kantone (IUV)	10 437 081	39.3	10 144 695	39.7	292 386
Eigene Dienstleistungserträge	1 397 799	5.2	2 191 151	8.6	- 793 352
Einrichtungskredite Neuberufungen	195 000	0.7	107 714	0.4	87 286
Total Ertrag	26 636 716	100.0	25 503 511	100.0	1 133 205
Aufwand					
Gehälter Professuren	6 972 658	26.2	6 929 202	27.2	43 456
Gehälter wissenschaftliches Personal	9 649 595	36.1	8 466 977	33.2	1 182 618
Gehälter administrativ-technisches Personal	2 696 645	10.1	2 465 664	9.7	230 981
Übrige Personalkosten	97 954	0.4	85 205	0.3	12 749
Sozialleistungen	2 625 700	9.9	2 320 290	9.1	305 410
Betriebsaufwand	2 314 478	8.7	2 910 869	11.4	- 596 391
Raummieten Dritte	1 861 000	7.0	1 859 000	7.3	2 000
Kleininvestitionen	340 475	1.3	413 692	1.6	- 73 217
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	78 211	0.3	52 612	0.2	25 599
Total Aufwand	26 636 716	100.0	25 503 511	100.0	1 133 205

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	2003 in CHF	in %	2002 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich	14 170 256	37.2	13 716 350	39.8	453 906
Beiträge Bund	7 389 231	19.3	6 187 000	17.9	1 202 231
Beiträge übrige Kantone (IUV)	10 897 961	28.5	10 591 665	30.7	306 296
Eigene Dienstleistungserträge	5 630 450	14.7	3 774 108	10.9	1 856 342
Einrichtungskredite Neuberufungen	127 000	0.3	226 918	0.7	- 99 918
Total Ertrag	38 214 898	100.0	34 496 041	100.0	3 718 857
Aufwand					
Gehälter Professuren	7 060 984	18.5	6 611 208	19.2	449 776
Gehälter wissenschaftliches Personal	11 728 018	30.7	10 423 643	30.2	1 304 375
Gehälter administrativ-technisches Personal	4 162 992	10.9	3 913 619	11.3	249 373
Übrige Personalkosten	281 581	0.7	334 572	1.0	- 52 991
Sozialleistungen	3 195 253	8.4	2 762 295	8.0	432 958
Betriebsaufwand	6 657 976	17.4	5 409 022	15.7	1 248 954
Raummieten Dritte	3 823 000	10.0	3 778 000	11.0	45 000
Kleininvestitionen	1 009 284	2.6	1 013 715	2.9	- 4 431
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	295 810	0.8	249 967	0.7	45 843
Total Aufwand	38 214 898	100.0	34 496 041	100.0	3 718 857

Medizinische Fakultät	2003 in CHF	in %	2002 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich	131 785 710	54.4	140 821 405	57.9	- 9 035 695
Beiträge Bund	34 850 406	14.4	29 233 000	12.0	5 617 406
Beiträge übrige Kantone (IUV)	33 948 046	14.0	32 995 370	13.5	952 676
Eigene Dienstleistungserträge	40 273 544	16.6	39 525 152	16.2	748 392
Einrichtungskredite Neuberufungen	1 354 000	0.6	962 964	0.4	391 036
Total Ertrag	242 211 706	100.0	243 537 891	100.0	- 1 326 185
Aufwand					
Gehälter Professuren	20 061 077	8.3	20 053 694	8.2	7 383
Gehälter wissenschaftliches Personal	62 635 766	25.9	63 149 849	26.0	- 514 083
Gehälter administrativ-technisches Personal	54 022 243	22.3	52 935 900	21.7	1 086 343
Übrige Personalkosten	1 932 988	0.8	1 495 447	0.6	437 541
Sozialleistungen	21 630 433	8.9	21 705 501	8.9	- 75 068
Betriebsaufwand	51 630 703	21.3	53 080 800	21.8	- 1 450 097
Raummieten Dritte	17 927 230	7.4	19 255 271	7.9	- 1 328 041
Kleininvestitionen	4 564 391	1.9	5 010 411	2.1	- 446 020
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	7 806 875	3.2	6 851 018	2.8	955 857
Total Aufwand	242 211 706	100.0	243 537 891	100.0	- 1 326 185

**Erfolgsrechnung
nach Fakultäten**

Vetsuisse-Fakultät	2003 in CHF	in %	2002 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich	35 117 183	49.5	33 567 679	50.2	1 549 504
Beiträge Bund	7 084 216	10.0	5 934 000	8.9	1 150 216
Beiträge übrige Kantone (IUV)	10 897 961	15.3	10 591 665	15.9	306 296
Eigene Dienstleistungserträge	17 362 895	24.4	16 267 542	24.4	1 095 353
Einrichtungskredite Neuberufungen	598 000	0.8	402 477	0.6	195 523
Total Ertrag	71 060 255	100.0	66 763 363	100.0	4 296 892
Aufwand					
Gehälter Professuren	3 662 257	5.2	3 457 356	5.2	204 901
Gehälter wissenschaftliches Personal	16 284 925	22.9	15 370 846	23.0	914 079
Gehälter administrativ-technisches Personal	18 571 981	26.1	18 170 368	27.2	401 613
Übrige Personalkosten	403 942	0.6	540 169	0.8	-136 227
Sozialleistungen	5 500 194	7.7	5 371 316	8.0	128 878
Betriebsaufwand	13 987 706	19.7	12 805 686	19.2	1 182 020
Raummieten Dritte	7 686 557	10.8	7 071 785	10.6	614 772
Kleininvestitionen	2 334 049	3.3	2 181 515	3.3	152 534
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	2 628 644	3.7	1 794 322	2.7	834 322
Total Aufwand	71 060 255	100.0	66 763 363	100.0	4 296 892

Philosophische Fakultät	2003 in CHF	in %	2002 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich	44 724 909	43.6	38 577 888	42.3	6 147 021
Beiträge Bund	23 405 889	22.9	19 323 000	21.2	4 082 889
Beiträge übrige Kantone (IUV)	32 231 984	31.5	31 328 024	34.4	903 960
Eigene Dienstleistungserträge	1 116 591	1.1	1 022 690	1.1	93 901
Einrichtungskredite Neuberufungen	900 000	0.9	893 966	1.0	6 034
Total Ertrag	102 379 373	100.0	91 145 568	100.0	11 233 805
Aufwand					
Gehälter Professuren	23 191 847	22.6	20 695 487	22.7	2 496 360
Gehälter wissenschaftliches Personal	36 704 243	35.8	31 980 002	35.1	4 724 241
Gehälter administrativ-technisches Personal	9 792 179	9.6	8 378 150	9.2	1 414 029
Übrige Personalkosten	835 827	0.8	825 541	0.9	10 286
Sozialleistungen	9 385 777	9.2	8 139 473	8.9	1 246 304
Betriebsaufwand	8 707 317	8.5	8 217 087	9.0	490 230
Raummieten Dritte	11 633 850	11.4	10 456 501	11.5	1 177 349
Kleininvestitionen	1 863 917	1.8	2 129 185	2.3	-265 268
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	264 416	0.3	324 142	0.4	-59 726
Total Aufwand	102 379 373	100.0	91 145 568	100.0	11 233 805

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	2003 in CHF	in %	2002 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich	73 716 979	65.7	72 983 263	67.8	733 716
Beiträge Bund	19 579 985	17.4	16 402 000	15.3	3 177 985
Beiträge übrige Kantone (IUV)	15 832 021	14.1	15 387 795	14.3	444 226
Eigene Dienstleistungserträge	1 047 696	0.9	756 252	0.7	291 444
Einrichtungskredite Neuberufungen	2 082 000	1.9	1 999 757	1.9	82 243
Total Ertrag	112 258 681	100.0	107 529 067	100.0	4 729 614
Aufwand					
Gehälter Professuren	12 253 754	10.9	11 425 598	10.6	828 156
Gehälter wissenschaftliches Personal	29 968 396	26.6	28 727 614	26.8	1 240 782
Gehälter administrativ-technisches Personal	16 795 126	15.0	16 109 112	15.0	686 014
Übrige Personalkosten	1 184 331	1.1	873 915	0.8	310 416
Sozialleistungen	8 529 534	7.6	8 204 358	7.6	325 176
Betriebsaufwand	12 590 133	11.2	11 858 189	11.0	731 944
Raummieten Dritte	23 082 135	20.6	23 494 290	21.8	-412 155
Kleininvestitionen	4 139 264	3.7	3 930 103	3.7	209 161
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	3 716 008	3.3	2 905 888	2.7	810 120
Total Aufwand	112 258 681	100.0	107 529 067	100.0	4 729 614

Zentrale Universitätsverwaltung ZUV	2003 in CHF	in %	2002 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Staatsbeitrag Kanton Zürich	110 489 746	72.6	86 983 132	67.3	23 506 614
Beiträge Bund	983 919	0.6	1 014 803	0.8	-30 884
Eigene Dienstleistungserträge	23 337 204	15.3	23 946 350	18.6	-609 146
Studiengebühren	22 853 040	15.0	21 768 682	16.9	1 084 358
Einrichtungskredite Neuberufungen	-5 306 000	-3.5	-4 675 497	-3.6	-630 503
Total Ertrag	152 357 909	100.0	129 037 470	100.0	23 320 439
Aufwand					
Gehälter Professuren	796 051	0.5	672 251	0.5	123 800
Gehälter wissenschaftliches Personal	10 325 636	6.8	8 328 958	6.5	1 996 678
Gehälter administrativ-technisches Personal	43 722 133	28.7	42 304 375	32.8	1 417 758
Übrige Personalkosten	2 652 098	1.7	2 691 597	2.1	-39 499
Sozialleistungen	8 690 142	5.7	8 741 616	6.8	-51 474
Betriebsaufwand	62 063 604	40.7	46 895 990	36.3	15 167 614
Raummieten Dritte	-53 738 546	-35.2	-58 480 431	-45.4	4 741 885
Kleininvestitionen	11 608 209	7.6	12 630 366	9.8	-1 022 157
Kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen	66 238 582	43.5	65 252 748	50.6	985 834
Total Aufwand	152 357 909	100.0	129 037 470	100.0	23 320 439

Erfolgsrechnung Drittmittel⁴⁹

⁴⁹ Die Drittmittel bilden einen integrierenden Bestandteil der konsolidierten Erfolgsrechnung.

	2003 in CHF	in %	2002 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Beiträge von Dritten	105 502 899	110.7	101 264 950	118.4	4 237 949
Einlagen in Rückstellungen	- 10 159 720	- 10.7	- 15 743 063	- 18.4	5 583 343
Total Ertrag	95 343 179	100.0	85 521 887	100.0	9 821 292
Aufwand					
Gehälter Professuren	812 947	0.9	854 791	1.0	- 41 844
Gehälter wissenschaftliches Personal	47 545 777	49.9	44 177 513	51.6	3 368 264
Gehälter administrativ-technisches Personal	12 426 127	13.0	9 497 458	11.1	2 928 669
Übrige Personalkosten	3 693 372	3.9	3 744 031	4.4	- 50 659
Sozialleistungen	7 245 084	7.6	6 887 119	8.1	357 965
Betriebsaufwand	20 986 281	22.0	17 698 557	20.7	3 287 724
Raummieten Dritte	227 994	0.2	109 411	0.1	118 583
Kleininvestitionen	2 405 597	2.5	2 553 007	3.0	- 147 410
Total Aufwand	95 343 179	100.0	85 521 887	100.0	9 821 292

Mittelherkunft

⁵⁰ Beiträge des Bundes zur Förderung des akademischen Nachwuchses und andere Förderprojekte

⁵¹ Mittel der Kommission für Technologie und Innovation des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie

⁵² Beiträge des Bundes, der Kantone und der Gemeinden für verschiedene Projekte

⁵³ Beiträge aus internationalen Forschungsprogrammen wie z.B. Rahmenprogramme der EU, COST, EUREKA

⁵⁴ Beiträge von Firmen und Privaten

⁵⁵ Übrige oder nicht zuteilbare Beiträge

	2003 in CHF	in %	2002 in CHF	in %	Abweichung
Staatliche Einrichtungen					
Sondermassnahmen Bund ⁵⁰	6 018 673	6.3	4 309 129	5.0	1 709 544
Kommission für Technologie und Innovation (KTI) ⁵¹	1 666 537	1.7	1 975 780	2.3	- 309 243
Bund, Kantone und Gemeinden ⁵²	28 415 472	29.9	25 843 337	30.3	2 572 135
Internationale Forschungsprogramme⁵³	11 457 594	12.0	8 560 190	10.0	2 897 404
Wirtschaft und Private					
Privatwirtschaft ⁵⁴	23 477 910	24.6	20 733 636	24.2	2 744 274
Stiftungen und Legate	22 930 110	24.1	18 451 064	21.6	4 479 046
Übrige Drittmittel⁵⁵	1 376 883	1.4	5 648 751	6.6	- 4 271 868
Total Mittelherkunft	95 343 179	100.0	85 521 887	100.0	9 821 292

	2003 in CHF	in %	2002 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Beiträge von Dritten (SNF)	57 352 955	111.0	34 117 896	89.7	23 235 059
Einlagen in Rückstellungen	- 5 666 733	- 11.0	3 929 575	10.3	- 9 596 308
Total Ertrag	51 686 222	100.0	38 047 471	100.0	13 638 751
Aufwand					
Gehälter Professuren	1 441 606	2.8	147 655	0.4	1 293 951
Gehälter wissenschaftliches Personal	31 949 860	61.9	24 609 828	64.7	7 340 032
Gehälter administrativ-technisches Personal	3 216 262	6.2	1 937 836	5.1	1 278 426
Übrige Personalkosten	1 242 452	2.4	1 034 246	2.7	208 206
Sozialleistungen	4 005 440	7.7	3 061 646	8.0	943 794
Betriebsaufwand	7 701 234	14.9	5 329 242	14.0	2 371 992
Kleininvestitionen	2 129 368	4.1	1 927 018	5.1	202 350
Total Aufwand	51 686 222	100.0	38 047 471	100.0	13 638 751

	2003 in CHF	in %	2002 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag					
Beiträge von Dritten	85 760	1.0	75 008	1.5	10 752
Einlagen in Rückstellungen (Bezug aus Reserven)	8 251 194	99.0	5 057 780	98.5	3 193 414
Total Ertrag	8 336 954	100.0	5 132 788	100.0	3 204 166
Aufwand					
Gehälter Professuren	70 456	0.8	42 000	0.8	28 456
Gehälter wissenschaftliches Personal	5 466 885	65.6	3 520 080	68.6	1 946 805
Gehälter administrativ-technisches Personal	443 322	5.3	193 579	3.8	249 743
Übrige Personalkosten	154 500	1.9	142 206	2.8	12 294
Sozialleistungen	658 046	7.9	415 234	8.1	242 812
Betriebsaufwand	954 401	11.4	412 538	8.0	541 863
Raummieten Dritte und eigene	17 670	0.2	930	0.0	16 740
Kleininvestitionen	571 674	6.9	406 221	7.9	165 453
Total Aufwand	8 336 954	100.0	5 132 788	100.0	3 204 166

Erfolgsrechnung

Schweizerischer Nationalfonds⁵⁶

⁵⁶ Die Beiträge des Schweizerischen Nationalfonds bilden einen integrierenden Bestandteil der konsolidierten Erfolgsrechnung.

Erfolgsrechnung

Forschungskredit der Universität Zürich⁵⁷

⁵⁷ Der Forschungskredit der Universität Zürich bildet einen integrierenden Bestandteil der konsolidierten Erfolgsrechnung.

Seit Sommer 2001 führt die Universität Zürich einen Forschungskredit, woraus ausgewählte Forschungsprojekte von Angehörigen der Universität finanziert werden.

Die Zusprache der Mittel erfolgt unter zwei Gesichtspunkten:
– Unter strategischen Gesichtspunkten werden interuniversitäre Kooperationsprojekte im Bereich Forschung, universitäre Forschungsschwerpunkte sowie fakultäts-spezifische Projekte der Forschungs- und Nachwuchsförderung unterstützt. Dafür wurden im Jahr 2003 5 Mio. Franken eingesetzt.
– Nach dem Konkurrenzprinzip werden Forschungsprojekte unterstützt, um deren Finanzierung sich Forschende aufgrund einer Ausschreibung bewerben. Dafür wurden im Jahr 2003 4 Mio. Franken zur Verfügung gestellt.



Meine Studieninteressen waren für die damalige Zeit etwas exotisch: die Entwicklung der Landschaft und die Abbildung von raumbezogenen Daten und Prozessmodellen in Datenbanken und Computerprogrammen. Ich hoffe, die Universität Zürich bleibt weiterhin offen für unkonventionelle Ideen von Studierenden.

Martin Hägeli, Studium der Geografie und der Atmosphärenphysik, Diplom 1985,
Co-Leiter einer Forschungsabteilung im Bereich Landschaftsforschung an der Eidgenössischen
Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL)

	2003	2002	2001	Zuweisungen kumuliert
Forschungsreserven per 1.1.	7 904 450	5 962 140	0	
Zuweisung an Reserven ⁵⁸	9 000 000	7 000 000	7 000 000	23 000 000
Zuweisung aus Reserven an Forschungsprojekte ⁵⁹	-8 251 194	-5 057 690	-1 037 860	-14 346 744
Forschungsreserven per 31.12.	8 653 256	7 904 450	5 962 140	8 653 256

Nachweis Forschungsreserven (in CHF)

⁵⁸ Aus laufender Rechnung

⁵⁹ Effektiv ausgegebene Mittel
zulasten der Forschungsreserve

	Zusprachen 2001-2003	Zuweisungen 2003	Zuweisungen 2002	Zuweisungen 2001	Zusprachen abzüglich Zuweisungen
Unter strategischen Gesichtspunkten					
NFS	10 000 000	3 574 861	2 034 953	795 038	3 595 148
Fakultäre Projekte	3 000 000	933 903	562 652	56 012	1 447 433
Nach dem Konkurrenzprinzip	10 000 000	3 742 430	2 460 085	186 810	3 610 675
Total	23 000 000	8 251 194	5 057 690	1 037 860	8 653 256
Forschungsreserven per 31.12.2003					-8 653 256
Noch nicht zugesprochene Reserven					0

Zusprachen und Zuweisungen des Forschungskredits 2001-2003 (in CHF)

NFS = Nationaler Forschungs-
schwerpunkt

Zuweisung von Mitteln = effektiv
ausgegebene Mittel
Zusprache von Mitteln = zugespro-
chene, aber noch nicht oder erst teil-
weise ausgegebene Mittel

	2003 in CHF	in %	2002 in CHF	in %	Abweichung
Mittelherkunft					
Mittel aus universitären Forschungsreserven	8 336 954	41.2	5 057 690	39.9	3 279 264
Mittel des Schweizerischen Nationalfonds	10 124 877	50.0	6 648 090	52.5	3 476 787
Mittel der ETH	986 689	4.9	919 076	7.3	67 613
Mittel anderer Hochschulen und von Privaten	786 615	3.9	37 267	0.3	749 348
Total Mittelherkunft	20 235 135	100.0	12 662 123	100.0	7 573 012

Nationale Forschungsschwerpunkte (NFS)

	Universität	SNF	ETH und andere	Total
NFS Strukturbioogie (Heiminstitution)	1 337 119	3 365 638	986 689	5 689 446
NFS Neurowissenschaften (Heiminstitution)	1 345 718	4 182 142	727 743	6 255 603
NFS Finanzbewertung und Risikomanagement (Heiminstitution)	861 705	2 577 097	58 872	3 497 674
NFS Nord-Süd (Teilprojekt)	30 319	0	0	30 319
Total Aufwand	3 574 861	10 124 877	1 773 304	15 473 042

Zuweisung an NFS nach Projekten 2003

SNF = Schweizerischer Nationalfonds



Das ausgezeichnete Image der Universität Zürich und die hervorragende Reputation der lehrenden Professoren bildeten den soliden Grundstein meiner heutigen Tätigkeit. Dank kontinuierlicher Fortbildung ist es eine Freude, die rasante Entwicklung der Zahnmedizin in der Praxis umzusetzen.

Danielle Heller Fontana, Studium der Zahnmedizin, Staatsexamen 1981,
Zahnärztin mit Schwerpunkt Ästhetik und Implantologie

Zwei neue Ehrendoktorinnen, sechs neue Ehrendoktoren

Am 26. April 2003 feierte die Universität das 170. Stiftungsfest seit der Gründung am 29. April 1833. Die Rede zum Dies wurde von Prof. Dr. Udo Fries, Prorektor Lehre, zum Thema «Corpuslinguistik und die ersten englischen Zeitungen» gehalten und ist in der Schriftenreihe «Zürcher Universitätsschriften» nachzulesen. Als Vertreterin der Stände sprach diesmal die Präsidentin des Studierendenrats an der Universität Zürich, Ulla Blume-Heisgen. Ihr Vortrag lautete «Ohne Lehre keine Uni!». Anschliessend verabschiedete der Rektor den zurücktretenden Bildungsdirektor, Prof. Dr. Ernst Buschor.

Das Akademische Orchester spielte unter der Leitung seines Dirigenten, Johannes Schlaefli, Werke von Robert Schumann, Johannes Brahms, Alberto Ginastera und Antonín Dvořák. Als Solist spielte der Pianist Oliver Schnyder. Die Singstudenten, unter der Leitung von Martin Baur, traten während des Banketts auf und beschlossen den feierlichen Anlass mit dem Gaudeamus igitur.

Folgenden Persönlichkeiten wurde der Dokortitel ehrenhalber verliehen:

Prof. Dr. Christian Tomuschat, Berlin

Ehrendoktor der Rechtswissenschaftlichen Fakultät
Laudatio: Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. iur. Christian Tomuschat für seine unermüdlichen Bemühungen in der wissenschaftlichen Erarbeitung und Darstellung, in der schöpferischen Fortgestaltung und in der vielfältigen praktischen Anwendung von Völkerrecht und nationalem Recht in unserer sich dynamisch wandelnden Welt.

Dr. iur. Alfred Bühler, Egliswil

Ehrendoktor der Rechtswissenschaftlichen Fakultät
Laudatio: Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Dr. iur. Alfred Bühler in Anerkennung seines grossen Engagements als Praktiker, der neben seiner anwaltlichen und richterlichen Tätigkeit auch wissenschaftlich auf höchstem Niveau publiziert und zu wichtigen Themen praxisgerechte Lösungen vorgelegt hat.

Prof. Dr. Ludwig Finscher, Wolfenbüttel, Deutschland

Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät
Laudatio: Die Philosophische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors

ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Ludwig Finscher in Würdigung und Anerkennung seiner grossen Verdienste um die Musikforschung, die er wie nur wenige Gelehrte in einem umfassenden, epochen- und methodenübergreifenden Sinne verkörpert und der er, insbesondere in seinen grundlegenden Arbeiten zur Gattungsgeschichte, entscheidende und anhaltende Impulse vermittelt hat.



Rektor Hans Weder (Mitte) mit den Geehrten (v.l.n.r.): Paul M. Vanhoutte, Christian Tomuschat, Alfred Bühler, Gabrielle Zangger-Derron, Angela Rosengart, Ludwig Finscher, Jakob Zollinger, Gösta Rooth

Prof. Dr. Paul M. Vanhoutte, Morainvilliers, Frankreich

Ehrendoktor der Medizinischen Fakultät
Laudatio: Die Medizinische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Paul M. Vanhoutte, M. D., PhD, in Anerkennung seiner klinischen und experimentellen Forschungsleistungen in der kardiovaskulären Medizin. Sein prägendes Vorbild in der Ausbildung zahlreicher führender Vertreter der Herz-Kreislauf-Forschung hat entscheidenden Anteil an der Entwicklung der kardiovaskulären Medizin.

Angela Rosengart, Luzern

Ehrendoktorin der Philosophischen Fakultät
Laudatio: Die Philosophische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Angela Rosengart in Anerkennung ihrer grossen Verdienste als Vermittlerin moderner Kunst sowie als Stifterin eines Museums von europäischem Rang.

Dr. Maximilian Jaeger
ist Leiter der Rektorats-
dienste.

Jakob Zollinger, Ottikon

Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät

Laudatio: Die Philosophische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Jakob Zollinger in Anerkennung seiner fachübergreifenden Beiträge zur Kultur- und Lokalgeschichte des Zürcher Oberlands im Allgemeinen und zur Bauernhausforschung im Besonderen sowie in Würdigung seiner Verdienste um den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Universität und Region.

Gabrielle Zangger-Derron, Wädenswil

Ehrendoktorin der Theologischen Fakultät

Laudatio: Die Theologische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Gabrielle Zangger-Derron als dankbare Anerkennung ihres vielfältigen Wirkens in der kirchlichen Erwachsenenbildung und ihrer redaktionellen und schriftstellerischen Arbeit am Schnittpunkt zwischen Literaturwissenschaft, Theologie und Kirche.

Prof. Dr. Gösta Rooth, Förslöv, Schweden

Ehrendoktor der Medizinischen Fakultät

Laudatio: Die Medizinische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. med. Gösta Rooth und würdigt damit seine Pionierleistungen in der Erforschung der Sauerstoffversorgung des ungeborenen Kindes und seinen Einsatz in der kritischen Evaluation und Verbreitung von Verfahren, Sauerstoffmangel bei Ungeborenen und Neugeborenen zu erkennen und zu vermeiden.

Zu ständigen Ehrengästen der Universität Zürich wurden ernannt:

Prof. Dr. Ernst Buschor, Dübendorf

Laudatio: Die Erweiterte Universitätsleitung ernannt Herrn Prof. Dr. Ernst Buschor in Anerkennung seiner grossen Verdienste für die Universität Zürich in seiner Funktion als Bildungsdirektor und erster Präsident des Universitätsrats zum ständigen Ehrengast der Universität Zürich. Er hat massgeblich die Umsetzung des Universitätsgesetzes nach der Annahme im Jahre 1998 geprägt und die Reform gefördert.

Dr. Ulrich Winkler, Bolligen

Laudatio: Die Erweiterte Universitätsleitung ernannt Herrn Dr. Ulrich Winkler in Anerkennung seiner grossen Verdienste, die er sich als Sekretär des Schweizerischen Nationalfonds von 1975 bis 2001 in Zusammenarbeit mit dem Forschungsrat erworben hat, zum ständigen Ehrengast der Universität Zürich. Er war massgeblich für die Effizienz, Objektivität, Strenge und gleichzeitig unbürokratische Flexibilität zum Wohle der Wissenschaft verantwortlich.

Veranstaltungen und Kongresse

Die aufgeführten Angaben stellen eine Auswahl aus über 600 Veranstaltungen dar.

18.1.–24.1.2003

Fachverein Medizin und Stiftung
Zürcher Blutspendedienst SRK
Blutspendeaktion an der
Universität Zürich

18.1.2003

Arbeitsgruppe Zürcher
Mediävistik
Dr. Martina Stercken
5. Tagung «Zürcher Mediävistik»

22.1.2003

Institut für Auslandforschung
Vortrag von
Bundesrat Moritz Leuenberger:
«Von der Verantwortung,
die Sicherheit zu organisieren»

28.1.2003

Institut für Auslandforschung
Vortrag von
Prof. Dr. Joseph S. Nye, Jr.:
«Comments on US Foreign
Policy»

31.1.2003

Institut für Pharmakologie
und Toxikologie
PD Dr. Margret Schlumpf
Symposium «Kosmetika»

18.2.–16.10.2003

Institut für Rechtsmedizin
Prof. Dr. Walter Bär
Polizeifachkurs 2003

24.2.–26.3.2003

Prof. Dr. Bruno S. Frey
Institut für Empirische
Wirtschaftsforschung
Nachdiplomkurs «Kultur-
management» in Zusammen-
arbeit mit der Universität Basel
zum Thema «Kulturökonomik»

6.3.2003

Vereinigung der Zürcher
Internisten
Dr. Albert Zingg
Symposium der Zürcher
Internisten

14.3.2003

Arbeitsstelle für Hochschuldi-
daktik (AfH) der Universität und
Didaktikzentrum (DiZ) der ETH
Gemeinsames Symposium
Universität/ETH
«Universitäre Lehre im Wandel
II. Bologna – neue Zielsetzungen
und Spielräume für den
Hochschulunterricht»

15.–16.3.2003

Zentrum für Neurowissen-
schaften Zürich (ZNZ)
Eröffnungsanlass Brainfair Zürich
2003 «Psyche und Gehirn»

27.3.2003

Europa-Institut an der
Universität Zürich
Vortrag von Dr. Antje Vollmer:
«Minderheiten in Europa»

27.–29.3.2003

Schweizerische Arbeitsgemein-
schaft für Laparo- und Thora-
koskopische Chirurgie SALTC
Zweite gemeinsame Tagung der
Arbeitsgemeinschaft Minimal
Invasive Chirurgie Schweiz,
Österreich und Deutschland

10.4.–19.6.2003

Philosophisches Seminar
Arbeits- und Forschungsstelle
für Ethik
Vortragsreihe «Militärische Ge-
walt und Ethik internationaler
Beziehungen»

14.5.2003

Institut für Auslandforschung
Vortrag von Dr. Bahman
Nirumand: «Islam – Terroris-
mus – Demokratie»

14.5.2003

Kommission für Entwicklungs-
fragen KfE
NGOs meet students – Perspek-
tiven in der Entwicklungs-
zusammenarbeit (EZA)

15.5.2003

Departement für Nutztiere,
Tierspital Zürich und
Schweizerische Vereinigung
für Wiederkäuermedizin
Wissenschaftliche Tagung «Pro-
phylaxe und Metaphylaxe beim
Rind» und Jahresversammlung

20.5.2003

Institut für Auslandforschung
Vortrag von Prof. Dr. Herfried
Münkler: «Alte und neue Kriege»

23.5.–25.5.2003

Deutsches Seminar der Univer-
sität Zürich/Schweizerisches
Institut für Kinder- und Jugend-
medien
Workshop «Mach mit!
Konkreativität in den Künsten»

27.5.2003

Club des Instituts für betriebs-
wirtschaftliche Forschung
Paneldiskussion zu Ehren von
Prof. Dr. E. Rühlis 70. Geburtstag

28.5.2003

AIESEC Zürich
AIESEC-Forum 2003

3.6.2003

Institut für Auslandforschung
Vortrag von Sir Michael
E. Howard: «Keeping Order in
a Global Society: Pax Americana
or Global Policing»

10.6.–13.6.2003

Wirtschaftswissenschaftliche
Fakultät
65. Wissenschaftliche
VHB-Jahrestagung: 100 Jahre
Betriebswirtschaftslehre
Universität Zürich

17.6.2003

Institut für Auslandsforschung
Vortrag von Prof. Dr. Jürgen
Habermas: «Religiöse Toleranz
als Schrittmacher kultureller
Rechte»

26.6.2003

Psychologisches Institut der
Universität Zürich
Erster Kongress der Lizenziand-
innen und Lizenzianden,
Doktorinnen und Doktoren
des Psychologischen Instituts

26.6.2003

Filmstelle VSETH/VSU
Open-Air-Kino im Irchel-Park:
«Die Vögel» von Alfred Hitch-
cock

2.7.2003

Dekanat der Medizinischen
Fakultät/Zürcher und
Schweizerische Krebsliga
Aktion «Haut und Sonne 2003»

2.7.2003

Institut für Auslandsforschung
Vortrag von Ambassador Rolf
Ekéus: «International Conflicts
and Minorities»

10.7.–11.7.2003

Zentrum für Kinder-
und Jugendpsychiatrie
Prof. Dr. Hans-Christoph
Steinhausen
15. Zürcher Kinder- und
Jugendpsychiatrisches Sympo-
sium: «Gegenwart und Zukunft
der Kinder- und Jugend-
psychiatrie – eine internatio-
nale Perspektive»

21.7.–25.7.2003

Geografisches Institut
Prof. Dr. Wilfried Haerberli
8th International Conference
on Permafrost

11.8.–15.8.2003

Federation of European
Chemical Societies FECS
Prof. Dr. Heinz Berke
15th Fechem Congress on
Organometallic Chemistry

31.8.2003

Römisch-katholische Kirch-
gemeinde Bruder Klaus,
Reformierte Kirchgemeinden
Oberstrass und Paulus
Ökumenischer Gottesdienst auf
dem Seerosenteich im Irchel

9.9.2003

Swiss Association for Wound-
care (SAfW)/Dermatologische
Klinik
Symposium über moderne
Wundbehandlung

11.9.2003

Institut für Schweizerisches
Bankwesen
Prof. Dr. Rajna Gibson
Konferenz «Financial Globaliza-
tion and Portfolio Choice»

16.9.2003

Zentrum für nachhaltige Unter-
nehmens- und Wirtschafts-
politik an der Universität Zürich
Eröffnungsfeier des neuen
Zentrums

16.9.–18.9.2003

Philosophisches Seminar
Prof. Dr. Georg Kohler
Tagung zum 100. Geburtstag
von Theodor W. Adorno
«Über die Schwierigkeit,
nein zu sagen»

25.9.–26.9.2003

Institut für biomedizinische
Technik Universität
und ETH Zürich
Prof. Dr. Marcus Textor
International Conference
«Biosurf V»

25.9.–27.9.2003

Eidgenössische Jugendsession
Jugendpolitisches Forum
zum Thema Integration

30.9.–3.10.2003

Verein für Socialpolitik,
Gesellschaft für Wirtschafts-
und Sozialwissenschaften
Prof. Dr. Thorsten Hens
Jahrestagung zum Thema
«Geld- und Währungspolitik
unter neuen Rahmenbeding-
ungen»

1.10.2003

Zentrum für Gerontologie
der Universität Zürich
Gerontologietag 2003

1.10.–3.10.2003

Schweizerische Gesellschaft für
Soziologie/Forschungsbereich
Öffentlichkeit und Gesellschaft,
Soziologisches Institut
der Universität Zürich
Kongress «Triumph und Elend
des Neoliberalismus» mit
anschliessender öffentlicher
Podiumsdiskussion mit Oskar
Lafontaine, Heiner Geissler,
Peter Bodenmann und Franz
Steinegger, Leitung Kurt Imhof

2.10.–3.10.2003

Pädagogisches Institut
Fachtagung für Ehemalige und
Symposium zum 60. Geburts-
tag von Prof. Dr. Reinhard
Fatke: «Kulturelle Bildung und
bildende Kultur»

15.10.2003

The Sustainability Forum Zürich
Forum «Soziale Nachhaltigkeit
und Kapitalmärkte:
Die Herausforderung nach-
haltiger Anlagestrategien
für Pensionskassen»

22.10.2003

Institut für Auslandsforschung
Vortrag von Prof. Dr. Miles
Kahler, University of California,
San Diego: «World Orders and
Disorders: Old and New»

28.10.2003

Institut für Auslandsforschung
Vortrag von Amir Taheri, Paris:
«The Muslim World and the
West after the Second Iraq War»

3.11.2003

Interessengruppe Notfall-
pflege/UniversitätsSpital Zürich
Tagung «Gesundheits-
und Krankheitsverständnis
verschiedener Kulturen, was
heisst das für die Pflegenden
der Notfallstationen?»

5.11.2003

Institut für Auslandsforschung
Vortrag von Prof. Dr. Dr. h. c.
Otfried Höffe, Eberhard-Karls-
Universität, Tübingen: «Vision
Weltrepublik: Eine philoso-
phische Antwort auf die Globali-
sierung»

7.11.2003

Institut für Publizistikwissen-
schaft und Medienforschung
Tagung zum 100-Jahr-
Jubiläum des Fachs Publizistik
«Beiträge der Publizistik-
wissenschaft zur Analyse
und Gestaltung öffentlicher
Kommunikation»

7.11.2003

Psychologisches Institut der
Universität Zürich
Abteilung Klinische Psychologie I
Jakob-Tag 2003: «Kluge Frauen
– kluges Handeln – glückliche
Beziehungen: ein Märchen?»

20.11.2003

Institut für Auslandsforschung
Vortrag von Dr. Christoph
Bertram, Berlin: «Zwischen
multi- und unipolar:
Das Dilemma internationaler
Ordnung im 21. Jahrhundert»

26.11.2003

Fachverein Publizistik
Podiumsdiskussion: «Zwischen
Wahrheit und Täuschung –
Lügen uns die Medien an?»

2.12.2003

Institut für Auslandsforschung
Vortrag von Prof. Dr. Dr. h. c.
Bruno S. Frey: «Eine flexible
Weltordnung für die Zukunft»

9.12.2003

Musikwissenschaftliches
Institut
Prof. Dr. Hans-Joachim
Hinrichsen
Gespräch mit der Kammer-
sängerin Elisabeth Schwarzkopf

Veranstaltungsreihen im Sommersemester 2003

Ringvorlesung der
Theologischen Fakultät:
«Bullinger und seine Zeit»,
insgesamt 14 Vorlesungen

Interdisziplinäre Vorlesungs-
reihe des Zentrums für Geron-
tologie für Seniorinnen, Senio-
ren und Studierende: «Guter Rat
im Alter – Aspekte der Beratung
in der zweiten Lebenshälfte»,
insgesamt 7 Vorlesungen

Wissenschaftshistorisches Kollo-
quium Universität/ETH Zürich:
«Macht Wissenschaft Macht»,
insgesamt 8 Vorlesungen

Interdisziplinäre Ringvorlesung
des Italienzentrums an der
Universität Zürich: «Italienische
Reise», insgesamt 10 Vorlesungen

Interdisziplinäre Ringvorlesung
der Kommission für inter-
disziplinäre Veranstaltungen:
«Sexualität im Wandel»,
insgesamt 11 Vorlesungen

Veranstaltungsreihen im Wintersemester 2003/04

Wissenschaftshistorisches
Kolloquium Universität/ETH
Zürich: «Hören»,
insgesamt 8 Vorlesungen

Interdisziplinäre Vorlesungs-
reihe des Zentrums für
Gerontologie für Seniorinnen,
Senioren und Studierende:
«Prävention im Lebenslauf aus
interdisziplinärer Perspektive»,
insgesamt 7 Vorlesungen

Interdisziplinäre Ringvorlesung
der Privatdozentinnen und
Privatdozenten: «Königswege,
Labyrinth, Sackgassen»,
insgesamt 14 Vorlesungen

Interdisziplinäre Ringvorlesung
der Kommission für inter-
disziplinäre Veranstaltungen:
«Stoffe. Zur Geschichte der
Materialität in Künsten und
Wissenschaften»,
insgesamt 14 Vorlesungen



Aus meiner Uni-Zeit verbleiben mir: Erinnerungen, ein lic. iur. als gute Basis, Kolleginnen und Kollegen.

Rodolfo Straub, Studium der Rechtswissenschaft, Lizentiat 1980,
Leiter Kapitalmarkt bei der Zürcher Kantonalbank

Auszeichnungen

Preise der Universität Zürich

Die **Betty-und-David-Koetser-Stiftung** verlieh den diesjährigen Preis an Wolf Singer, Direktor des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung in Frankfurt, für seine bahnbrechenden Arbeiten über die Informationsverarbeitung im Gehirn, besonders die neurophysiologischen Grundlagen der Bildwahrnehmung und die Mechanismen der Gedächtnisbildung.

Die **Georg-Friedrich-Götz-Stiftung** verlieh den Jahrespreis 2003 an Michael Grotzer, Privatdozent für Pädiatrie, speziell Onkologie, in Anerkennung seiner Erfolge bei der Erforschung von Hirntumoren, und an Frank Ruschitzka, Privatdozent für Innere Medizin, speziell Kardiologie, für seine Erfolge im Bereich der Herz- und Kreislauferkrankungen.

Die im Frühjahr 2003 gegründete **Walter-und-Gertrud-Siegenthaler-Stiftung** hat das Forschungsstipendium 2003 Diana Jung, Lehrbeauftragte der Medizinischen Fakultät, zugesprochen. Roberto Speck, Privatdozent für Infektiologie, erhielt den Habilitationspreis 2003.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Der Prof.-Walther-Hug-Preis zur Förderung der rechtswissenschaftlichen Forschung für das akademische Jahr 2001/02 wurde an folgende Personen ausgerichtet:

Stefan Brupbacher für seine Dissertation «Fundamentale Arbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation. Eine Grundlage der sozialen Dimension der Globalisierung»
Benjamin Schindler für seine Dissertation «Die Befangenheit der Verwaltung. Der Ausstand von Entscheidträgern der Verwaltung im Staats- und Verwaltungsrecht von Bund und Kantonen»

Hans-Ueli Vogt für seine Dissertation «Der öffentliche Glaube des Handelsregisters»

Alfred Kölz †, ordentlicher Professor für Staatsrecht, Verwaltungsrecht und Verfassungsgeschichte, wurde am 26. März 2003 der Dokortitel honoris causa der Universität Genf für seine profunde Aufarbeitung der neueren schweizerischen Verfassungsgeschichte verliehen.

Walter Ott, ordentlicher Professor für Rechtsphilosophie und Privatrecht, wurde vom Kuratorium des Hans-Kelsen-Instituts in Wien unter dem Vorsitz des österreichischen Bundeskanzlers Wolfgang Schüssel zum Internationalen Korrespondenten ernannt.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Reto Föllmi und Manuel Oechslin, Assistenten am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung, wurden beim diesjährigen Spring Meeting of Young Economists mit dem Best Paper Price 2002 ausgezeichnet.

Egon Franck, ordentlicher Professor für Betriebswirtschaftslehre, wurde am 14. Februar 2003 zum ordentlichen Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Luzi Hail, bis 31. August 2002 Assistenzprofessor am Institut für Rechnungswesen und Controlling, wurde von der Vereinigung für Hochschullehrer für Betriebswirtschaft für die Publikation «The impact of voluntary corporate disclosures on the ex-ante cost of capital for Swiss firms», erschienen im European Accounting Review 2002, mit dem Preis für das beste Paper eines Nachwuchswissenschaftlers für das Jahr 2003 ausgezeichnet.

Medizinische Fakultät

Adriano Aguzzi, ordentlicher Professor für Neuropathologie, wurde für seine bahnbrechenden Entdeckungen auf dem Gebiet der Prionenerkrankungen mit dem diesjährigen Robert-Koch-Preis ausgezeichnet. (Siehe auch Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät.)

Christoph Berger, Lehrbeauftragter der Medizinischen Fakultät, hat für seine Forschungen am Epstein-Barr-Virus im Zusammenhang mit der Früherkennung von Tumor-Erkrankungen einen der Pfizer-Forschungs-Preise 2002 erhalten.

Alfred Bollinger, emeritierter Professor für Angiologie, ist zum Ehrenmitglied des American Venous Forum ernannt worden. Ausserdem wurde er anlässlich des 20. Weltkongresses in New York zum Ehrenmitglied der International Union of Angiology ernannt.

Alexander Borbély, ordentlicher Professor für Pharmakologie und Toxikologie, wurde mit dem Distinguished Scientist Award der Sleep Research Society, USA, ausgezeichnet.

Peter Bösigger, ausserordentlicher Professor für Biomedizinische Technik, wurde zum Mitglied des Vorstands der International Society for Magnetic Resonance in Medicine (ISMRM) gewählt.

Pierre Alain Clavien, ordentlicher Professor für Viszeralchirurgie, wurde in den Exekutivausschuss der internationalen Gesellschaften European Surgical Association (ESA) und International Hepato-Pancreato-Biliary Association (IHPBA) gewählt.

Volker Dietz, ausserordentlicher Professor für Paraplegiologie, wurde zum Mitglied des External Advisory Panel der International Collaboration on Repair Discoveries (ICORD) ernannt.

Norbert Dillier, Privatdozent für Otorhinolaryngologie, speziell Experimentelle Audiologie, erhielt den Förderpreis 2003 der Stiftung Forschungsgemeinschaft Deutscher Hörgeräte-Akustiker anlässlich des 48. Internationalen Hörgeräte-Akustiker-Kongresses in Nürnberg.

Reinhard Dummer, Titularprofessor für Dermatologie, wurde der Deutsche Krebspreis 2003 für Translationale Forschung verliehen.

Ugo Fisch, emeritierter Professor für Otorhinolaryngologie, wurde zum Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie gewählt. Ausserdem erhielt er den Paparella Award for Distinguished Contributions in Clinical Otolaryngology der American Academy of Otolaryngology and Head and Neck Surgery, Orlando. Anlässlich der 11. Jahrestagung wurde er zudem mit der Kurt Schürmann-Lecture 2003 der Deutschen Gesellschaft für Schädelbasischirurgie ausgezeichnet.

Ulrich K. Franzeck, Titularprofessor für Innere Medizin, speziell Angiologie, wurde am ersten Russischen Lymphologie-Kongress in Moskau für seine hervorragenden Leistungen in der lymphologischen Forschung ausgezeichnet.

Bernhard Frey, Privatdozent für Pädiatrie, speziell Intensivmedizin, wurde der Prix Frédérique Bamatter verliehen.

Steffen Gay, ausserordentlicher Professor für Experimentelle Rheumatologie, wurde zum Ehrenmitglied der Alpha Omega Alpha Honor Medical Society (USA) ernannt.

Christian Gerber, ordentlicher Professor für Orthopädie, wurde zum Einzelmitglied der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) berufen.

Markus Glatzel und Frank L. Heppner, wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für Pathologie, erhielten den Pfizer-Forschungspreis 2003 im Bereich Neurowissenschaften und Erkrankungen des Nervensystems.

Rita Gobet, Privatdozentin für Kinderchirurgie, hat für ihre Studien über «die Auswirkungen des fetalen vesico-ureteralen Refluxes auf die Nieren» den Forschungspreis der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie, den Richard-Drachter-Preis, erhalten.

Christoph Hämmerle, ordentlicher Professor für Kronen-, Brückenprothetik, Teilprothetik und zahnärztliche Materialkunde, wurde zum Vorstandsmitglied des CED-IADR (International Association for Dental Research, Continental European Division) sowie zum Vorstandsmitglied der European Association for Osseointegration (EAO) gewählt.

Josef Jiricny, ordentlicher Professor für Molekulare Krebsforschung, wurde auf die erste Bonizzi-Theler-Stiftungsprofessur berufen. Er und Gerhard Christofori von der Universität Basel teilen sich zudem den Swiss Bridge Award 2003. Weiter erhielt er den Preis für Therapien im Zusammenhang mit vererbten Darmkrebskrankungen.

Wolfram Jochum, Privatdozent für Pathologie, wurde für seine Arbeiten zur Regulation von Zelldifferenzierung und Zellproliferation durch AP-1 Transkriptionsfaktoren mit dem Ernst-Th.-Jucker-Preis ausgezeichnet.

Alexander Knuth, ordentlicher Professor für Onkologie, wurde als Mitglied in den Senatsausschuss der Deutschen Forschungsgemeinschaft für Angelegenheiten der Sonderforschungsbereiche gewählt. Ausserdem ist er zum Mitglied des Bewilligungsausschusses zur Förderung der Sonderforschungsbereiche der Deutschen Forschungsgemeinschaft gewählt worden.

Roger Lauener, Lehrbeauftragter der Medizinischen Fakultät, hat den Pfizer-Forschungspreis 2003 für den Bereich Rheumatologie, Immunologie und klinische Immunologie erhalten.

Ruedi Lüthy, emeritierter Professor für Innere Medizin, erhielt am Dies academicus der Universität Bern die Ehrendoktorwürde für seine vorbildliche Verbindung von klinischer Tätigkeit, Forschung und sozialem Engagement.

Borut Marincek, ordentlicher Professor für Diagnostische Radiologie, wurde zum Ordinary Member of the Executive Committee des European Congress of Radiology (ECR), Wien, ernannt.

Hanns Möhler, ordentlicher Professor für Pharmakologie, hat vom Max-Planck-Institut für Psychiatrie die Goldene Kraepelin-Medaille erhalten.

Michael Mrochen, Lehrbeauftragter der Medizinischen Fakultät, hat den Troutman Award erhalten, der jährlich von der Microsurgical Research Foundation in den USA für herausragende Arbeiten auf dem Gebiet der Augenlaser-Chirurgie verliehen wird.

Günther Niemeyer, emeritierter Professor für Ophthalmologie und Neurophysiologie, wurde in Nagoya, Japan, in Würdigung seines Lebenswerks auf dem Gebiet der Elektrophysiologie der Netzhaut zum Ehrenmitglied der International Society for Clinical Electrophysiology of Vision ernannt.

Oswald Oelz, Titularprofessor für Innere Medizin, hat den Wissenschaftspreis 2003 des Landes Vorarlberg erhalten.

Sandro Palla, ordentlicher Professor für Prothetik an der Klinik für Kaufunktionsstörungen, wurde zum Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft zum Studium des Schmerzes (SGSS) gewählt.

Thomas Pasch, ordentlicher Professor für Anästhesiologie, wurde vom Senat zum Präsidenten der European Academy of Anaesthesiology für die Amtsperiode 2004–2006 gewählt.

Gaby Pfyffer von Attishofen, Titularprofessorin für medizinische Mikrobiologie, wurde an der Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Mikrobiologie zu deren Präsidentin für die Jahre 2004–2006 gewählt.

Andreas Plückthun, ordentlicher Professor für Biochemie, ist in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt worden. (Siehe auch Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät).

Charlotte Remé, ausserordentliche Professorin für Ophthalmologie, hat von der International Association for Research in Vision and Ophthalmology die Proctor Medal 2004 erhalten.

Ulrich Schnyder, ausserordentlicher Professor für Poliklinische Psychiatrie und Psychotherapie, wurde zum Member of the Board of Directors der International Society for Traumatic Stress Studies ISTSS gewählt. Zudem wurde er zum Visiting Professor der Donau-Universität Krems ernannt.

Walter Siegenthaler, emeritierter Professor für Innere Medizin, wurde an der 116. Jahrestagung der Association of American Physicians (AAP) in Chicago «in recognition of outstanding contributions to medicine» zum Honorary Member des Jahres 2003 ernannt.

Beat U. Steinmann, ausserordentlicher Professor für Stoffwechselkrankheiten und molekulare Pädiatrie, ist in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt worden.

Michael Thiel, Lehrbeauftragter der Medizinischen Fakultät, wurde ein Förderpreis der Alfred-Vogt-Stiftung für seine Arbeit über Penetration modifizierter Antikörperfragmente in das Auge zugesprochen, die er zusammen mit einer Arbeitsgruppe in Adelaide durchführte.

Wilhelm Vetter, ordentlicher Professor für Innere Medizin, wurde zum President of the Foundation for the Development of Internal Medicine der European Federation of Internal Medicine (EFIM) gewählt.

Brunello Wüthrich, emeritierter Professor für Dermatologie und Venerologie, erhielt von der Arbeitsgruppe SCARPOL (Schweizer Studie über Allergien und Atemwegserkrankungen bei Schulkindern) den Preis für das beste Poster anlässlich der Tagung der Schweizer Gesellschaft für Allergologie und Immunologie (SGAI). Ausserdem wurde er in Anerkennung seiner entscheidenden Rolle bei der Förderung der Allergologie in der Schweiz und für die Ausbildung von Dermatologen auf dem Gebiet der Allergologie zum Ehrenmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Dermatologie und Venerologie ernannt. In Anerkennung seiner Aktivität zugunsten der Tessiner Dermatologie und Allergologie wurde er zudem zum Ehrenmitglied der Società Ticinese di Dermatologia gewählt.

Mahmut Gazi Yaşargil, emeritierter Professor für Neurochirurgie, wurde zum Honorary Professor der Nineteenth of May University of Samsun, Türkei, zum Honorary Member der Rocky Mountain Neurosurgical Society, USA, und zum Honorary Member der Mexican Society of Neurological Surgery ernannt.

Rolf M. Zinkernagel, ordentlicher Professor für Experimentelle Immunologie, wurde anlässlich der Generalversammlung der Russian Academy of Sciences als Ausländisches Mitglied in die Russische Akademie der Wissenschaften gewählt. Ausserdem wurde er in Melbourne, Australien, mit dem Ehrendoktorat ausgezeichnet.

Vetsuisse-Fakultät

Mathias Ackermann, ordentlicher Professor für Virologie, wurde von der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina zum Mitglied gewählt.

Hans Lutz, ordentlicher Professor für Veterinärmedizinisch-klinische Labordiagnostik, wurde von der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistung und seiner Persönlichkeit mit der Mitgliedschaft geehrt.

Claudia Reusch, ordentliche Professorin für Innere Medizin der Kleintiere, wurde zur Präsidentin des European College of Veterinary Internal Medicine – Companion Animals gewählt.

Nadja S. Ruckstuhl und Claudia S. Nett, Assistentztierärztinnen an der Klinik für Kleintiermedizin, sowie Claudia Reusch, ordentliche Professorin für Innere Medizin der Kleintiere, haben für ihre Arbeit «Results of clinical examinations, laboratory tests, and ultrasonography in dogs with pituitary-dependent hyperadrenocorticism treated with trilostane» vom Schweizerischen Verein für Kleintiere den SVK-Preis 2003 erhalten.

Erwin Scharrer, emeritierter Professor für Veterinärphysiologie, wurde anlässlich der 225-Jahr-Feier der Tierärztlichen Hochschule Hannover der Ehrendokortitel verliehen.

Philosophische Fakultät

Norbert Bischof, emeritierter Professor für Allgemeine Psychologie experimentell-mathematischer Richtung, und seine Frau, Dr. Doris Bischof, haben den Deutschen Psychologiepreis 2003 erhalten.

Veronika Brandstätter-Morawietz, ordentliche Professorin für Allgemeine Psychologie, wurde mit dem Preis der «Therese-von-Bayern-Stiftung zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft» geehrt.

Walter Burkert, emeritierter Professor für Klassische Philologie, besonders Griechisch, hat von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung den Sigmund-Freud-Preis für wissenschaftliche Prosa für das Jahr 2003 erhalten.

Bernd Roeck, ordentlicher Professor für Allgemeine und Schweizer Geschichte der Neueren und Neuesten Zeit, wurde vom Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti der venezianischen Akademie der Wissenschaften zum auswärtigen Mitglied ernannt.

Peter Stotz, ordentlicher Professor für lateinische Philologie des Mittelalters und Hilfswissenschaft mit besonderer Berücksichtigung von Paläografie und Diplomatik, wurde zum korrespondierenden Mitglied der Philosophisch-historischen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Adriano Aguzzi, ordentlicher Professor für Neuropathologie, wurde für seine bahnbrechenden Entdeckungen auf dem Gebiet der Prionenerkrankungen mit dem diesjährigen Robert-Koch-Preis ausgezeichnet. (Siehe auch Medizinische Fakultät.)

Heinz Berke, ordentlicher Professor für Anorganische Chemie, wurde von der Universität Guaxi in Guilin, China, zum ständigen Ehrenprofessor ernannt.

Daniel Bernoulli, emeritierter Professor für Geologie, ist von der Deutschen Geologischen Gesellschaft die Leopold-von-Buch-Plakette in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten über die Zusammenhänge zwischen Sedimentation und Tektonik an Plattenrändern in Vergangenheit und Gegenwart verliehen worden.

Wolf Blanckenhorn, Privatdozent für Zoologie, wurde zum Präsidenten der Schweizerischen Zoologischen Gesellschaft gewählt.

Conradin A. Burga, Titularprofessor für Geografie, besonders physische Geografie, wurde von der Mitgliederversammlung zum Vizepräsidenten der Reinhold-Tüxen-Gesellschaft e.V. für Vegetationskunde mit Sitz in Hannover gewählt.

Peter Endress, ordentlicher Professor für Systematische Botanik, wurde zum Fellow of the American Association for the Advancement of Science gewählt.

Ueli Grossniklaus, ordentlicher Professor für Pflanzenbiologie, wurde zum auswärtigen Gastprofessor der Sunchon National University in Korea ernannt und zum Mitglied des Board of Directors der International Society for Plant Molecular Biology (ISPMB) gewählt.

Michael Hengartner, ordentlicher Professor für Molekularbiologie, hat den Friedrich-Miescher-Preis der Union Schweizerischer Gesellschaften für Experimentelle Biologie erhalten. Gemeinsam mit einer spanischen Forscherin wurde ihm zudem der Dr.-Josef-Steiner-Preis für Krebsforschung verliehen. Weiter wurde er als Mitglied in die European Molecular Biology Organization aufgenommen, die nur einer sehr selektiven Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern offen steht.

Erich Kubli, nebenamtlicher ausserordentlicher Professor für Zoologie, hat am diesjährigen Dies academicus der Universität Basel für sein Engagement bei der Gründung und Gestaltung der Schweizerischen Studienstiftung den Ehrendoktor erhalten.

Enrico Martinoia, ordentlicher Professor für Pflanzenbiologie, ist zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt worden.

Andreas Plückthun, ordentlicher Professor für Biochemie, ist zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt worden. (Siehe auch Medizinische Fakultät.)

Rüdiger Wehner, ordentlicher Professor für Zoologie, wurde von der Universität Lund in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen die Ehrendoktorwürde verliehen.

Kompetenzzentren

Der **Vontobel-Preis** für Altersforschung 2003 des Zentrums für Gerontologie der Universität Zürich wurde François Höpflinger, Titularprofessor für Soziologie an der Universität Zürich, und Valérie Hugentobler vom Institut Universitaire Kurt Bösch in Sion für die Arbeit mit dem Titel «Pflegebedürftigkeit in der Schweiz: Prognosen und Szenarien für das 21. Jahrhundert» verliehen.

UBS-Habilitationspreis der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich

Der UBS-Habilitationspreis der Philosophischen Fakultät wurde am Dies academicus an

PD Dr. Adrian Stähli verliehen.

Laudatio: Die Philosophische Fakultät der Universität Zürich würdigt mit ihrer Preisvergabe die gesamte Habilitationsleistung Dr. Stählis, die einen innovativen, prägnant und oft brillant formulierten Interpretationszugang zur griechischen Nacktheit bietet, geleitet von ausgeprägtem Theorie- und Methodenbewusstsein sowie umfassender, konkreter und souveräner Praxisorientierung.

Preisinstitut der Universität Zürich

Im Rahmen des Preisinstituts wurden am Dies academicus 2003 folgende Jahrespreise vergeben:

Jahrespreis der Theologischen Fakultät:

Esther Straub

Laudatio: Die Dissertation «Kritische Theologie ohne ein Wort vom Kreuz» hat der Erforschung des Johannesevangeliums wesentliche innovative Impulse gegeben. Sie bezieht im alten Streit, ob das vierte Evangelium eine Kreuzestheologie vertritt oder nicht, neu Stellung. Durch eine sorgfältige Analyse des Verhältnisses zwischen dem ersten und dem zweiten Buchteil des Evangeliums versucht sie aufzuweisen, dass Johannes ohne Wort vom Kreuz im paulinischen Sinne auskommt, jedoch nicht weniger kritische Theologie als Paulus betreibt. Aus dieser neutestamentlichen Arbeit ergeben sich vielfältige fundamentaltheologische Implikationen in Hinsicht auf die Beziehung von Kreuz und Kritik.

Jahrespreis der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät:

Zava Aydemir

Laudatio: Die Dissertation «Essays in Industrial Organization» liefert einen sehr ansprechenden Beitrag zur Industrieökonomik, der sich durch höchstes wissenschaftliches Niveau auszeichnet, sowohl im theoretischen als auch im empirischen Teil.

Jahrespreis der Medizinischen Fakultät:

Dr. Andrea Albinger-Hegyí

Laudatio: Die Dissertation «High frequency of t(14;18)-translocation breakpoints outside of major breakpoint and minor cluster regions in follicular lymphomas improved polymerase chain reaction protocols for their detection» ist eine hervorragende Arbeit über neue chromosomale Bruchstellen bei der t(14;18)-Translokation zur verbesserten Diagnose follikulärer Lymphome.

Jahrespreis der Vetsuisse-Fakultät:

Dr. Julia-Eve Henner

Laudatio: Mit der Dissertation «Molekulargenetische Untersuchungen zur Fellfarbvererbung bei Pferden unter besonderer Berücksichtigung der Freibergerrasse» hat Frau Henner einerseits einen Beitrag zur Fellfarbenvererbung beim Pferd geleistet, und andererseits ist es ihr auf molekularer Ebene gelungen, das verantwortliche Gen für die progressive Vergraung beim Pferd auf Chromosom ECA 25q zuzuweisen. Frau Henner hat damit einen wichtigen Beitrag für die Untersuchung der Beziehung zur Melanombildung beim Schimmel erbracht.

Jahrespreis der Philosophischen Fakultät:

Daniela Mondini

Laudatio: Die Dissertation «Séroux d'Agincourt und die Kunstgeschichte des Mittelalters: ein Pionier wider Willen?» ist eine bahnbrechende Leistung in der Erforschung der Frühgeschichte wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit mittelalterlicher Kunst.

Jahrespreis der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät:

Dr. Moritz Hoesch

Laudatio: In seiner Dissertation «Spin-resolved Fermi surface mapping» beschreibt Moritz Hoesch ein neuartiges, selbst gebautes Elektronenspektrometer, mit dem man zum ersten Mal alle Eigenschaften von Fotoelektronen (Energie, Impuls und Spin) vollständig messen und damit die elektronischen Eigenschaften von magnetischen Quantenstrukturen bestimmen kann.

Semesterpreise der Universität Zürich

Semesterpreise wurden folgenden Studierenden für ausgezeichnete Arbeiten in Instituten und Seminaren zugesprochen:

Theologische Fakultät

Esther Imhof

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Andrea Caroni, Franca Holz-müller, Tanja Melchert, Kenad Melunovic, Mark Steiner

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Benedikt Elmiger, Christine Ito, Michael Morlok, Silvia Van Bergen, Marion Weber

Medizinische Fakultät

Susanne Ursula Amgwerd, Ehab Kamel, Corinne Rüschi, Sidika Yakarisik

Philosophische Fakultät

Anna Bernold, Lorenz Durrer, Thomas Gnägi, Lisa Hellmann, Serge Honegger, Niklaus Ingold, André Kunz, Remo Pigozzo, Anita Müller-Rüegg, Robert Ramer, Monika Rhyner, Andrea Schmid, Christian Schneider, Manuel Suter, Martina Vieli, Caroline Vogt, Christine Wüest, Silvio Zanola, Jörg Zimmer

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Gerhard Seisenbacher



Die Universität Zürich hat mir früher als Studentin und Doktorandin den Raum zum Lernen und Forschen geboten. Heute – als Unternehmensberaterin und nebenamtliche Dozentin am Lehrstuhl für Human Resource Management – kann ich den Studierenden Raum für forschendes Lernen schaffen und gleichzeitig Praxis und Wissenschaft verbinden. Eine für beide Seiten bereichernde Kombination.

Barbara Brenzikofer, Studium der Betriebswirtschaft, Lizentiat 1996, Höheres Lehramt 1997, Doktorat 2002, Unternehmensberaterin HPO AG

Rufe an andere Hochschulen

Theologische Fakultät

Ingolf Dalferth, ordentlicher Professor für Systematische Theologie, hat für das Jahr 2003/04 einen Ruf als Research Fellow an das Danish Institute for Advanced Studies in the Humanities in Kopenhagen, Dänemark, erhalten und abgelehnt. Er hat zudem für das Jahr 2005/06 einen Ruf als wissenschaftliches Mitglied (Fellow) an das Wissenschaftskolleg zu Berlin, Deutschland, erhalten.

Samuel Vollenweider, ordentlicher Professor für Neutestamentliche Wissenschaft, hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Neues Testament an die Evangelisch-Theologische Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Deutschland, erhalten.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Armin Falk, Oberassistent am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung, hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Volkswirtschaft an die Universität Bonn, Deutschland, erhalten und angenommen.

Charlotte Hemelrijk, Oberassistentin für Künstliche Intelligenz am Institut für Informatik, hat einen Ruf als Assistenzprofessorin für theoretische Biologie an die Universität Groningen, Niederlande, erhalten und angenommen.

Stefan Michel, Lehrbeauftragter der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, hat einen Ruf als Assistant Professor (Tenure Track) an die Thunderbird University, Arizona, USA, erhalten und angenommen.

Ralf Möller, Lehrbeauftragter und Privatdozent für Informatik an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, hat einen Ruf als Professor für Technische Informatik an die Universität Bielefeld, Deutschland, erhalten und angenommen.

Flemming Ruud, ordentlicher Professor für Wirtschaftsprüfung und interne Revision, hat einen Ruf als Professor für Auditing an der Norwegian School of Management (Handelshøyskolen BI), Oslo, Norwegen, erhalten.

Armin Schmutzler, ordentlicher Professor für Industrieökonomik, Umweltökonomik und Verkehrspolitik, hat einen Ruf als Professor für Industrieökonomik an die Universität Amsterdam UvA, Niederlande, erhalten und abgelehnt. Zudem hat er einen Ruf als Professor für Umweltökonomik an die Universität Heidelberg, Deutschland, erhalten.

Medizinische Fakultät

Brigitte Berger-Bächi, Titularprofessorin und Oberassistentin am Institut für Medizinische Mikrobiologie, hat einen Ruf als Professor in Medical Microbiology and Infectious Diseases an die Curtin University, School of Biomedical Sciences and the Western Australian Biomedical Research Institute, Australien, erhalten und abgelehnt.

Matthias Bickel, Titularprofessor und Stellvertreter des Direktors der Klinik für Alters- und Behindertenzahnmedizin, hat einen Ruf als Professor of Prosthodontics an die University of Queensland, School of Dentistry, Australien, erhalten und angenommen.

Stephan Bodis, Privatdozent für Radio-Onkologie am Department Medizinische Radiologie, hat einen Ruf als Professor and Chairman in Radiation Oncology an das University Hospital Groningen und die University Groningen, Niederlande, erhalten und abgelehnt.

Jürgen Götz, Privatdozent für Molekulare Neurobiologie, hat einen Ruf der Charité Berlin, Deutschland, auf eine C3-Professur in Neurobiochemie erhalten.

Huldrych F. Günthard, Privatdozent für Infektionskrankheiten, hat einen Ruf als Associate Professor of Medicine, Level II, tenure track position, Head of the Antiviral Treatment Center of UCSD and set-up of own laboratory research group for translational HIV research an die University of California, San Diego, USA, erhalten und abgelehnt.

Spyros S. Kollias, Privatdozent für Medizinische Radiologie, speziell Neuroradiologie, hat einen Ruf als Section Chief of Neuroradiology and Professor of Radiology with tenure an die University of Texas, Health Science Center at San Antonio, Texas, USA, erhalten.

Hugo Marti, Privatdozent für Physiologie, hat einen Ruf auf eine C3-Professur für Physiologie an die Universität Heidelberg, Deutschland, erhalten und angenommen.

Roger M. Nitsch, ordentlicher Professor für Molekulare Psychiatrie, hat einen Ruf als Full Professor and Director des Wolfson Centre for Age-Related Diseases am King's College der University of London, England, erhalten und abgelehnt.

Uwe Rudolph, Assistenzprofessor für Molekulare Neuropharmakologie (SNF-Förderungsprofessur), hat vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst einen Ruf auf eine C3-Professur für Molekulare Pharmakologie und Toxikologie an der Philipps-Universität in Marburg, Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Primo Schär, Oberassistent für Molekulargenetik am Institut für Molekulare Krebsforschung, hat einen Ruf als Professor für Molekulargenetik an die Universität Basel erhalten und angenommen.

Richard Warth, Privatdozent am Physiologischen Institut, hat einen Ruf auf eine C3-Professur für Physiologie an die Universität Regensburg, Deutschland, erhalten und angenommen.

Vetsuisse-Fakultät

Peter Deplazes, ordentlicher Professor für Parasitologie, hat einen Ruf als Professor für Parasitologie an die Veterinärmedizinische Universität Wien, Österreich, erhalten und abgelehnt.

Karsten Feige, Lehrbeauftragter der Vetsuisse-Fakultät, hat einen Ruf an die Justus-Liebig-Universität Giessen, Deutschland, auf die C4-Professur für Innere Medizin der Pferde erhalten.

Janean Fidel, Assistentin am Departement für Kleintiere, hat einen Ruf als Assistant Professor of Medical Oncology an die Washington State University, Pullman, USA, erhalten und angenommen.

Thomas Lutz, Privatdozent für Veterinärphysiologie, hat einen Ruf als Tenured Full Professor ans Obesity Research Center of the University of Cincinnati Medical School, Cincinnati, USA, erhalten und abgelehnt. Zudem hat er einen Ruf an die Tierärztliche Hochschule Hannover, Deutschland, auf die C3-Professur vegetative Physiologie erhalten. Weiter hat er einen Ruf an die Justus-Liebig-Universität Giessen, Deutschland, auf die C3-Professur für Tierernährung mit dem Schwerpunkt Ernährungsphysiologie erhalten.

Philosophische Fakultät

Raffaella Castagnola, Privatdozentin für Italienische Literatur, hat einen Ruf als Assistenzprofessorin für Italienische Literatur an die Universität Lausanne erhalten und angenommen.

Therese Fuhrer, ordentliche Professorin für Klassische Philologie, insbesondere Latein, hat einen Ruf als Professorin für Klassische Philologie (Latinistik) an die Universität Freiburg i. Br., Deutschland, erhalten und angenommen.

Vinzenz Hediger, Oberassistent am Seminar für Filmwissenschaft, hat einen Ruf auf eine Professur für Theorie und Geschichte bilddokumentarischer Formen einschliesslich des Industriefilms an die Ruhr-Universität Bochum, Deutschland, erhalten und angenommen.

Madeleine Herren, Assistenzprofessorin für Geschichte der Neuzeit, hat einen Ruf auf eine Professur für Neuere und Neueste Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte der internationalen Beziehungen im 19./20. Jahrhundert an die Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Deutschland, erhalten.

Ursula Hoyningen-Suess, Assistenzprofessorin für Allgemeine Sonderpädagogik, hat einen Ruf für Allgemeine Heilpädagogik unter besonderer Berücksichtigung der Ethik an die Universität zu Köln, Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Otfried Jarren, ordentlicher Professor für Publizistikwissenschaft, hat einen Ruf als Professor für Allgemeine Kommunikationswissenschaft an die Universität Salzburg, Österreich, erhalten und abgelehnt.

Ursula Kundert, Oberassistentin am Deutschen Seminar, hat einen Ruf als Juniorprofessorin für Deutsche Literatur des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit an die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Deutschland, erhalten und angenommen.

Gabrielle Oberhänsli, Titularprofessorin für Religionsgeschichte des Judentums, hat einen Ruf auf die C3-Professur für Judaistik an die Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg i.Br., Deutschland, erhalten und angenommen.

Gabriele Siegert, ordentliche Professorin für Publizistikwissenschaft mit Schwerpunkt Medienökonomie, hat einen Ruf auf die C4-Professur für Kommunikations- und Medienwissenschaft am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover, Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Barbara Vinken, ordentliche Professorin für Neuere französische Literatur, hat einen Ruf auf eine C4-Professur für Romanische Philologie und Allgemeine Literaturwissenschaft an die Ludwig-Maximilians-Universität München, Deutschland, erhalten.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Alberto Cattaneo, ordentlicher Professor für Mathematik, hat einen Ruf als Ordinarius an die Penn State University, Pennsylvania, USA, erhalten und abgelehnt.

Markus Fischer, Privatdozent am Institut für Umweltwissenschaften, hat einen Ruf als Professor für Biozönoseforschung/Spezielle Botanik an die Universität Potsdam, Deutschland, erhalten und angenommen.

Urs Greber, ausserordentlicher Professor für Zellbiologie am Zoologischen Institut, hat einen Ruf des University College in London, England, auf den Chair in Molecular Virology erhalten und abgelehnt.

Peter König, Lehrbeauftragter der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät, hat einen Ruf als C4-Professor für Neurobiopsychologie an die Universität Osnabrück, Deutschland, erhalten und angenommen.

Michael Schaepman, Oberassistent am Geografischen Institut, hat einen Ruf als Ordinarius und Direktor des «Center for Geo-Information Science» an die Universität Wageningen, Niederlande, erhalten und angenommen.

Esther Stoeckli, nebenamtliche ausserordentliche Professorin für Entwicklungsneurobiologie am Zoologischen Institut, hat vom Biozentrum der Universität Basel einen Ruf als Extraordinaria für Neurobiologie/Neuropharmakologie erhalten und abgelehnt.

Christian Stricker, Oberassistent am Institut für Neuroinformatik, hat einen Ruf als Associate Professor in Systems Physiology an die ANU Medical School der Australian National University, Canberra, Australien, erhalten und angenommen.

Oliver Zerbe, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Organisch-chemischen Institut, hat einen Ruf als Associate Professor of Organic Chemistry an die Technische Universität Kopenhagen, Dänemark, erhalten und abgelehnt.



Die Kombination von Linguistik, Literatur, Kultur und Komparatistik im Anglistik- und Germanistikstudium, verbunden mit dem anregenden Austausch von Ideen mit hellen Köpfen, ist und bleibt einmalig.

Christoph Baumgartner, Studium der Anglistik und der Germanistik, Lizenziat 1981,
Rektor des Literargymnasiums Rämibühl, Zürich

Schenkungen

Theologische Fakultät

Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte

Für das Projekt «Heinrich Bullingers Tigurinerchronik»:

Georg-und-Bertha-Schwyzler-Winiker-Stiftung Zürich, 100 000 Franken

OPO-Stiftung, 20 000 Franken

Kirchgemeinde Grossmünster, Zürich, 8000 Franken

Internationaler Kongress Heinrich Bullinger (1504–1575), Leben – Denken – Wirkung, Zürich, 25.–29. August 2004:

Präsidialabteilung der Stadt Zürich, Abteilung Kulturpflege, 5000 Franken

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, 5000 Franken

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Der Stiftungsrat der Stiftung für juristische Lehre und Forschung hat beschlossen, der Rechtswissenschaftlichen Fakultät pro Semester 10 000 Franken zukommen zu lassen als Beitrag an die Seminarkosten für in der Schweiz durchgeführte Seminare.

Medizinische Fakultät

Von Stiftungen an Forscherinnen und Forscher gesprochene Beiträge

Albert-Boeni-Stiftung, 30 000 Franken

Betty-und-David-Koetscher-Stiftung für Hirnforschung, 335 000 Franken

Bonizzi-Theler-Stiftung, 502 678 Franken

Desireé-und-Niles-Yde-Stiftung, 29 700 Franken

Dr.-Eric-Slack-Gyr-Stiftung, 224 118 Franken

EMDO-Stiftung, 516 000 Franken

Gebert-Rüf-Stiftung, 192 450 Franken

Hartmann-Müller-Stiftung, 375 910 Franken

Julius-Müller-Stiftung, 75 000 Franken

Lydia-Hochstrasser-Stiftung, 170 000 Franken

Novartis-Stiftung, 22 000 Franken

Olga-Mayenfisch-Stiftung, 216 600 Franken

Roche Research Foundation, 249 150 Franken

Sassella-Stiftung, 220 029 Franken

Schweizer Herzstiftung, 157 000 Franken

Stiefel-Zangger-Stiftung, 63 250 Franken

Stiftung für Altersforschung, 50 000 Franken

Stiftung Forschung 3R, 5148 Franken

Stiftung Prof. Dr. Max Cloëtta, 135 870 Franken

Stiftung Walter Honegger, 60 000 Franken

Theodor-und-Ida-Herzog-Egli-Stiftung, 100 054 Franken

Anatomisches Institut

Rudolf-und-Fridl-Buck-Stiftung, 15 000 Euro für Forschung und Lehre am Institut

Kinderspital Zürich

**Kinderschutzgruppe und
Opferberatungsstelle**

Herbert Heeb, lic. iur.
5000 Franken

Infektiologie

Anna Schneider, Vermächtnis
von 10 000 Franken zugunsten
HIV-positiver Kinder

Knochenmarktransplantation

Stiftung zur Förderung der
Knochenmarktransplantation,
10 000 Franken

Nephrologie

Verein der Eltern von nieren-
kranken Kindern (VENK),
10 000 Franken

Kids Kidney Care,
6000 Franken

**Klinische Chemie
und Biochemie**

Kanebo Ltd., Odawara-shi
Kanagawa, Japan,
10 000 Franken

Bruker Daltonics GmbH,
5000 Franken

**Klinik für Präventiv-
zahnmedizin, Parodontologie
und Kariologie**

Schweizerische Gesellschaft
für Endodontologie (SSE),
20 000 Franken für die
Finanzierung einer Assistenz
(50 Prozent)

Philosophische Fakultät

Archäologisches Institut

Nachlass Dr. Dr. h. c. Leo
Mildenberg, diverse Objekte
im Gesamtwert von rund
30 000 Franken

Dr. Fritz Hermann, etruskischer
Bronzespiegel im Wert von
rund 15 000 Franken

Stiftung für wissenschaftliche
Forschung an der Universität
Zürich, 10 000 Franken für die
Grabung auf dem Monte Iato

Kunsthistorisches Institut

Kanton Schwyz,
17 000 Franken für das
Forschungsprojekt
«Mittelalterliche Holzbauten
in der Zentralschweiz»

Stiftung Landis & Gyr, Zug,
Schenkung einer Sammlung von
Original-Farbdiaspositiven
aus den Sechzigerjahren nach
Werken von Henry Moore

Legat Georges Bloch,
32 000 Franken für die Erstel-
lung von Band 8 des
Georges-Bloch-Jahrbuchs des
Kunsthistorischen Instituts

Für das Grabungsprojekt
«Der Tempel des Weissen
Drachen – Bailongsi» in China:
Stiftung für wissenschaftliche
Forschung der Universität
Zürich, 13 600 Franken

Hochschulstiftung
der Universität Zürich,
5000 Franken

Völkerkundemuseum

Dr. Christoph Kerez, Zürich, zwei Schilde aus Äthiopien aus den 1930er-Jahren, davon ein Prunkschild, im Wert von rund 10 000 Franken

Rita Kilcher, Silvaplana, neun Objekte (Masken und Figuren) aus Westafrika im Wert von rund 10 000 Franken

Andres Scholer, Basel, Textilien aus Indonesien im Wert von rund 5000 Franken

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät**Institut für Systematische Botanik**

Vereinigung der Freunde des Botanischen Gartens Zürich, 5000 Franken als Spende für Ausstellungen im Botanischen Garten

Institut für Pflanzenbiologie

Hydrobiologisch-Limnologische Stiftung für Gewässerforschung, 7000 Franken als Forschungsstipendium an Dr. Tatiana Zetina

Organisch-chemisches Institut

IBM Schweiz, Super-Computer für Computational Chemistry im Wert von mehreren 100 000 Franken, im Zusammenhang mit der Anstellung von Prof. Dr. Kim Baldridge

Zoologisches Museum

Zoo Zürich, Schenkung des Kopfes eines asiatischen Elefanten (*Elephas maximus*) sowie des Kopfes eines ostafrikanischen Spitzmaulnashorns (*Diceros bicornis michaeli*) zur Herstellung von Schädelpräparaten für die wissenschaftlichen Sammlungen und Ausstellungen

Kompetenzzentren**Ethik-Zentrum**

Nachlass Friedrich Horber, 24 000 Franken



Das anspruchsvolle Studium mit Spitzensport auf olympischer Ebene zu verbinden war eine echte Herausforderung. Beide Erfahrungen haben mich bis zum heutigen Tag geprägt.

Stephan Netzle, Studium der Rechtswissenschaft, 1982 Weltmeister im Rudern (Vierer ohne),
Lizenziat 1984, Doktorat 1988, Partner bei Wenger Plattner Rechtsanwälte, Zürich

Berufungen

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Christoph Uehlinger
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Allgemeine Reli-
gionsgeschichte und Religions-
wissenschaft

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Paul Oberhammer
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Schweizerisches
und Internationales Zivilpro-
zessrecht, Schuldbetreibungs-
und Konkursrecht sowie Privat-
und Wirtschaftsrecht

Prof. Dr. Anton K. Schnyder
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Privat- und Wirt-
schaftsrecht, Internationales
Privat- und Zivilverfahrensrecht
und Rechtsvergleichung

Prof. Dr. Hans-Ueli Vogt
Ernennung zum Assistenzpro-
fessor mit Tenure Track für
Handels-, Wirtschafts- und Im-
materialgüterrecht

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Marc Chesney
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Quantitative
Finance

Prof. Dr. Helmut M. Dietl
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Operations and
Services Management

Prof. Dr. Christian Ewerhart
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Vertrags- und
Informationsökonomik

Prof. Dr. Marc Paoella
Ernennung zum ausserordent-
lichen Professor für Empirical
Finance

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Burkhard Becher
Ernennung zum Assistenzpro-
fessor für Neuroimmunologie
(mit Serono-Stiftung)

Prof. Dr. Peter Bösiger
Ernennung zum nebenamtli-
chen ordentlichen Professor für
Biomedizinische Technik und
Informatik

Prof. Dr. Marc Yves Donath
Ernennung zum Assistenzpro-
fessor (SNF-Förderungsprofes-
sur); Projekt: «Mechanism and
modulation of glucose-induced
fast signaling in pancreatic
beta-cells»

Prof. Dr. Raimund Dutzler
Ernennung zum Assistenzpro-
fessor mit Tenure Track für
Strukturbiologie (Doppelprofes-
sur mit der Mathematisch-
naturwissenschaftlichen
Fakultät)

Prof. Dr. Norbert Goebels
Ernennung zum Assistenzpro-
fessor für Klinische Neuro-
immunologie (mit Serono-
Stiftung)

Prof. Dr. Josef Jiricny
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Molekulare Krebs-
forschung, Bonizzi-Theler-Stif-
tungsprofessur für Functional
Genomics (Doppelprofessur mit
der ETH Zürich)

Prof. Dr. Philipp Kaufmann
Ernennung zum Assistenzpro-
fessor (SNF-Förderungsprofes-
sur); Projekt: «Molecular
imaging of myocardial perfu-
sion and innervation»

Prof. Dr. Alexander Knuth
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Klinische Onko-
logie

Prof. Dr. Martin Meuli
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Kinderchirurgie

Prof. Dr. Andreas Papassotiropoulos
Ernennung zum Assistenzpro-
fessor (SNF-Förderungsprofes-
sur); Projekt: «The genetic basis
of late-onset sporadic Alzhei-
mer's disease: a tool for pre-
clinical risk profiling»

Prof. Dr. Robert Riener
Ernennung zum Assistenzpro-
fessor für Rehabilitation
Engineering (Doppelprofessur
mit der ETH Zürich)

Prof. Dr. Felix Tanner
Ernennung zum Assistenzpro-
fessor für Kardiologie, vaskuläre
Biologie (mit Firma Jomed AG)

Prof. Dr. Roland H. Wenger
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Physiologie

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Barbara Kaser-Hotz
Ernennung zur ordentlichen
Professorin für Bildgebende
Verfahren und Radio-Onkologie

Prof. Dr. Hans Lutz
Ernennung zum nebenamtli-
chen ordentlichen Professor für
veterinärmedizinisch-klinische
Labordiagnostik

Prof. Dr. Roger Stephan
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Tierärztliche
Lebensmittelsicherheit und
-hygiene

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Nada Boškowska
Ernennung zur ausserordent-
lichen Professorin für Ost-
europäische Geschichte

Prof. Dr. Veronika Brandstätter
Ernennung zur ordent-
lichen Professorin für
Allgemeine Psychologie

Prof. Dr. Tatiana Crivelli
Ernennung zur ausserordentli-
chen Professorin für Italienische
Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Martin-Dietrich
Glessgen
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Romanische
Philologie unter besonderer
Berücksichtigung der franzö-
sischen Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Thomas Hunkeler
Ernennung zum Assistenz-
professor für Neuere Franzö-
sische Literatur

Prof. Dr. Klaus Jonas
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Sozialpsychologie

Prof. Dr. Martin Kleinmann
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Arbeits- und
Organisationspsychologie

Prof. Dr. Gesine Krüger
Ernennung zur ausserordentli-
chen Professorin für Allgemeine
Geschichte der Neuzeit

Prof. Dr. Damian Läge
Ernennung zum Assistenz-
professor für Angewandte
Kognitionspsychologie

Prof. Dr. Angelika Linke Willi
Ernennung zur vollamtlichen
ordentlichen Professorin
für Deutsche Sprachwissen-
schaft (Pensumserhöhung von
50% auf 100%)

Prof. Dr. Franziska Loetz
Ernennung zur ausserordentli-
chen Professorin für Allgemeine
Geschichte der Neuzeit

Prof. Dr. Daniel Müller-Nielaba
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Neuere Deutsche
Literatur

Prof. Dr. Shalini Randeria
Ernennung zur ordentlichen
Professorin für Ethnologie

Prof. Dr. Margrit Tröhler
Ernennung zur ausser-
ordentlichen Professorin für
Filmwissenschaft

Prof. Dr. Barbara Vinken
Ernennung zur ordentlichen
Professorin für Neuere
Französische Literatur

Prof. Dr. Karl Wagner
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Neuere Deutsche
Literatur

Prof. Dr. Werner Wirth
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Publizistik-
wissenschaft, Schwerpunkt
Empirische Kommunikations-
und Medienforschung

**Mathematisch-naturwissen-
schaftliche Fakultät**

Prof. Dr. Kim Baldridge
Ernennung zur ausserordent-
lichen nebenamtlichen
Professorin für Computer-
gestützte Chemie

Prof. Dr. Alberto S. Cattaneo
Ernennung zum ordentlichen
Professor für Mathematik

Prof. Dr. Raimund Dutzler
Ernennung zum Assistenz-
professor mit Tenure Track für
Strukturbiologie (Doppelpro-
fessur mit der Medizinischen
Fakultät)

Prof. Dr. Leo Eberl
Ernennung zum Assistenz-
professor mit Tenure Track
für Mikrobiologie



Als Fotograf bräuchte ich nicht unbedingt einen Abschluss in systematischer Botanik, zumal ich mich nicht auf Naturfotografie spezialisiert habe. Dennoch kann ich auf zwei meist nützliche Nebeneffekte meines Studiums hinweisen: Mein Lebenslauf enthält neben allem Gewöhnlichen ein kleines Kuriosum. Weit wichtiger aber erscheint mir, dass ich durch das Studium eine Arbeitsweise erlernt habe, die mir bei meinen fotografischen Projekten immer wieder zu Hilfe kommt.

Meinrad Schade, Studium der systematischen Botanik, der Geobotanik und der Zoologie, Diplom 1996, freischaffender Reportagefotograf

Habilitationen

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Christine Breining-Kaufmann, für das Gebiet Staats- und Verwaltungsrecht, Völkerrecht und Europarecht

Dr. Erika de Wet, für das Gebiet Völkerrecht

Medizinische Fakultät

Dr. Beatrice Beck Schimmer, für das Gebiet Anästhesiologie

Dr. Gertrude Beer, für das Gebiet Wiederherstellungschirurgie

Dr. Felix Hermann Berger, für das Gebiet Pädiatrische Kardiologie

Dr. René Ludwig Bernays, für das Gebiet Neurochirurgie

Dr. Thomas Böhm, für das Gebiet Diagnostische Radiologie

Dr. Thomas Bombeli, für das Gebiet Hämostaseologie

Dr. Ilja F. Ciernik, für das Gebiet Radio-Onkologie und onkologische Grundlagenforschung

Dr. Francesco Cosentino, für das Gebiet Kardiologie

Dr. Firat Duru, für das Gebiet Kardiologie

Dr. Markus Ulrich Ehrenguber, für das Gebiet Neurobiologie

Dr. Jean-Claude Fauchère, für das Gebiet Pädiatrie

Dr. Marek Fischer, für das Gebiet Experimentelle Infektiologie

Dr. Bernhard Frey, für das Gebiet Pädiatrie, speziell Intensivmedizin

Dr. Thomas F. Hany, für das Gebiet Nuklearmedizin

Dr. Andreas Himmelmann, für das Gebiet Innere Medizin, Hämatologie

Dr. René Hornung, für das Gebiet Gynäkologie und Geburtshilfe

Dr. Thierry Andre Gerard Marie Huisman, für das Gebiet Pädiatrische Neuroradiologie

Dr. Wolfram Jochum, für das Gebiet Pathologie

Dr. Hans Heinrich Jung, für das Gebiet Klinische Neurologie

Dr. Marius Johann Baptist Keel, für das Gebiet Chirurgie

Dr. Michael-Andreas Klein, für das Gebiet Neuropathologie

Dr. Hans-Peter Landolt, für das Gebiet Pharmakologie und Toxikologie

Dr. Dieter Melchart, für das Gebiet Naturheilkunde

Dr. Beat Müllhaupt, für das Gebiet Gastroenterologie, insbesondere Hepatologie und Pankreaserkrankungen

Dr. Jörg Muntwyler, für das Gebiet Innere Medizin, speziell kardiovaskuläre Epidemiologie und Prävention

Dr. Erwin Notker Oechslin, für das Gebiet Kardiologie

Dr. Daniele Perucchini, für das Gebiet Gynäkologie und Geburtshilfe

Dr. Thomas Pfammatter, für das Gebiet Diagnostische und interventionelle Radiologie

Dr. Christian W. A. Pfirrmann, für das Gebiet Diagnostische Radiologie

Dr. Martin N. Pruschy, für das Gebiet Molekularbiologie

Dr. Markus Schäfer, für das Gebiet Chirurgie, speziell viszerale Chirurgie

Dr. Ralph Christian Schimmer, für das Gebiet Experimentelle Chirurgie

Dr. Daniel Schmidlin, für das Gebiet Anästhesiologie

Dr. Alberto Schneeberger, für das Gebiet Orthopädische Chirurgie

Dr. Markus Schneemann, für das Gebiet Innere Medizin und Infektionskrankheiten

Dr. Xiaoye Schneider-Yin, für das Gebiet Klinische Chemie

Dr. Adrian M. Siegel, für das Gebiet Klinische Neurologie

Dr. Roberto F. Speck, für das Gebiet Infektiologie

Dr. Rudolf Stohler, für das Gebiet Psychiatrie

Dr. Reza Tavakoli, für das Gebiet Herz- und Gefässchirurgie

Dr. Robert Thurnheer, für das Gebiet Pneumologie

Dr. Daniel Umbricht, für das Gebiet Biologische Psychiatrie, insbesondere Neurophysiologie der Schizophrenie

Dr. Franz E. Weber, für das Gebiet Orale Biologie

Dr. Markus Weber, für das Gebiet Chirurgie, speziell Nierentransplantationschirurgie

Dr. Andreas Wenzel, für das Gebiet Experimentelle Ophthalmologie

Dr. Simon Wildermuth, für das Gebiet Diagnostische Radiologie

Dr. Michael Zaugg, für das Gebiet Anästhesiologie

Vetsuisse-Fakultät

Dr. Rainer Cermak, für das Gebiet Veterinärphysiologie

Dr. Regina Hofmann-Lehmann, für das Gebiet Labor- und experimentelle Medizin

Dr. Birgit Ledermann, für das Gebiet Labortierkunde

Dr. Alexander Mathis, für das Gebiet Parasitologie

Dr. Ralf S. Müller, für das Gebiet Veterinärdermatologie

PD Dr. Johannes Vogel, für das Gebiet Veterinärphysiologie

Philosophische Fakultät

Dr. Sabine Andresen, für das Gebiet Pädagogik

Dr. Ursula Bähler, für das Gebiet Französische Literaturwissenschaft und Geschichte der Romanischen Philologie

Dr. Michele Calella, für das Gebiet Musikwissenschaft

Dr. Lucien Criblez, für das Gebiet Allgemeine Pädagogik

Prof. Dr. Henriette Haas, für das Gebiet Forensische Psychologie

Dr. Thomas Hunkeler, für das Gebiet Französische Literaturwissenschaft von der Renaissance bis zur Gegenwart

Dr. Christian Koller, für das Gebiet Geschichte der Neuzeit

Dr. Itz'iar López Guil, für das Gebiet Spanische Literaturwissenschaft

Dr. Fred W. Mast, für das Gebiet Psychologie

Dr. Dorothee Rippmann, für das Gebiet Geschichte des Mittelalters unter besonderer Berücksichtigung der Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Dr. Adrian Stähli, für das Gebiet Klassische Archäologie

Dr. Martina Stercken, für das Gebiet Geschichte des Mittelalters und vergleichende Landesgeschichte

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Peter Burger, für das Gebiet Anorganische Chemie

Dr. Gilberto Colangelo, für das Gebiet Theoretische Physik

Dr. Catherine Feuillet, für das Gebiet Pflanzenbiologie

Dr. Martin C. Göpfert, für das Gebiet Zoologie

Dr. Guerino Mazzola, für das Gebiet Computational Science

Dr. Andreas Johannes Rippert, für das Gebiet Organische Chemie

Dr. Irmi Seidl, für das Gebiet Umweltwissenschaften

Gastprofessuren

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Christoph Bochsinger von der Universität Bayreuth, Deutschland, vom 1. April 2002 bis 31. März 2003 am Theologischen Seminar

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Aleksander Berentsen von der Universität Basel, vom 1. Oktober 2001 bis 31. August 2004 am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung

Prof. Dr. J. Christian Ewerhart von der Universität Mannheim, Deutschland, vom 1. Oktober bis 30. November 2003 am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung

Prof. Dr. William McKinley von der University at Carbondale, Illinois, USA, vom 22. April bis 20. Juli 2003 am Institut für betriebswirtschaftliche Forschung

Prof. Dr. Avanidhar Subrahmanyam von der University of California, Los Angeles, USA, vom 21. April bis 3. Mai 2003 am Institut für Empirische Wirtschaftsforschung

Vetsuisse-Fakultät

Dr. med. vet. Ralf Steffen Siegfried Müller von der Colorado State University, Fort Collins, USA, vom 13. Januar bis 22. Januar 2003 an der Klinik für Kleintiermedizin

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Günter Bentele von der Universität Leipzig, Deutschland, vom 1. Oktober 2002 bis 28. Februar 2003 am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung

Prof. Dr. Ingeborg Kriwet von der Universität Hamburg, Deutschland, vom 1. Oktober 2002 bis 30. September 2003 sowie vom 1. Oktober 2003 bis 30. September 2004 (Verlängerung der Gastprofessur um ein weiteres Jahr) am Institut für Sonderpädagogik

PD Dr. Frank Marcinkowski vom Liechtenstein-Institut, Bendern, Fürstentum Liechtenstein, vom 1. September 2003 bis 31. August 2009 am Institut für Sonderpädagogik (Besetzung eines vakanten Lehrstuhls für die Dauer von sechs Jahren)

Prof. Dr. phil. habil. Rudolf Renger von der Universität Salzburg, Österreich, vom 1. Oktober 2003 bis 29. Februar 2004 am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung

Prof. Dr. Werner Röcke von der Humboldt-Universität zu Berlin, Deutschland, vom 1. März bis 31. August 2003 am Deutschen Seminar

PD Dr. Jutta Röser von der Universität Münster, Deutschland, vom 1. März bis 31. Juli 2003 am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Richard Fish von der University of California, Berkeley, USA, vom 1. Juli bis 31. Juli 2003 am Anorganisch-chemischen Institut

Prof. Dr. Oyvind Hammer von der University of Oslo, Norwegen, vom 9. Juni bis 10. Dezember 2003 am Paläontologischen Institut und Museum

PD Dr. Klaus Günter Reinhold von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn, Deutschland, vom 1. März bis 30. September 2003 am Zoologischen Institut

Prof. Dr. Zhi-Xun Shen vom Department of Physics and the Stanford Synchrotron Radiation Laboratory der University of Stanford, Kalifornien, USA, vom 1. September 2002 bis 30. Juni 2003 am Physik-Institut

PD Dr. Andreas Stumpner vom Zoologischen Institut der Universität Göttingen, Deutschland, vom 1. März 2002 bis 28. Februar 2003 am Zoologischen Institut

Rücktritte

*Rücktritte von
Professorinnen und
Professoren*

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Peter Weimar,
ordentlicher Professor für Rö-
misches Recht und Privatrecht,
aus Altersgründen

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Christoph Aucken-
thaler,
Assistenzprofessor für
Betriebswirtschaftslehre, ins-
besondere Corporate Finance

Prof. Dr. Kurt Bauknecht,
ordentlicher Professor
für Informationsmanagement,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Sybille Sauter-Sachs,
Assistenzprofessorin für
Betriebswirtschaftslehre

Prof. Dr. Peter Stucki,
ordentlicher Professor
für Informatik,
aus Altersgründen

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Christian Bauer,
ordentlicher Professor
für Physiologie,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Jeffrey A. Hubbell,
ordentlicher Professor für
Biomedizinische Technik und
Medizinische Informatik
(Doppelprofessur mit der ETH
Zürich)

Prof. Dr. Walter Lichtensteiger,
ausserordentlicher Professor
für Pharmakologie, besonders
Neuropharmakologie,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Marcus Schaub,
Assistenzprofessor für Pharma-
kologie, insbesondere
biochemische Pharmakologie,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Theo Seiler,
ordentlicher Professor für
Ophthalmologie

Prof. Dr. Urs G. Stauffer,
ordentlicher Professor
für Kinderchirurgie,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Paul Werner Stöckli,
ordentlicher Professor für
Kieferorthopädie und Kinder-
zahnmedizin,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Brunello Wüthrich,
nebenamtlicher, ausserordent-
licher Professor für Dermato-
logie und Venerologie unter
spezieller Berücksichtigung der
Allergologie,
aus Altersgründen

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Ewald Isenbügel,
ausserordentlicher Professor
ad personam für Zoo-
und Heimtierkrankheiten,
aus Altersgründen

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Andreas Bächtold,
ausserordentlicher Professor
für Sonderpädagogik

Prof. Dr. Roger Francillon,
ordentlicher Professor für Ge-
schichte der französischen
Literatur von der Renaissance
bis zur Gegenwart,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Georges Güntert,
ordentlicher Professor für Italie-
nische Literaturwissenschaft,
aus Altersgründen

Prof. Dr. Luzius Keller,
ordentlicher Professor für
Neuere französische Literatur,
aus Altersgründen

Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

Prof. Dr. Hans Heiner Storrer,
ausserordentlicher Professor
für Angewandte Mathematik,
aus Altersgründen

*Rücktritte von
Privatdozentinnen und
Privatdozenten*

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Theodor Bühler,
Titularprofessor für schweize-
rische und deutsche Rechts-
geschichte sowie rechtliche
Volkskunde

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Francis Bigar,
Titularprofessor für Ophthal-
mologie

PD Dr. Urs A. Boelsterli,
Privatdozent für Toxikologie

PD Dr. Daniel Candinas,
Privatdozent für Viszeral-, spe-
ziell Transplantationschirurgie

PD Dr. Stefan Walter Eber,
Privatdozent für Pädiatrie,
speziell Hämatologie

Vetsuisse-Fakultät

PD Dr. Rainer Cermak,
Privatdozent für Veterinär-
physiologie

Philosophische Fakultät

PD Dr. Eva Bänninger-Huber,
Privatdozentin für Psychologie

Prof. Dr. Michele C. Ferrari,
Privatdozent für Lateinische
Philologie des Mittelalters und
der frühen Neuzeit

PD Dr. Ivo Hajnal,
Privatdozent für Vergleichende
Indogermanische Sprach-
wissenschaft

PD Dr. Thomas Honegger,
Privatdozent für englische
Philologie

PD Dr. Gabriele Scheidegger,
Privatdozentin für Osteuro-
päische Geschichte

PD Dr. Evelyn Schulz,
Privatdozentin für Japanologie

Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

Prof. Dr. Hans Peter Ruffner,
Titularprofessor für Pflanzen-
physiologie

Ehrendoktorinnen und Ehrendoktoren

Theologische Fakultät

Ricœur Paul, 1973
Mehl Roger, 1983
Schindler-Hürlimann Regine,
1985
Häsler Alfred A., 1986
Saxer Simone L., 1987
Sieber Ernst, 1988
Stolpe Manfred, 1991
Bolliger Max, 1994
Anderegg Johannes, 1996
Jenni Ernst, 1997
Moeller Bernd, 1998
Stucki Pierre-André, 2001
Sykes Stephen, Bischof, 2002
Zanger-Derron Gabrielle, 2003

Rechts- und Staats- wissenschaftliche Fakultät (bis 1991/92)

Smithers Peter, 1969
Ulrich Hans, 1977
Hesse Konrad, 1983
Dantzig George B., 1983
Buchanan James M., 1984
Peacock Alan T. Sir, 1984
Bombach Gottfried, 1986
Schwab Karl Heinz, 1988
Brändli Paul, 1989
Cassani Kaspar V., 1990
Kotler Philip, 1990
Vismara Giulio, 1991

Rechtswissenschaftliche Fakultät (ab 1992/93)

Lüchinger Adolf, 1993
Haefliger Arthur, 1994
Fikentscher Wolfgang, 1995
Feigel Sigmund, 1998
Bühler Alfred, 2003
Tomuschat Christian, 2003

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (ab 1992/93)

North Douglass C., 1993
Sen Amartya K., 1994
Davis Gordon B., 1995
Pauly Mark V., 1995
Robinson Stephen M., 1996
Ostrom Elinor, 1999
Akerlof George, 2000
Hirshleifer Jack, 2001

Medizinische Fakultät

Burgen Arnold, 1983
Gallino Athos, 1985
Jouvet Michel, 1986
Kawamura Yojiro, 1987
Andersen Per Oskar, 1988
Hafer Ernst, 1989
McKusick Victor A., 1990
Thoenen Hans, 1992
Becker Bernhard, 1993
Ernst Richard R., 1994
Ullrich Karl J., 1994
Müller Maurice E., 1998
Jaeken Jaak, 1999
Mak Tak W., 2001
Riesen Walter, 2001
Richner Beat, 2002
Rooth Gösta, 2003
Vanhoutte Paul M., 2003

Vetsuisse-Fakultät

Weber-Erb Joachim, 1970
Mayr Anton, 1972
Kampelmacher Erwin, 1987
Rausch Robert L., 1992
Storz Johannes, 1994
Moon Harley W., 1995
Pedersen Niels C., 1995
Pensaert Maurice, 1997
Reber Bernhard, 1999
Huskamp Bernhard, 2000
Weissmann Charles, 2000
Gunkel Kristine, 2002
Roberts Monty, 2002

Philosophische Fakultät

Knöpfli Albert, 1962
Meierhofer Marie, 1974
Egg-Benes Maria, 1975
Lafaurie Jean, 1978
Wymann Hans, 1979
Senn Fritz, 1988
Ziegler Peter, 1992
Trier Uri P., 1993
Holliger Heinz, 1998
Schräder-Naef Regula, 2000
Bürli Alois, 2001
Finscher Ludwig, 2003
Rosengart Angela, 2003
Zollinger Jakob, 2003

Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

Lindauer Martin, 1978
Eisner Thomas, 1983
Frenzel Burkhard, 1983
Jorgensen Christian K., 1983
Liaaen-Jensen Synnove, 1986
Tobler Waldo R., 1988
Huber Franz, 1993
Pääbo Svante, 1994
Blaser Jean-Pierre, 1997
Wüthrich Kurt, 1997
Frauenfelder Hans, 2002
Srinivasan Mandyam V., 2002

Ständige Ehrengäste

Hatt Eugen, Dr. oec. publ.,
alt Präsident des Zürcher Hoch-
schulvereins, 1972

Seitz Rudolf, Dr. iur.,
alt Sekretär der Erziehungs-
direktion, 1979

Leuzinger Elsy, Dr. phil.,
Titularprofessorin der Univer-
sität Zürich, 1980

Ziegler Max, Architekt, 1980

Karrer Max, Dr. iur.,
alt Generaldirektor der Schwei-
zerischen Rentenanstalt, 1982

Schneebeli Robert, Dr. phil.,
alt Direktor der Volkshoch-
schule Zürich, 1985

Rybach Ladislaus, Prof. Dr.,
alt Leiter der Zürcher Sing-
studenten, 1987

Michel Rosmarie,
Schirmherrin der Mensen der
Universität, 1989

Freudiger Urs,
alt Direktor des Akademischen
Sportverbandes Zürich ASVZ,
1989

Helfenstein Ulrich, Dr. phil.,
alt Staatsarchivar, 1991

Müller Georg, Dr. h.c.,
Leiter Stiftung Zürcher Forum,
1992

Gilgen Alfred, Dr. med.,
alt Erziehungsdirektor, 1995

Peisl Peter, Dr. phil.,
alt Präsident der Vereinigung
der Freunde des Botanischen
Gartens, 1997

Ursprung Heinrich,
Prof. Dr. phil.,
alt Staatssekretär, 1997

Schellenberg Claus, Dr. iur.,
alt Präsident des Zürcher Hoch-
schulvereins, 2001

Buschor Ernst, Prof. Dr.,
alt Bildungsdirektor, 2003

Winkler Ulrich, Dr.,
ehemaliger Sekretär des
Schweizerischen National-
fonds, 2003

Wir gedenken

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Alfred Kölz, von Zürich und Basel, geboren am 15. Mai 1944, gestorben am 29. Mai 2003, 1979 Habilitation an der Universität Zürich, Ernennung zum Assistenzprofessor im gleichen Jahr. 1982 Wahl zum ausserordentlichen Professor, 1983 Beförderung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Staatsrecht, Verwaltungsrecht und Verfassungsgeschichte

Prof. Dr. Arthur Meier-Hayoz, von Jona AG und Langnau am Albis ZH, geboren am 2. Juni 1922, gestorben am 24. Juni 2003, 1951 Habilitation an der Universität Zürich, 1957 Wahl zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Zivilgesetzbuch, Handelsrecht und Mitvertretung des Obligationenrechts, 1985 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Max Keller, von Zürich und Beringen SH, geboren am 12. Januar 1924, gestorben am 21. Dezember 2003, 1961 Habilitation an der Universität Zürich, 1965 Ernennung zum Assistenzprofessor, 1967 Wahl zum ausserordentlichen Professor, 1968 Beförderung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Zivilgesetzbuch, Obligationenrecht, privates Versicherungsrecht und internationales Privatrecht, 1991 Rücktritt von seinem Amt

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Ludwig Rinderer, von Muri AG, geboren am 26. März 1916, gestorben am 10. März 2003, 1973 Habilitation an der Universität Zürich, 1979 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Zahnmedizin, besonders Kinderzahnmedizin, 1985 Rücktritt von seinem Lehramt

Prof. Dr. Franz Deucher, von Steckborn TG, geboren am 2. Juni 1917, gestorben am 20. April 2003, 1954 Habilitation an der Universität Zürich, 1965 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Chirurgie, 1982 Rücktritt von seinem Lehramt

Prof. Dr. Dietrich Hürzeler, von Erlenbach ZH, geboren am 24. Juni 1926, gestorben am 16. August 2003, 1971 Habilitation an der Universität Zürich, 1981 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Otorhinolaryngologie, 1991 Rücktritt von seinem Lehramt

Prof. Dr. Peter Paul Rickham, britischer Staatsangehöriger, geboren am 21. Juni 1917, gestorben am 19. November 2003, 1971 Wahl zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Kinderchirurgie, 1983 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Stefan Kubik, von Zürich, geboren am 3. April 1923, gestorben am 25. Dezember 2003, 1962 Habilitation an der Universität Zürich, 1968 Ernennung zum Titularprofessor, 1972 Wahl zum ausserordentlichen Professor, Lehrgebiet Anatomie, 1990 Rücktritt von seinem Amt

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Josef Frewein,
österreichischer Staats-
angehöriger,
geboren am 6. Februar 1933,
gestorben am
30. November 2003,
1974 Wahl zum ordentlichen
Professor, Lehrgebiet Vete-
rinäranatomie, 1998 Rücktritt
von seinem Amt

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Theodor Ebnetter,
von Hägenschwil SG,
geboren am
12. September 1923,
gestorben am 22. Januar 2003,
1966 Habilitation an der
Universität Zürich, 1969 Wahl
zum Assistenzprofessor,
Lehrgebiet angewandte Sprach-
wissenschaft, besonders
Einführung in die Grundlagen
des Sprachlaborunterrichts,
1990 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Kurt von Fischer,
von Bern,
geboren am 25. April 1913,
gestorben am
27. November 2003,
1957 Wahl zum ordentlichen
Professor, Lehrgebiet Musik-
wissenschaft, 1979 Rücktritt
von seinem Amt

**Mathematisch-naturwissen-
schaftliche Fakultät**

Prof. Dr. Armin Thellung,
von Winterthur, Neuenburg
und Biel BE,
geboren am 10. Mai 1924,
gestorben am 6. August 2003,
1958 Berufung an die Univer-
sität Zürich als ausserordent-
licher Professor, 1964
Beförderung zum ordentlichen
Professor, Lehrgebiet theore-
tische Physik, 1991 Rücktritt
von seinem Amt

Studierende

Martina Bürgi,
Philosophische Fakultät,
gestorben am 2. Januar 2003

Ole Carl Landboe,
Rechtswissenschaftliche
Fakultät, gestorben am
3. Januar 2003

Nadia Guler,
Theologische Fakultät,
gestorben am 18. Januar 2003

Sarah Cerelia Halim,
Medizinische Fakultät,
gestorben am 22. März 2003

Alois Imlig,
Philosophische Fakultät,
gestorben am 27. April 2003

Philipp Morosani,
Philosophische Fakultät,
gestorben am 9. Juli 2003

Walter Wettstein-Gyöngyösi,
Mathematisch-naturwissen-
schaftliche Fakultät,
gestorben am 9. Juli 2003

Fabian Schwager,
Philosophische Fakultät, gestor-
ben am 15. September 2003

Michaela Ranz,
Philosophische Fakultät,
gestorben am 9. Oktober 2003

Ines Machgutz,
Mathematisch-naturwissen-
schaftliche Fakultät, gestorben
am 28. November 2003

Charly Tenud,
Wirtschaftswissenschaftliche
Fakultät, gestorben
am 6. Dezember 2003

Impressum

Herausgeberin
Projektleitung

Universitätsleitung der Universität Zürich
Prorektorat Planung der Universität Zürich
Dr. Katrin Züger

Sekretariat
Redaktion
Publishing

Verena Sandherr
Jana Paschke, Anita Rohrer, Dr. Katrin Züger
unicommunication der Universität Zürich
Dr. Heini Ringger

Gestaltung
Bilder

Atelier Peter Schuppisser, Zürich
Meinrad Schade, Lookat Photos, Zürich (1. Bildebene),
Christoph Schumacher, dunkelweiss GmbH, Baar
(Titelbild, 2. Bildebene, Kleinporträts)

Druck
Auflage
Adresse

Neidhart+Schön Group AG, Zürich
12 000
Prorektorat Planung, Kunstlergasse 15, 8001 Zürich
Telefon 01 634 22 89, Fax 01 634 49 51
E-Mail planung@zuv.unizh.ch
Website www.planung.unizh.ch